

JAHRGANG

50

Folge

1+2 / 2015



VOLKSKUNDE
— MUSEUM



NACH ———
RICHTEN

Volkskunde in Österreich

Verein für Volkskunde – Mitgliedsbeitrag und Abonnement der ÖZV 2015

In der Generalversammlung vom 14. März 2014 wurde eine moderate Erhöhung bzw. Anpassung der Mitgliedsbeiträge beschlossen.

Der Mitgliedsbeitrag 2015 beträgt nunmehr € 27,- (statt € 25,-) und für Studierende bis zum 27. Lebensjahr € 8,- (statt € 7,30). Der Preis für das Abonnement der „Österreichischen Zeitschrift für Volkskunde“ beläuft sich für Mitglieder auf € 26,- zuzüglich Inlandsversandspesen von € 7,-, die Auslandsversandspesen betragen € 12,-.

Für Nichtmitglieder beträgt der Abonnementpreis € 38,- zuzüglich genannter Versandkosten. BIC und IBAN sind für einen reibungslosen Zahlungsverkehr innerhalb der EU auf der Rechnung angeführt. Mitglieder aus Nicht-EU Ländern werden gebeten, allfällige Bankspesen zu übernehmen. Die Vereinsleitung freut sich über eine rasche Begleichung der Mitgliedsbeiträge und Zeitschriftenabonnements. Besonders gedankt sei an dieser Stelle den großzügigen Spender_innen! Der Verein für Volkskunde ist auf die kontinuierliche Unterstützung seiner Mitglieder angewiesen, und weiß diese sehr zu schätzen!

WIEN UNTERM MIKROSKOP. Starren + Scharren.

18. Dezember bis 29. März 2015

siehe Titelblatt

Past Future Perfect.

Volkskundemuseum trifft auf zeitgenössisches slowenisches Design

26. September 2014 bis 15. April 2015

Baum-Zeit!

Vor und nach dem Fest

23. November 2014 bis 15. Februar 2015

Schausammlung zur historischen Volkskultur in ständiger Präsentation

NACH ——— RICHTEN

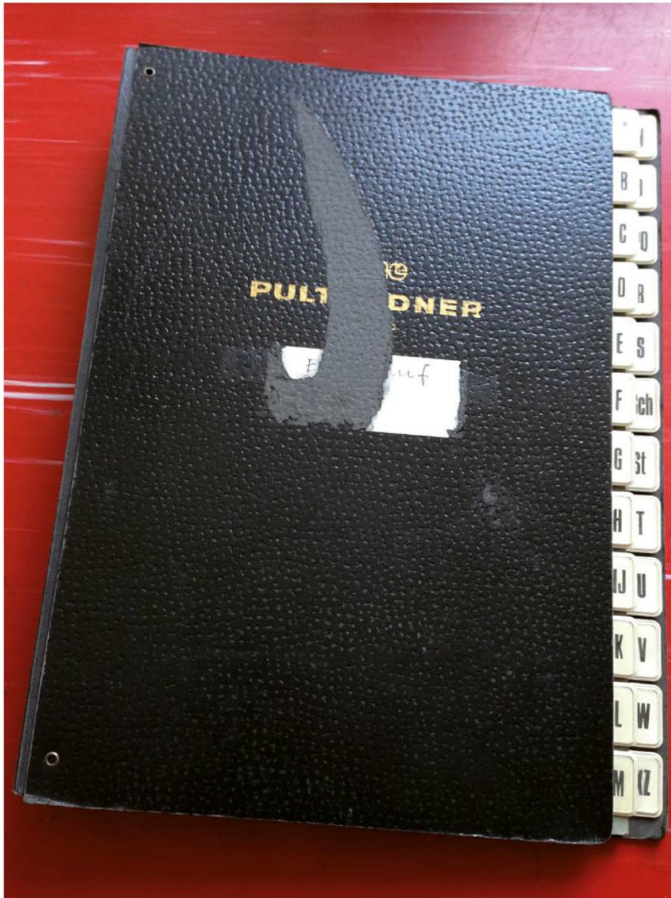
50. Jahrgang
Jänner - Februar 2015

Volkskunde in Österreich

INHALTSVERZEICHNIS

Schaufenster.....	4
Ausstellung.....	5
Veranstaltungen	6
Kurznachrichten	8
Tagungen	12
Rubrik	14
Lieblingsobjekt.....	16
Neuerscheinungen	18
Hinweis.....	21
Personalia	21
Museum für Junge	22

Matthias Beitzl: 50 Jahre VIÖ



Sammelmappe für die ersten Vereinsnachrichten, Ende 1960er Jahre

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Mitglieder des Vereins für Volkskunde,

zunächst: Alles Gute zum Neuen Jahr! Und danke, dass Sie uns im Jubiläumsjahrgang auch wieder lesen. Der 50. Jahrgang des Nachrichtenblattes „Volkskunde in Österreich“, das auch wohlwollend mit dem Diminutiv „Blättchen“ versehen ist, war bei seiner Gründung als Ergänzung zur Zeitschrift für Volkskunde angelegt. In Rubriken sollte auf einschlägige Museen, Ausstellungen, Veranstaltungen, Hinweise, Personalien und Publikationen hingewiesen werden. Erst letztes Jahr veränderten wir das Design und wir tun es weiter. Danke für das feedback, das wir bekommen haben.

Wir möchten Sie herzlich am **26. Februar um 17.00 Uhr** zu einer **exklusiven kunsthistorischen Backstage-Führung** durch das Haus mit einem anschließenden Drink in der so genannten Niederländer Galerie einladen. *U.A.W.G. unter verein@volkskundemuseum.at*. Da wir uns auch gerne an potenzielle Vereinsmitglieder weiterempfehlen lassen, bringen Sie einfach jemanden mit! Und da wir den 50. Jahrgang des „Blättchens“ feiern, schenken wir neuen Mitgliedern die Jahresgebühr 2015!

Wir freuen uns außerdem, dass uns die ERSTE Bank im Jahr 2015 als Hauptsponsor unterstützt. Näheres dazu in der nächsten Ausgabe.

Und zuletzt ein **Save the Date: 13. März, 17.00 Uhr Generalversammlung des Vereins für Volkskunde**. Schauen Sie vorbei!

Mit besten Grüßen

Mag. Matthias Beitzl, Mag. Birgit Johler

WIEN UNTERM MIKROSKOP. Starren + Scharren.

bis 29. März 2015



Eine neue Ausstellung im Volkskundemuseum Wien zeigt faszinierende Mikroskopie- und Sandbilder, die von Wiener_innen im Sommer 2014 kreiert wurden. Im Rahmen des WIR SIND WIEN.FESTIVAL 2014 wurden durch das Projekt WIEN UNTERM MIKROSKOP die Fragen gestellt: Wie würden wir die Welt wahrnehmen, wenn wir viel genauer sehen könnten? Was lässt sich in Wien alles entdecken, wenn wir unseren Blick auf die kleinen Dinge lenken? Was alles gesehen und entdeckt wurde, als hunderte Menschen in allen 23 Bezirken Wiens 23 Tage lang im Juni 2014 die Welt um sich herum durch ein Mikroskop besonders genau betrachteten, zeigt das Volkskundemuseum nun in ästhetischen Bildern.

Im Sommer 2014 ermöglichten unterschiedliche Mikroskope den Passant_innen, Mitgebrachtes oder soeben Gefundenes unter die Lupe zu nehmen. So entstanden Makroaufnahmen vom Rüssel eines

Schmetterlings, der Rinde des Baumes im Park oder vom Mikrochip im Handy und wurden anschließend im Sand nachgezeichnet. Eine spezielle Sandkiste wurde so zur „Leinwand“ für die ungewohnten Bilder.

Eine Ausstellung zum Projekt von Jeanette Müller (www.trustroom.com), ermöglicht durch die Basis.Kultur.Wien/WIR SIND WIEN.FESTIVAL (www.basiskultur.at), in Kooperation mit dem Volkskundemuseum Wien (www.volkskundemuseum.at), der Graphischen (www.graphische.net) und dem ScienceCenter-Netzwerk (www.science-center-net.at), unterstützt von der Mikroskopischen Gesellschaft (www.bgw.or.at).

Infos laufend auf: <https://www.facebook.com/wien-untermmikroskop>

Baum-Zeit!

Vor und nach dem Fest

Sonntag, 15. Februar 2015

15.00 Uhr

Nach der letzten Führung finden die Kür des „Mr. Christbaum“ und das Tannenbaumweitwerfen für Kinder statt. Es gibt süße Preise der Firma Auer.



ÖMV, Foto: Birgit & Peter Kainz

GEWINNSPIEL - Ersatzchristbaum

Senden Sie uns Fotos von kreativen Gestellen, Gestecken oder Aufbauten, die als Christbaumersatz dienen, bis 15. Februar 2015 an: ersatzchristbaum@volkskundemuseum.at

Erster Preis ist ein dreigängiges Menü für zwei Personen im Restaurant Marani mit Küche aus Georgien, dem Heimatland der Nordmantanne. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Exklusiv für unsere Vereinsmitglieder:

Donnerstag, 26. Februar 2015
17.00 Uhr

Kunsthistorische Sonderführung durch das Gartenpalais Schönborn



ÖMV, Foto: Sabine Paukner

Direktor Matthias Beitzl lädt unsere Vereinsmitglieder und jene, die es noch werden wollen, herzlich dazu ein, Näheres zur Geschichte der Räumlichkeiten des heutigen Volkskundemuseums zu erfahren. Vom ehemaligen Weinkeller steigen wir in den blauen Salon empor und erblicken kunsthistorische Kostbarkeiten.

Johann Lukas von Hildebrandt errichtete in den Jahren 1706 bis 1715 ein Gartenpalais für den Reichsvizekanzler Friedrich Karl Graf von Schönborn. Das

herrschaftliche Lustschloss beherbergte einst eine bedeutende Gemäldesammlung und Tulpenzucht. Die Gartenanlage mit Grottenpavillon und Komödienparterre hatte ursprünglich eine größere Ausdehnung als der heutige Schönbornpark und war Schauplatz glanzvoller Feste. Nach dem Auszug der Adelsfamilie wurde das Baujuwel in den folgenden Jahrhunderten in unterschiedlicher Weise genutzt, bis im Jahr 1917 das Museum in das Gebäude einzog.

Pate oder Patin für die Jaufenthaler Krippe gesucht!



ÖMV, Foto: Christa Knott

Mit der Übernahme einer Patenschaft unterstützen Sie die Restaurierung und Erhaltung einer der schönsten spätbarocken Krippen mit 388 Figuren, die im Jahr 2015/16 wieder im Volkskundemuseum Wien ausgestellt werden soll.

Suchen Sie sich ein oder mehrere Figuren, Gebäude oder Zubehör aus, für die Sie spenden möchten – Sie können sich eine Patenschaft auch mit mehreren

Personen teilen oder zu Weihnachten verschenken. Oder spenden Sie einen Betrag für die Gesamtrestaurierung der Krippe. Alle Patinnen und Paten werden in der Inventardatenbank des Museums namentlich vermerkt.

Sie werden Ihre restaurierten Patenkinder als Teil der Jaufenthaler Krippe im Rahmen der Weihnachtsausstellung des Volkskundemuseums 2015/16 bewun-

dern können. Als kleines Dankeschön werden die Pateninnen und Paten in der Ausstellung auf einer Tafel genannt. Es wird außerdem einen Lageplan geben, der Sie leicht zu Ihrer Figur führt. Selbstverständlich können Sie auch anonym bleiben, sollten Sie dies bevorzugen.

WIR BEDANKEN UNS SCHON JETZT FÜR IHR INTERESSE UND IHRE UNTERSTÜTZUNG.

Der Erhaltungszustand der Jaufenthaler Krippe ist – ihrem Alter und ihrer Geschichte entsprechend – als gut zu bezeichnen. Trotzdem sind im Laufe der Jahrzehnte durch die hohe Nachfrage als Ausstellungsobjekt zahlreiche Beschädigungen entstanden. Ziel des Patenschafts-Projektes ist die Erhaltung des Ist-Zustandes (gewachsener Zustand). Es geht um die Stabilisierung, um die Bestandserhaltung und -sicherung sowie um optisch-ästhetische Maßnahmen, um wieder ein geschlossenes Gesamtbild zu erhalten.

Beschreibung der Jaufenthaler Krippe:

Es handelt sich um eine spätbarocke Landschaftskrippe, bestehend aus insgesamt 898 Einzelteilen. Sie zeigt Lebensstationen Jesu Christi von seiner Geburt bis zum Letzten Abendmahl. Besonders beeindruckend sind die Tempelszene und der lange Zug der Drei Könige. Das Geschehen ist jedoch in Tirol Ende des 18. Jahrhunderts angesiedelt, so sind unter anderem eine Jagdszene und Szenen aus dem Alltags-

leben zu sehen. Die Figuren haben eine Größe von 16 bis 24 cm. Die 239 menschlichen Figuren sind fast alle mit textilen Gewändern bekleidet. Ihre Köpfe sind aus Wachs oder Holz gefertigt, die Hände und Füße aus Holz.

Geschichte der Jaufenthaler Krippe:

Die Krippe entstand Ende des 18. Jahrhunderts in Tirol über mehrere Jahre hinweg. Der erste Aufstellungsort war vermutlich eine Kirche in oder um Innsbruck. Als die Josephinischen Reformen die Krippen aus den Kirchen verbannten, dürfte Lorenz Jaufenthaler die Krippe zu sich genommen haben, zumindest scheint er als erster Besitzer aus der Familie Jaufenthaler auf. Er wohnte damals beim „Schneider Lenz“ im heutigen Innsbrucker Stadtteil Wilten. Sein Enkel Georg (geb. 1813) nahm die Krippe mit, als er auf einen Bauernhof nach Vill bei Innsbruck übersiedelte, wo sie alljährlich von Advent bis Maria Lichtmess in der Stube aufgestellt war. Von Georgs Sohn Simon kaufte sie im Jahr 1896 das Volkskundemuseum.

Mit Ihrer Hilfe kann die Jaufenthaler Krippe in der Weihnachtsausstellung 2015/16 wieder nach der originalen Vorgabe ihres letzten Besitzers Simon Jaufenthaler präsentiert werden.

DANKE

Bitte mailen Sie uns oder rufen Sie uns an, wenn Sie Patin oder Pate werden möchten.

Mag. (FH) Elisabeth Egger
Tel 01 4068905.37
elisabeth.egger@volkskundemuseum.at

Ab Februar 2015:
Monika Maislinger
Tel 0699 11387693
monika.maislinger@volkskundemuseum.at

Exkursionsbericht

Vereinsexkursion am 14. Oktober 2014



Gruppenfoto vor dem Denkmal für die im Barackenlager Gmünd begrabenen ukrainischen Flüchtlinge am Rande des ehemaligen Friedhofs des dort von 1915 bis 1918 bestehenden Flüchtlingslagers, enthüllt 1964. ÖMV, Foto: Barbara Lipp

Im Rahmen der Sonderausstellung „Objekte im Fokus: Arbeiten ruthenischer Flüchtlinge im Ersten Weltkrieg. Stick- und Knüpfmusterstücke“ war Mag. Barbara Lipp auf die Ausstellung „Am Anfang war das Lager“ in Gmünd aufmerksam geworden und gab den Anstoß für eine Exkursion ins Waldviertel. Die Kuratorin unserer Sonderausstellung, Mag. Kathrin Pallestrang, übernahm die Reiseleitung zu dem geschichtsträchtigen Ort, wo die ausgestellten Sammlungsobjekte des Volkskundemuseums hergestellt worden waren.

Im Ersten Weltkrieg befand sich dort eines der größten Flüchtlingslager der Monarchie. Bereits zu Kriegsbeginn wurde es als Barackenlager für maximal 30.000 Menschen am Standort Gmünd geplant, da er dafür alle gewünschten Kriterien (außerhalb größerer Ballungszentren, gute Verkehrsanbindung per Bahn, ausreichende Ressourcen wie z.B. Wasser und Holz) erfüllte. So wurden im Verlauf des Krieges insgesamt 200.000 Menschen im 550.000 m² großen Areal untergebracht.

Vor der Besichtigung des Stadtteils Gmünd-Neustadt, der auf dem Gelände des ehemaligen Flüchtlingslagers nach 1918 entstanden war, gab es zunächst eine Einführung in die 800jährige Stadtgeschichte im Stadtmuseum im Alten Rathaus bzw. im Glasmuseum, das sich in einem Bürgerhaus am Stadtplatz befindet. Beide Museen beeindruckten durch die moderne Präsentation und den Einsatz von multimedialen Stationen. Das Stadtmuseum wurde 2008 neu gestaltet und vermittelt die Geschichte mit Hilfe des Filmes „Zeitreise durch die Geschichte der Stadt vom 12. Jahrhundert bis heute“ (Produktion Nikolaus Wasner). Die im Film gezeigten Objekte werden zeitgleich im Ausstellungsraum speziell beleuchtet und schaffen so eine Verbindung in die Gegenwart. Das Glasmuseum wurde im Sommer 2014 nach dreijähriger Umbauphase neu eröffnet. Man erfährt dort nicht nur von der Glaserzeugung in den Glashütten des niederösterreichisch-böhmischen Grenzgebietes und von den Bearbeitungstechniken wie Schleifen, Ätzen, Bemalen, Gravieren etc. Die Gäste können sich an vielen kunstvollen Glasarbeiten seit dem 17. Jahrhundert erfreuen – ein wertvoller Glaskrug kann sogar abgetastet werden. Die Konzepte zu beiden Museen stammen von Mag. Susanne Hawlik und Mag. Franz Pötscher vom Büro für Museumskonzepte und -beratung.

Nach dem Mittagessen im Gasthaus Hopferl führen wir nach Gmünd-Neustadt und wurden von den Kuratoren der Jubiläumsausstellung Harald Winkler und Franz Drach beim „Arbeiterheim“, einem ehemaligen Angestelltenwohnhaus des Elektrizitätswerkes im Flüchtlingslager, empfangen. Am Programm standen die Besichtigung der oben erwähnten Ausstellung und ein kulturhistorischer Spaziergang durch das gesamte Areal vom noch erhaltenen Eingangstor bis zum Friedhof. Etwa 30.000 Menschen hatten im Lager ihr Leben verloren, ein Drittel davon waren Kinder, die aufgrund von Nahrungsmangel oder an Seuchen wie Masern verstorben waren. Erhalten sind wenige originale Gebäude wie etwa die chirurgische Abteilung des Krankenhauses oder das hölzerne Verwaltungsgebäude. Die ehemalige Schule bzw. die Gebäude, in denen die Flüchtlinge zwangsbeschäftigt wurden und u.a. die Textilmuster herstellten, sind ebenso wie die ursprünglich griechisch-katholische Holzkirche heute nicht mehr vorhanden. Die Ausstellung im Arbeiterheim zeigt auf Schautafeln und mit Originalobjekten die Entwicklung der Gmünder Neustadt mit besonderem Schwerpunkt auf den Ersten Weltkrieg. Zu hören war auch ein von einem Mitglied der Lagerverwaltung komponierter Marsch.

Der Ausklang der Exkursion fand im Cafehaus im historischen Verwaltungsgebäude bei Kaffee und Waldviertler Mohnzelten statt. Laut Stadthistoriker Winkler ist für die Zukunft die dauerhafte Einrichtung eines eigenen Lagermuseums geplant.

Mag. Katharina Richter-Kovarik, Volkskundemuseum

Wien. Tagung

Donnerstag, 12. Februar 2015 | 09.00 bis 20.00 Uhr

Freitag, 13. Februar 2015 | 09.00 bis 16.30 Uhr

WiGiP: Wiener Gesellschaft für Interkulturelle Philosophie

IWK: Institut für Wissenschaft und Kunst, Universität Wien

„polylog.
Zeitschrift für Interkulturelles Philosophieren“

Ort: Österreichisches Museum für Volkskunde, Gartenpalais Schönborn, Laudongasse 15-19, 1080 Wien

www.iwk.ac.at

www.volkskundemuseum.at

Interkulturelle Kompetenz in der Kritik

Interkulturelle Kompetenz ist heute zu einem zentralen Thema in verschiedenen Bereichen geworden: im Bereich der Psychologie, der Bildungswissenschaften, im Bereich des Managements und nicht zuletzt im großen Bereich der Integrationsforschung.

Dabei ist die Spannweite dessen, was unter dem Begriff „Interkulturelle Kompetenz“ und den unter diesem Namen entwickelten Strategien und Konzepten, verstanden wird, sehr groß: Während die klassische Definition interkultureller Kompetenz sich mit dem Umgang in interkulturellen Überschneidungssituationen oder mit Fremdheit beschäftigt, wird für andere Selbstreflexion (die Suche nach der Stimme der Anderen im Eigenen, die Begrenztheit der eigenen Welt, Ethnozentrismen, Rassismen) oder eigenkulturelle Sensibilisierung zur zentralen Herausforderung. Rassismus- und Migrationsforschung stehen dem Begriff kritisch gegenüber.

Aus philosophischer Sicht stellen sich wichtige Fragen hinsichtlich der Grundannahmen und Grundlagen dieses Konzeptes. Daher ist unsere Tagung auf einen diskurskritischen Dia- oder Polylog zum Thema „Interkulturelle Kompetenz“ ausgerichtet.

Folgende Themen stehen im Zentrum der Tagung:

Geschichte und Hintergrund des Konzepts interkul-

tureller Kompetenz, beginnend mit dem Entstehen der Theorien interkultureller Kommunikation in den 1950er Jahren, „den Süden entwickeln“, Entwicklungshilfe bzw. Ausbildung von Entwicklungshelfern, interkulturelle Wirtschaftskommunikation, global culturecompetence etc.

Kritik des Kulturbegriffs:

Was ist in der Begriffskonstruktion „Interkulturelle Kompetenz“ mit „interkulturell“ gemeint? Mit welchem Kulturbegriff wird gearbeitet? An welchen Disziplinen und Theorien sind Kulturbegriff und Kulturtheorien orientiert? Wird eine Einheitlichkeit von kulturell geprägten sprachlichen Codes, Interpretationsweisen, Werten und Normen unterstellt? Werden Regionen und Erdteilen Kulturen zugeschrieben, die ihnen angeblich eigen oder die authentisch sind? Bringt uns der Begriff „transkulturell“ hier weiter?

Kritik des Kompetenzbegriffs:

Mit welchem Begriff von Kompetenz wird in den entsprechenden Theorien gearbeitet, wo kommt er her, auf welche Art von Kompetenz zielt er, wie steht diese im Reigen aller anderen Arten von Kompetenzen und Formen des Wissens, Haltungen und Positionen?

Die Machtfrage: Ist interkulturelle Kompetenz ein westliches Konstrukt? Handelt es sich um einen

neuen westlichen hegemonialen Diskurs: Dimensionen der Überlegenheit und Minderwertigkeit in kulturvergleichenden Modellen, interkulturelle Kompetenz/interkulturelle Kommunikation als neue Strategien des „Othering“ (Konstruktion des Anderen) und der Diskursdominanz (wer spricht für und über wen)? Welche Machtverhältnisse reproduzieren welche Konzeptionen kultureller Differenzen? Werden in den Versuchen des besseren Verstehens oder des besseren Umgangs mit dem Anderen nicht auch Differenzen und Hierarchien hergestellt? Was sind alternative Zugänge?

Die Praxisfrage

Mit welchen Konzepten und Methoden kann interkulturelle Kompetenz selbstreflexiv, machtkritisch und dialogisch gelehrt und gelernt werden?

Zielpublikum:

Die Tagung dient dem Gedankenaustausch zwischen „Theoretikern der Interkulturalität“ im weitesten Sinne (interkulturelle Philosophie, Migrationspädagogik, interkulturelles Management, interkulturelle Wirtschaftskommunikation etc.) und „kritischen Praktikern“. Der Fokus liegt auf philosophisch relevanten Fragen und transdisziplinären Zugängen. Eine Anbindung an praktische Umsetzungsstrategien ist zugleich mehr als wünschenswert! Damit ist die Tagung offen für ein interkulturell philosophisch interessiertes wissenschaftliches, in den praktischen Fragen von Migration tätiges, und generell dem Zusammentreffen verschiedener Kulturen interessiertes Publikum und so auch für Studierende, Abonnenten des polylog, Mitglieder der WiGiP etc.

TAGUNGEN

Wien. Institutskolloquium des Instituts für Europäische Ethnologie

Jeweils Donnerstag
15.00 bis 16.30 Uhr s.t.

Ort: Institut für Europäische Ethnologie Wien, Hanuschgasse 3, Seminarraum 1, 1010 Wien
euroethnologie.univie.ac.at

STADTRÄUME GESTALTEN

15.01.2015 Judith Laister

Institut für Volkskunde / Kulturanthropologie, Univ. Graz

**GETEILTE STADT. ZUR GESTALTUNG STÄDTISCHER FLUSSUFER ZWISCHEN
PARTIZIPATION UND DISTINKTION**

22.01.2015 Agnieszka Koscianska

Institute Ethnology and Cultural Anthropology, Univ. Warsaw

**POLISH SEX REVOLUTION? SEXUALITY AND GENDER IN THE 1970S AND 1980S
- SPECIAL ERASMUS LECTURE -**

29.01.2015 Werkstattgespräch

mit Studierenden des Projektseminars **Akademische Kulturen**

Kefirkultur – experimentelle Selbstversorgung

Alles in der Welt hat eine Vorgeschichte, so auch unser Kernthema. Es war 1974, unsere Kinder waren noch winzig bzw. nicht auf der Welt, und meine Frau und ich hatten in Niederösterreich ein Grundstück samt Keusche gekauft. Dort wollten wir „gesundes Gemüse“ für den Babygatsch anbauen.

Dem käuflichen Glasfutter für die Kleinsten begegneten wir mit mehr oder weniger gesundem Misstrauen. Also Gemüsebau, und natürlich biologisch, und wenn schon denn schon, biologisch dynamisch! Wir waren damals relativ früh dran, wir haben eine biologische Nische bevölkert. Als Stadtkinder hatten wir von der ganzen Angelegenheit wenig Ahnung, und die Bio-Ratgeber waren auch nicht omnipräsent. Als Informationsquellen hatte ich ein Gartenbau-Buch von 1913, die Freihandbibliothek der Boku und als Hoffungsgebiet das dortige Institut für Obst- und Gemüsebau. Als ich dort nach der Biologisch Dynamischen Wirtschaftsweise (begründet 1924) fragte, beschied man mir, das sei „alles noch so neu“, darüber wisse man nichts.

Viele Jahre später, so um 1995, ist er plötzlich aufgetaucht, der Kefir. Er war in aller Munde, virtuell auf allen Gassen. Es hieß, er sei so wahnsinnig gesund,

und die Kaukasier, die ihn schon seit Tausenden von Jahren trinken, würden alle über hundert Jahre alt. Das allein wäre für mich kein Grund gewesen, ihn zu trinken, denn ich hatte längst beschlossen, nicht Hundert zu werden. Das ewig gleiche Geschwafel der Politiker und „Experten“ für Alles und Jedes ging mir damals schon auf die Nerven. Aber Gesundheit für die Familie, das war durchaus ein erstrebenswertes Ziel. Wie uns der Kefir-Pilz wirklich ins Haus gestanden ist, lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Auf einmal war er da. Das war auch keine Kunst, denn nach Art der Dealer wurde er überall gehandelt. In der Drogerie oder auch im Schuhgeschäft konnte man ihn bekommen, oder er wurde einem angeboten. Die Bedienungsanleitung wurde jeweils mündlich mitgeliefert: Milch kochen, abkühlen lassen, den Pilz in die lauwarme Milch in ein blitzsauberes Deckelglas geben, warm und dunkel einen Tag stehen lassen und dann abseihen. Das Getränk ist dann verwendbar, der Pilz muss gewaschen werden und kommt sofort in die neue Milch. Perpetuum Mobile. „Das lässt sich machen! Los geht's!“ Das Produkt Kefir schmeckte etwas ungewohnt, aber gar nicht schlecht. Nach einigen Produktions-Durchgängen entwickelte ich geradezu eine persönliche Beziehung zu dem Pilz,

er war ein Familienmitglied geworden. Das tägliche Waschen erinnerte mich an die Kinderpopos, und so kam der Pilz zu seinem Namen: BURSCHI. Er fühlte sich offensichtlich wohl und begann zu wachsen und zu wachsen. Also musste er geteilt werden, und ein Absatzmarkt musste gefunden werden. Als Erstes infizierte ich meine erwachsene Nichte mit dem Pilz. Dort hieß er ROBERTSON. Mit der Zeit überwucherte der Pilz die ganze Verwandtschaft. Aber irgendwann verschwand er genau so, wie er aufgetaucht war.

Heute führt der Kefir ein jammervolles Schattendasein zwischen Zehner-Metern mehr oder weniger denaturierter, mit Vitaminen und Chemie versetzter Joghurts im Kühlregal. Doch es ist gar nicht der richtige BURSCHI-Kefir, prickelnd und mit einem bissl Alkohol drin, sondern „Kefir Mild“. Lasset uns ein trauriges Lied für den echten Kefir singen: „O alte BURSCHI-Herrlichkeit, wohin bist du entschwunden?“.

Dr. Robert Kirnbauer

*Institut für Wasserbau und Ingenieurhydrologie,
Universität Wien*



Ein Lieblingsobjekt?

Darf ein Kurator denn so etwas haben?

Gibt es da nicht eine Verpflichtung zu einem methodischen, entpersönlichten Umgang mit den Objekten der Sammlung, die man betreut? Dürfen da die Affekte überhaupt zum Zug kommen?



Stengel & Co. (Verleger) | »Tiroler Trachten, Deffereggenthal [!]«, Tirol zwischen 1897 und 1904 | Lichtdruck, handkoloriert, 11 × 8,9 cm (Postkarte)



C. A. Czichna (Verleger) | »Tiroler Trachtenbild, Deferegggen«, Innsbruck zwischen 1879 und 1890 | Albumin, handkoloriert, 13,7 × 9,6 cm

Müßige Frage, sie tun es ja so oder so – denn auch wenn die Dinge nur tote Materie sind, werden sie von uns unablässig mit Eigenschaften, mit Leben begabt – der Fetischcharakter der Ware aus Marx' Kapital lässt grüßen. Doch auch jenseits aller Überlegungen zum Dingbegriff ist die Frage nach dem Lieblingsobjekt des Fotokurators eine etwas knifflige Angelegenheit. Denn eine Fotografie existiert kaum nur einmal, ich habe es fast immer mit einem virtuellen Stapel verschiedener materieller Ausformungen eines Bildes zu tun. Gut, hier ließe sich einwenden, ich solle mich doch mit dem einen konkreten Abzug begnügen, den ich vor mir in der Sammlung liegen habe. Aber was mache ich, wenn ich tausende ähnliche Bilder, Bildtypen habe wie in der bis kürzlich gezeigten Sonderausstellung „Gestellt. Fotografie als Werkzeug in der Habsburgermonarchie“ – kann ich daraus ein Bild bekommen? Nur dann, wenn mich der Moment der Begeisterung hinwirft, und dieser Moment hat mich genau auf ein Objekt geworfen, das dieses langen Umweges bedarf: eine sogenannte „Volkstypen“-Darstellung aus Tirol.

Eine Frau in Tracht, mit etwas Staffage vor einem neutralen Hintergrund fotografiert, bezeichnet als ... Tja, und da haben wir die Misere. Es gibt (mindestens...) zwei Abzüge davon in der Fotosammlung des Volkskundemu-

seums. Wer sie aufgenommen hat, ist unbekannt; sie wurde als sogenannte Kabinettkarte – einem standardisierten Fotoformat des 19. Jahrhunderts – vom Innsbrucker Verleger C. A. Czichna publiziert und ist von einem „Trachten-Comite“ approbiert, was vermutlich eine Werbung sein sollte für so eine kommerzielle Produktion. Aufnahmen dieser Art gab es auch noch von den Trachten aus dem kleinsten Tiroler Tal. Czichna war nicht der einzige, der solche Bilder verlegte – Tiroler Typendarstellungen waren Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts bei bürgerlichen Schichten äußerst populär, so dass gleich mehrere Verleger und Fotografen um Marktsegmente wetteiferten, und nicht nur in Österreich. Denn einige Jahre später publiziert Stengel & Co., ein in Dresden und Berlin ansässiger Verleger die gleiche Aufnahme als Postkarte. Wie er an eine Vorlage gekommen ist, bleibt unbekannt; möglich, dass er einfach eine der von Czichna vertriebenen Kabinettkarten reproduziert hat.

Was mich hier interessiert, ist die oben schon gemachte, so simple wie gleichzeitig komplexe Angelegenheit, dass

Fotografien gleichzeitig reproduzierte und reproduzierbare Medien sind.

So gesehen muss ich mich auch nicht für eine der beiden Fotografien entscheiden – die sich ja dennoch unterscheiden, obwohl es die gleiche Aufnahme ist: einmal ist das Tuch rot, einmal blau (so viel dazu, wie sich Wahrhaftigkeitsansprüche an Fotografien verschoben haben).

Oder anders: Mich interessiert an diesen Darstellungen, wie diese Bilder durch ihre Wiederholungen und Gleichzeitigkeiten (sie zirkulierten an unzähligen Orten zugleich, über Jahrzehnte hinweg und in verschiedenen medialen Formen) ihre Wirkung entfalten – bis in die Ausstellung hinein und bis in den Katalog, der die Ausstellung begleitet und abschließt. Keines dieser Bilder ist neutral gegenüber seinem Gegenstand und keines bleibt auch neutral gegenüber seinen konkreten Verdopplungen, Wiederholungen, Reproduktionen: das hat diese Ausstellung, haben diese Bilder wenigstens mir so deutlich gemacht, dass sie mich noch weiter begleiten werden.

*Mag. Hebert Justnik
Fotokurator Volkskundemuseum*

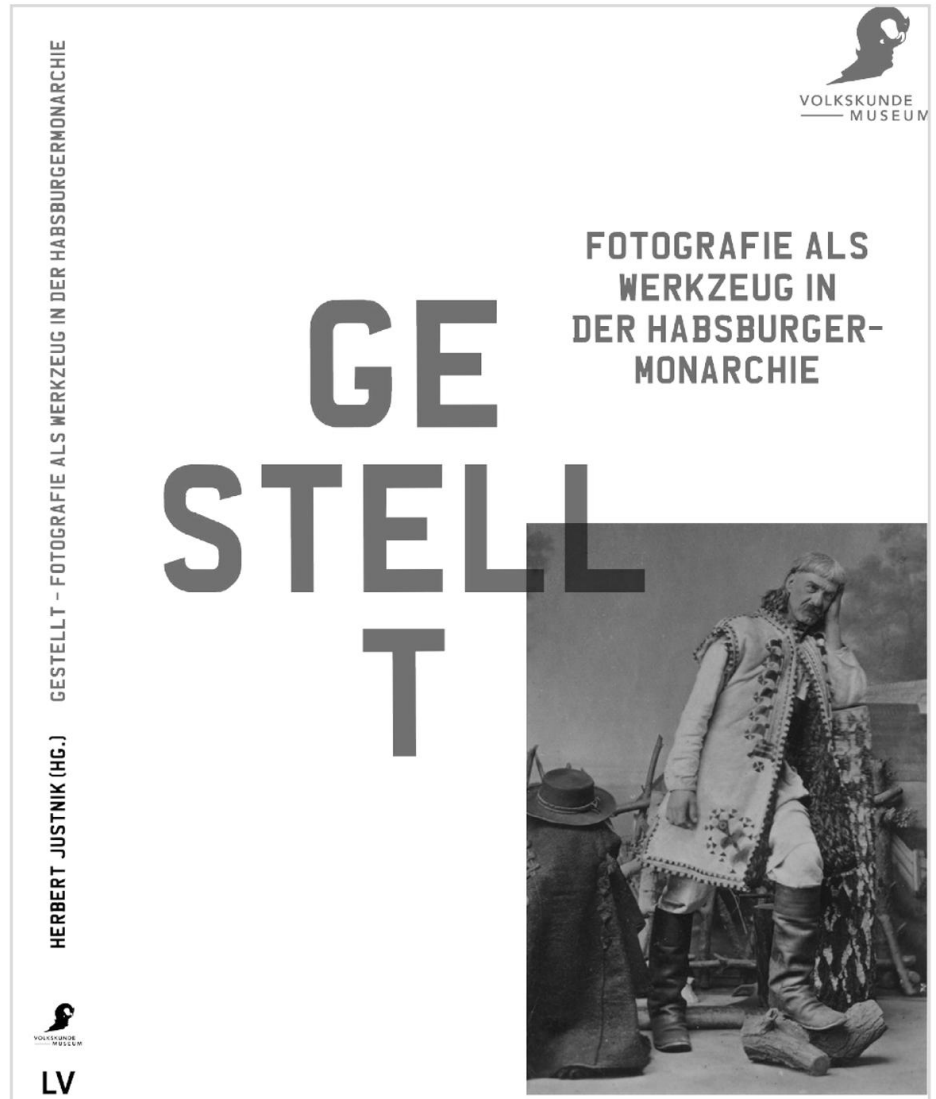
GESTELLT.

Fotografie als Werkzeug in der Habsburgermonarchie

Justnik, Herbert
[Hrsg.]:

Gestellt. Fotografie als
Werkzeug in der Habs-
burgermonarchie

Dieser Katalog erscheint als
Nachschrift zur gleichnamigen
Ausstellung im Österreichischen
Museum für Volkskunde, vom
29. April bis 30. November 2014.
- Wien : Löcker, 2014. - 192 S. -
(Kataloge des Österreichischen
Museums für Volkskunde; 100)



Der Katalog dokumentiert bildreich die in der Ausstellung aufgeworfenen Fragen: Wie kommt es, dass wir beim Denken an bestimmte Orte eine Vorstellung vom Aussehen der Bevölkerung haben? Gibt es die „Zillertalerin“, den „huzulischen Bauern“, die „Ausseer Sennerin“?

„Gestellt. Fotografie als Werkzeug in der Habsburgermonarchie“ liefert anhand des Zirkulierens tausender Fotografien einen historischen Einblick, wie Fotografie unsere Vorstellung von der Erscheinung bestimmter Gruppen prägt. Anhand der Fotosammlung des Österreichischen Museums für Volkskunde und der letzten Jahrzehnte der Habsburgermonarchie wurde der Frage nachgegangen, wie sich ein bis heute wirksames bild-räumliches Denken entwickeln konnte.

BÜCHER

Auerböck, Christoph: *Die Passion eines Sammlers*
HCW Privatmuseum Altausee. - Wien : Jesina, 2013. - 72 S. - Literaturverz. S. 72

Clementi, Siglinde [Hrsg.]: *Die Marketenderin. Frauen in Traditionsvereinen*
Innsbruck : Wagner, 2013. - 277 S. - (Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs : Sonderband; 2). - Literaturverz. S. 263-277

Dubbi, Mechthild: *Von Bibergeil bis Theriak. Apothekengefäße aus den Sammlungen des Technischen Museums Wien*
1. Aufl. - Wien : Edition TMW, 2014. - 151 S. - (Edition TMW; 1). - Literaturverz. S. 149-150

Justnik, Herbert [Hrsg.]: *Gestellt. Fotografie als Werkzeug in der Habsburgermonarchie*
Dieser Katalog erscheint als Nachschrift zur gleichnamigen Ausstellung im Österreichischen Museum für Volkskunde, vom 29. April bis 30. November 2014. - Wien : Löcker, 2014. - 192 S. - (Kataloge des Österreichischen Museums für Volkskunde; 100) (Aus dem Inhalt: Reinhard Blumauer, Die Fotosammlung des Wiener Museums für Volkskunde als Knotenpunkt einer typologisierenden Bilderproduktion zwischen 1895 und 1918. 23-29;

Michael Ponstingl, Medienökonomische Betrachtungen zur Fotografie im 19. Jahrhundert. 31-50; Johannes Feichtinger u. Johann Heiss, Der Wille zum Unterschied. Die erstaunliche Karriere des Begriffs Ethnizität. 51-56; Ulrike Kammerhofer-Aggermann, „eine reiche Auswahl der herrlichsten Volkskostüme und der schönsten Menschentypen“. Etappen der Entstehung unseres gegenwärtigen Begriffs von Tracht. 57-70)

Kammerhofer-Aggermann, Ulrike: *Religionen in Österreich, Kalender 2015*
Salzburg : Salzburger Landesinst. für Volkskunde, 2014. - 96 S. - (Salzburger Beiträge zur Volkskunde; 20)

Krug, Wolfgang [Hrsg.]: *Malersche Wallfahrt nach Mariazell in Aquarellen von Eduard Gurk.*
Dieses Buch erscheint anlässlich der von 26. Oktober 2014 bis 23. März 2015 im Landesmuseum Niederösterreich in St. Pölten stattfindenden gleichnamigen Ausstellung. - St. Pölten; Salzburg; Wien : Residenz-Verl., 2014. - 239 S.

Maurer, Michaela und Hermann Maurer: *Steinzeit und Bronzezeit in den Museen der Stadt Horn (Höbarthmuseum)*
Niederösterreich. - Horn : Archiv für die Waldviertler Urgeschichtsforschung, 2014. - 8 S. - (Horner Schriften zur Ur- und Frühgeschichtsforschung; 13)

Meyer, Silke [Hrsg.]: *Money Matters. Umgang mit Geld als soziale und kulturelle Praxis*
1. Aufl. - Innsbruck : Innsbruck Univ. Press, 2014. - 249 S. - (Bricolage; 7) (Inhalt: Silke Meyer, Einleitung: Money Matters. Umgang mit Geld als soziale und kulturelle Praxis. 7-35; Iris Hafner, Anna Horner u. Nata-scha Unger, Mehr Sein als Schein: Modifizierte Geldscheine. 37-52; Sophia Booz, Verführerische Technik? Kulturanalytische Perspektiven auf den Geldautomaten. 53-66; Daniela Pfenning, Die Region als Währungsraum. Beispiele, Konzepte und Funktionen Tiroler Regionalgelder. 67-85; Karin Bürkert, Wert ohne Geldwert – Die D-Mark als Erinnerungsgegenstand. 87-106; Tjark Müller, Geld als Selbsttechnologie. 107-112; Gisela Unterweger, „Einem Kind irgendwie so ... Geld beibringen“. Zur doppelten Normativität der Gelderziehung. 113-126; Buket Borihan, Antonia Franckenstein, Sandra Hilzinger u. Lisa Reinthaler, Reden über Geld. Der Umgang mit ökonomischen Ressourcen bei Langzeitreisenden. 127-146; Nadja Neuner, Zur Logik der Pfandbeziehung. 147-162; Alexandra Hangl, „Geschenkt will niemand etwas.“ Empirische Erkundungen zur Sozialität von Geld als Gabe in einer karitativen Einrichtung. 163-175; Katrin Tratter, Die geldfreie Solidargemeinschaft. Gabentheorie und Reziprozität im Innsbrucker „Kostnix-Laden“. 177-190; Alexander Piff u. Claudius Ströhle, Was beim „20er“ alles mitgekauft wird. Tauschökonomien im Umfeld der Tiroler Straßenzeitung. 191-215; Peter F. N. Hörz, „Fünfzig Euro ist besser als fünfzig Mal anrufen ...“. Einige ethnografische Notizen über Geschäftsstellen von Geldtrans-

fer-Serviceunternehmen und ihre Kunden. 217-240; Andreas Hartmann, Unbezahlbar – Räume zwischen Preis und Wert. Ein Kommentar zur Geldforschung aus volkskundlich-ethnologischer Perspektive. 241-249)

Novak, Ana u.a. [Red.]: SKICA:-mat 4. Past Future Perfect. Volkskundemuseum trifft auf zeitgenössisches slowenisches Design im Rahmen der Vienna Design Week 2014

Ausstellung vom 26.9.2014 bis 15.4.2015 im Volkskundemuseum, 1080 Wien. Hrsg. vom Slowenisches Kulturinformationszentrum. - Wien : REMAprint, 2014. - 15 S. + 12 Faltblätter i. Kartonschuber = Kalender 2015

Nutz, Beatrix: ... hexen und blau-färben. Textildruck in Tirol

1. Aufl. - Innsbruck : Photo-technik Durst AG , 2014. - 210 S. - (Nearchos : Sonderheft; 21). - Literaturverz. S. 102 – 103

Schein, Alexander: Hubert Pilch. Wegbereiter der Kunst und Geschichtsschreibung im Mürztal

Kindberg : Stadtgemeinde Kindberg, 2013. - 352 S. - Bibliogr. H. Pilch und Literaturverz. S. 283-319

Senarclens de Grancy, Antje [Hrsg.]: Identität, Politik, Architektur. Der „Verein für Heimatschutz in Steiermark“
Berlin : Jovis-Verl., 2013. - 270 S.

- (Architektur + Analyse; 4). - Literaturangaben (Aus dem Inhalt: Antje Senarclens de Grancy, Einleitung. 7-13; Bernhard Tschofen, Heimat/ Schutz: Bloß eine andere Moderne? 15-30; Antje Senarclens de Grancy, Konservative Reform. Die Anfänge des Vereins für Heimatschutz in Steiermark. 31-54; Werner Suppanz, Eine Liebesgabe für das deutsche Herz. Die Kriegsflugblätter Heimatgrüße des Vereins für Heimatschutz im Ersten Weltkrieg. 55-70; Helmut Eberhart, „... auf heimatlicher Grundlage ...“ Viktor Geramb und der Heimatschutz 1918-1938. 71-87; Roman Urbaner, Verstrickung, Brüche, Kontinuitäten. Die Heimatschutzagenden in der Steiermark von der Zwischenkriegszeit bis 1950. 89-122; Antje Senarclens de Grancy, Normative Didaktik. Die Steirische Landbaubibel und ihre NS-Vorbilder. 123-138; Dieter A. Binder, Die Heimatmacher. Anmerkungen zum kulturellen Klima in der Steiermark nach 1945. 139-147; Monika Stromberger, Heimatschutz reloaded. Die Wiederaufbauphase. 149-173; Ulrich Tragatschnig, Von Euphorie zu Psychose. Hochhaus und Heimatschutz. 175-201; Johannes Ebner u. Barbara Colette Zitturi, Vom „Heimatschutz“ zur „Baukultur“ – Auf der Suche nach einer Vereinsidentität. Positionen und Rhetoriken von den 1970er Jahren bis heute. 203-232; Johannes Ebner u. Barbara Colette Zitturi, Vom landesweiten Berater zum Preisverleihungskomitee. Arbeitsfelder und Organisationsformen ab den 1970er Jahren. 233-252; Barbara Feller, Zur Geschichte und Bedeutung der Architektur-/Baukulturvermittlung in Österreich. 253-263)

ZEITSCHRIFTEN

Der Bundschuh. Schriftenreihe des Museums Innviertler Volkskundehaus

Band 17 (2014). Aus dem Inhalt: Claudia Peschel-Wacha: „Gerstensaft gibt Muth und Kraft!“ 46-50.

Historische Anthropologie

22. Jahrgang 2014, Heft 1 mit dem Themenschwerpunkt Trennende Verwandtschaft.

Kuckuck. Notizen zur Alltagskultur

29. Jahrgang 2014, Heft 1 zum Thema Ordnung.

Vereinsmitglied mit Italienischkenntnissen gesucht!

Für die Mitarbeit im Projekt „SachenWörterWörterSachen“ (Infos unter <http://www.volkskundemuseum.at/projekte>)

wird ein Vereinsmitglied mit guten Italienischkenntnissen gesucht, das sich ehrenamtlich bei der Übersetzung kleinerer Texte (Biografien, Aufsätze, Brieftranskripte u.ä.) engagieren möchte.

Interessent_innen melden sich bitte bei Elisabeth Egger

elisabeth.egger@volkskundemuseum.at oder 01 4068905.37.

PERSONALIA

Ende 2014 hat MMag. Maria Seidl ihre Mitarbeit in der Vermittlungsabteilung beendet. Wir bedanken uns herzlich für die produktive gemeinsame Zeit und wünschen ihr für ihre berufliche Veränderung alles Gute!

Ihre Nachfolgerin ist Raffaella Sulzner BA BA, die seit 2010, zunächst als Volontärin, und seit März 2011 als Kulturvermittlerin im Volkskundemuseum tätig ist. Raffaella Sulzner studierte Europäische Ethnologie, Kultur- und Sozialanthropologie und wird 2015 ihr Masterstudium an der Universität Wien beenden. Erste Erfahrungen im Kuratieren sammelte sie im Rahmen ihres Volontariats sowie bei der Mitgestaltung der Ausstellung „Von Dreideln, Mazzes und Beschneidungsmessern. Jüdische Dinge im Museum“, die 2011 unter der Leitung von Mag. Birgit Johler und Mag. Dr. Barbara Staudinger in der Ausstellungsreihe Objekte im Fokus von Studierenden der Europä-

ischen Ethnologie im Österreichischen Museum für Volkskunde verwirklicht wurde.

Als Kulturvermittlerin betreute Raffaella Sulzner zahlreiche Kinder- und Jugendgruppen in der Schau-sammlung sowie in unterschiedlichen Sonderausstellungen. Im Rahmen der Kinderuni 2014 konzipierte sie gemeinsam mit Lisa Welzel BA, das Vermittlungsprogramm „Und welchen Migrationshintergrund hast du?“ zur Sonderausstellung „Gestellt. Fotografie als Werkzeug in der Habsburgermonarchie“. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!



Indoor Spiele und Workshops

Für Kinder von 3 bis 12 Jahren und deren Eltern

Bezirk Josefstadt in Zusammenarbeit mit dem Wiener Familienbund

Eintritt frei

Mikroskopier- und Sandkistenworkshop

Sa, 10.1.2015, 14.00 bis 17.00 Uhr

Sa, 21.2.2015, 14.00 bis 17.00 Uhr

Unter dem Zeiss-Mikroskop Fundstücke und Mitbringsel vergrößern, Ergebnisse im Sand nachzeichnen und ein Makrokunstwerk erstellen.

Ein Projekt von Jeanette Müller, ermöglicht durch die Basis.Kultur.Wien/WIR SIND WIEN.FESTIVAL in Kooperation mit dem Volkskundemuseum, der Graphischen und dem Verein ScienceCenter-Netzwerk, unterstützt von Zeiss

Bezirksgeschichten hören in Zusammenarbeit mit den Wiener Kinderfreunden

Sa, 17.1.2015, 14.00 bis 17.00 Uhr

Tanz Workshop Muisches Zentrum Wien

Sa, 31.1.2015, 14.30, 15.30 und 16.30 Uhr

Tanzpädagogin: Alessandra Tirendi
„Eine Tanzreise mit meinem Körper“

KINDERAKTIV-TAG

in Zusammenarbeit mit wienXtra

So, 18.1.2015 um 14.30 Uhr

Quirl schnitzen

Aus den Spitzen der Weihnachtsbäume wurden früher praktische Quirle (Sprudler) für die Küche hergestellt. Spitze des Weihnachtsbaums aufheben und ins Museum mitbringen. Wir zeigen, wie daraus ein Küchenbehelf entsteht. Für die Zubereitung eines duftenden Kakaos kommt er bereits zum Einsatz. Das Programm eignet sich für Erwachsene und Kinder in Begleitung. Achtung: Beschränkte Teilnehmer_innenzahl. Anmeldung erforderlich unter 01 4068905.64.

Kosten: Erw. mit kinderaktiv-card 6.- (statt 10.-), Kinder 4.- (statt 6.-). Dauer: ca. 90 Minuten

Erweiterte Holzwerkstatt

Sa, 24.1 2015, 14.00 bis 17.00 Uhr

Arbeiten der Forstarbeiter kennen lernen und Baumstämme sägen in Zusammenarbeit mit dem Vermittlungsteam des Volkskundemuseums



Erweiterte Holzwerkstatt: Arbeiten der Forstarbeiter kennen lernen und Baumstämme sägen in Zusammenarbeit mit dem Vermittlungsteam des Volkskundemuseums

Sa, 7.2.2015, 14.00 bis 17.00 Uhr

**Semesterferienspiel
in Zusammenarbeit mit wienXtra
Zeig´ deine Muskeln!**

Di, 3.2., Mi, 4.2., Do, 5.2.2015,
10.30 bis 13.30 Uhr

Holzknecchte brauchten früher viel Kraft für die harte Arbeit im Wald. Wer schafft es, einen Baumstamm durchzusägen? Im Garten kann man es nach dem Museumsrundgang ausprobieren. Zur Stärkung braten wir Brot und Wurst am Steckerl über dem Feuer! Die Aktion findet nur bei Schönwetter statt. Kosten: Erw. mit ferienspielpass 6.- (statt 8.-), Kinder 4.- (statt 6.-). Dauer: ca. 90 Minuten

Anmeldung und Information falls nicht anders angegeben: www.volkskundemuseum.at,
kulturvermittlung@volkskundemuseum.at,
Tel 01 4068905.26

**Banane-Workshop –
ein krummes Ding?**

Sa, 14.2.2015, 15.30 und 16.30 Uhr

Sie schmeckt immer und überall, als Pausensnack leistet sie jede Menge für Nerven und Gesundheit. Über ihre Geschichte, Herkunft und das Leben der Plantagenarbeiter_Innen ist allerdings wenig bekannt. Mehr wissen über ein alltägliches Produkt und bewusster konsumieren ist die Devise dieses Bananen-Workshops. Entdecken sie, die süßen und „krummen“ Seiten der Banane!

„Stimme, Körper, Rhythmus“

Sa, 28.2.2015, 14.30, 15.30 und 16.30 Uh

Tanz Workshop Muisches Zentrum Wien
Musikpädagogin: Mikala Schwarzbacher

Zeitsprung-Spiel

Fast Future Perfekt

Volkskundemuseum trifft auf zeitgenössisches slowenisches Design: Das Vermittlungsprogramm „Zeitsprung-Spiel“ richtet sich vor allem an 10- bis 14jährige Schulkinder. Dabei stellen wir auf spannende Weise Querverbindungen von ihrem heutigen Alltag bzw. Tagesablauf in Vergangenheit und Zukunft her. Wir gehen der Frage nach, wie modernes Design jungen Menschen von Nutzen sein kann und was historische Museumsobjekte damit zu tun haben. Passend zum Jahreswechsel gibt es einen coolen, selbst zusammengestellten Kalender zum Mitnehmen!



Projekte- und Programmvorschau 2015

Klimesch – Das Geschäft mit den Dingen	April 2015
Objekte im Fokus: Poesiealben (Arbeitstitel)	Mai 2015
Freuds Dining Room, 20, Maresfield Gardens, London – Möbel für die Erinnerung. Eine <i>Irritation</i> in der permanenten Schausammlung des Österreichischen Museums für Volkskunde	Oktober 2015
Die Jaufenthaler-Krippe (Arbeitstitel)	November 2015

Programmpunkte

Tag des Denkmals September 2015
Lange Nacht der Museen Oktober 2015
Nationalfeiertag 26. Oktober 2015

Veranstaltungen

Finissage: Baum-Zeit! Vor und nach dem Fest
Donnerstag, 26. Februar 2015, 17.00 Uhr

Kunsthistorische Sonderführung durch das
Gartenpalais Schönborn
Sonntag, 15. Februar 2014, 15.00 Uhr

Österreichisches Museum für Volkskunde
Laudongasse 15–19, 1080 Wien

Tel + 43 1 4068905,
Fax +43 1 4085342

office@volkskundemuseum.at
www.volkskundemuseum.at

Vermittlungsprogramm: Informationen unter
Tel +43 1 4068905.26
kulturvermittlung@volkskundemuseum.at
www.volkskundemuseum.at

Öffnungszeiten:
Di–So, 10–17 Uhr
An Montagsfeiertagen geöffnet
Bibliothek Di–Fr, 9–16 Uhr



Redaktionsschluss: Heft 1+2: 5. Dezember; Heft 3+4: 5. Februar; Heft 5+6: 5. April; Heft 7+8: 5. August; Heft 9+10: 5. Oktober; im Juli und August erscheint kein Nachrichtenblatt

Spenden an den Verein für Volkskunde sind gemäß §4a EStG 1988 steuerlich absetzbar!

IMPRESSUM
Eigentümer, Herausgeber, Verlag und Redaktion: Verein für Volkskunde (Präsident GDir. Dr. Wolfgang Maderthaler), Redaktion: Mag. Barbara Lipp

A-1080 Wien, Laudongasse 15-19.
ZVR-Nr. 367 023 460

Vervielfältigung:
Anton Riegnik, A-1080 Wien, Piaristengasse 19

Offenlegung: Die Mitteilungen des Vereins für Volkskunde in Wien stehen zu 100% im Eigentum des Vereins. Der Verein dient der wissenschaftlichen

Erforschung der Volkskunde Österreichs im europäischen Kontext – namentlich der in den Sammlungen des Österreichischen Museums für Volkskunde wesentlich vertretenen Gebiete Zentral-, Ost- und Südosteuropas und der Verbreitung volkskundlichen Wissens im Sinne einer Europäischen Ethnologie.

Dem Vorstand gehören an: Präsident GDir. Dr. Wolfgang Maderthaler, Vizepräsidentinnen Univ.-Prof. Dr. Brigitta Schmidt-Lauber, HR Dr. Margot Schindler, Generalsekretär Dir. Mag. Matthias Beitzl, Kassier Dr. Stefan Benesch

AUISSN 0042-8531

JAHRGANG

51

Folge

3+4 / 2015

VEREIN
FÜR —
VOLKS
KUNDE



NACH —
RICHTEN

Volkskunde in Österreich

Ausstellungen 2015

Wien unterm Mikroskop. Starren + Scharren	18. Dezember 2014 bis 29. März 2015
Past Future Perfect. Volkskundemuseum trifft auf zeitgenössisches slowenisches Design	26. September 2014 bis 15. April 2015
Denk an mich! Stammbücher und Poesiealben aus zwei Jahrhunderten Sonderausstellung in der Reihe „Objekte im Fokus“	5. Mai bis 22. November 2015
Klimesch – Das Geschäft mit den Dingen Aufbau eines Nahversorgers im Museum	Ab April 2015
Freuds Dining Room, 20, Maresfield Gardens, London – Möbel für die Erinnerung. Eine Irritation in der permanenten Schausammlung des Österreichischen Museums für Volkskunde	Oktober 2015
Die Jaufenthaler-Krippe (Arbeitstitel) Eine der schönsten spätbarocken Krippen mit 399 Figuren	22. November 2015 bis 28. Februar 2016
Schausammlung zur historischen Volkskultur in ständiger Präsentation	

INHALTSVERZEICHNIS

Schaufenster.....	28
Ausstellung.....	32
Veranstaltungen	34
Kurznachrichten	36
Tagungen	38
Lieblingsobjekt.....	42
Neuerscheinungen	44
Hinweis.....	47
Personalia	48
Rubrik	49
Museum für Junge	50

Volkskundemuseum – Neue Eintrittspreise ab 1. März 2015? Ja, aber nur kurz.

Die traurige Nachricht für unsere BesucherInnen zuerst: Nach 10 Jahren müssen wir die Eintrittsgelder erhöhen. Die gute Nachricht lautet aber, dass uns die ERSTE Bank bei unseren Aktivitäten unterstützt und wir daher ab April keinen Museumseintritt mehr verlangen. Sogenannte Mehrwertprogramme wie Führungen, Vermittlungsformate, etc. sind davon ausgenommen.

Wir haben letztes Jahr begonnen, einen öffentlichen Durchgang zwischen Laudongasse und Schönbornpark anzubieten. Immer mehr Menschen nehmen diese angenehme Passage durch unser Museum wahr, bleiben auf einen Kaffee in unserer „Kredenz“, nützen den Garten oder biegen in eine der Ausstellungen ab. Diese Form der Öffnung ermöglicht uns einige programmatische und strukturelle Experimente. Außerdem können wir so auch leichter mit interessierten Gruppierungen inhaltlich kooperieren, da viele unserer diskursiven Aktionen ohne Eintrittsgeld stattfinden müssen.

Wenn Sie in dieser Dynamik des aufgelösten Eintrittsregimes dennoch mit Geld unterstützend wirken wollen, dann freuen wir uns immer über neue Vereinsmitglieder. Jahresmitgliedschaft 27.-, für Studierende bis zum 27. Lebensjahr nur 8.-.

Die Türen stehen offen, wir freuen uns auf Alle. Sagen Sie es weiter.

Matthias Beitzl

**Ver mehrt
Schönes!**

Provenienzforschung und Restitution im Österreichischen Museum für Volkskunde



Provenienzforscherin Claudia Spring

Der Vorstand und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Österreichischen Museums für Volkskunde setzen sich schon seit einigen Jahren aktiv mit der Geschichte des Museums während der NS-Zeit auseinander. Sichtbare Zeichen davon sind die Gedenktafel am Museum, zahlreiche Vorträge und Publikationen sowie das aktuelle FWF-Projekt über das Österreichische Museum für Volkskunde zwischen 1930 und 1950 von Birgit Johler und Magdalena Puchberger. Zunehmend rückte dabei auch die Akquise von Objekten in den Fokus, verbunden mit der Frage, ob sich auch Objekte von in der NS-Zeit verfolgten und vertriebenen Personen im Museum befinden. Um dies beantworten zu können, erfassten Elisabeth Egger (Objektmanagement Volkskundemuseum) und Hermann Hummer (Bibliothek Volkskundemuseum) bereits alle zwischen 1938 und 1945 akquirierten Objekte und Bücher elektronisch und schufen so eine wichtige Grundlage. Seit 1. Februar 2015 gibt es im Volkskundemuseum nun eine eigene Provenienzforscherin: Die Zeithistorikerin Claudia Spring bringt ihre Erfahrungen aus verschiedensten Forschungsprojekten und als Provenienzforscherin mit und wird, finanziert aus den Mitteln der Museumsförderung/BKA und des AMS Wien im Ausmaß von 20 Wochenstunden bis Ende 2016 beschäftigt sein.

Obwohl das Volkskundemuseum als Vereinsmuseum formal nicht an die Bestimmungen des Kunstrückgabegesetzes (BGBl I Nr. 181/1998) gebunden ist, kooperiert es eng mit der Kommission für Provenienzforschung – mit dem Ziel eines transparenten und offensiven Umgangs mit eventuell zu Unrecht im Museum vorhandenen Objekten und deren Restitution an die Rechtsnachfolgerinnen und Rechtsnachfolger verfolgter und beraubter Personen. Ergebnisse der Provenienzforschung und Entscheidungen des Kunstrückgabebeirates werden jeweils in den Vereinsmedien und auf der Website des Museums veröffentlicht.

Arbeitsgruppe „Schneeball“, Teil 1 Schürzen, Schuhe, Unterwäsche...



Senta Schwanda, Elisabeth Deutsch und Christine Siostrzonek bei der Arbeit. Foto: Monika Maislinger

Die Textilsammlung wird durch freiwillige Helferinnen der Arbeitsgruppe „Schneeball“ digital erfasst.

Das Volkskundemuseum besitzt rund 25.000 Textilien und Accessoires, die leider erst zu einem geringen Teil im digitalen Inventarprogramm erfasst sind. Dass sich dies ändert, dafür sorgen seit dem Jahr 2011 drei Mitglieder der Arbeitsgruppe „Schneeball“ des Vereins für Volkskunde. Senta Schwanda, Elisabeth Deutsch und Christina Siostrzonek widmen drei bis vier Stunden pro Woche unentgeltlich der Eingabe und gleichzeitigen Inventur der textilen Museumobjekte.

Nach einer ersten Projektphase, in der sämtliche Textilobjekte und Accessoires in der Ständigen Schausammlung erfasst wurden, bearbeiten Frau Schwanda und Frau Deutsch nun die rund 250 Trachtenensembles des Museums. Diese bestehen aus unterschiedlich vielen Teilen, manche aus nur zwei oder drei Basisstücken, andere sind von einer Kopf-

bedeckung über die Unterbekleidung bis zu den Schuhen vorhanden, sogar mit austauschbaren Stücken in Sommer- und Wintervarianten. Die Objekte stammen aus dem gesamten Gebiet der ehemaligen Habsburgermonarchie und anderen europäischen Regionen, wie es für den Objektbestand des Volkskundemuseums typisch ist. Also auch für die rund 300 Objekte umfassende Schürzensammlung, die von Christina Siostrzonek bearbeitet wird. Die promovierte Psychologin, die an medizinischen Institutionen in Wien und Oberösterreich tätig war, besuchte einen Informationskurs über das Museum an der VHS 9 sowie den Lehrgang „Museumsvolunteering“ des Vereins für Volkskunde. Sie arbeitete in der Keramik- und in der Metallsammlung mit, bis sie schließlich zu den Textilien wechselte. Parallel zur Schürzenbearbeitung hat sie kürzlich mit der Aufarbeitung der Textilbestände aus Bosnien und der Herzegowina begonnen.

Einschlägige Ausbildungen hat auch Senta Schwan-

da vorzuweisen, die nach ihrer Verwaltungstätigkeit in der Studien- und Prüfungsabteilung der Universität für angewandte Kunst in Wien die Lehrgänge „Lebensbegleitendes Lernen. Ausbildung von Vereinsmitgliedern zu Ausstellungs-TutorInnen“ und „Unternehmen Schneeball – Lehrgang zur Freiwilligenschulung“ des Volkskundemuseums sowie „Museumsvolunteering“ der Joanneum Akademie absolvierte. Nach diversen Tätigkeiten in der Bibliothek und der Vermittlung des Volkskundemuseums führte sie ihre Liebe zum Nähen und Stricken in die Textilabteilung. Elisabeth Deutsch ist als Damenkleidmacherin bestens für die Inventarisierung von Kleidungsstücken und Textilien gerüstet. Auch Sie besuchte den Lehrgang „Unternehmen Schneeball“ und ist seither im Team mit Senta Schwanda tätig, deren Kollegin sie bereits an der Universität für angewandte Kunst war.

Die Arbeit, die diese drei freiwilligen Mitarbeiterinnen für das Museum leisten, ist überaus wertvoll. 850 Objekte wurden von ihnen bis dato erfasst! Diese Erfassung beinhaltet nicht nur das Übertragen der

Objektangaben von Inventarbuch und Karteikarten inklusive Erwerbungsart, Datierung, regionaler Zuordnung usw. in den Computer, sondern auch die Ergänzung der Daten aus den Herkunftsakten und vor allem durch die Analyse der Objekte selbst. Dazu gehören die Ermittlung von Maßen und Farben mit RAL-Karten, des Materials (Leinen, Baumwolle...), der Technik (genäht, geknüpft, Sticktechniken...), das Anlegen einer Zustandskarte und das Dokumentieren mit Fotos. Diese Arbeit findet teilweise im Textildepot des Museums im Hafendepot Freudenau statt. Die Eingabe von Objekten in die Museumsdatenbank unterstützt die gesamte Museumsarbeit: Recherchen können digital wesentlich einfacher durchgeführt werden und ein Überblick über die Bestände sowie über die einzelnen Objekte ist viel leichter möglich als mit dem alten Karteikartensystem. Vielen herzlichen Dank für die wertvolle Arbeit und noch viel Freude beim Hantieren mit den Originalobjekten!

Kathrin Pallestrang

(Kuratorin/Textil- und Bekleidungssammlung)

SCHAUFENSTER

Gefördertes Vermittlungsprojekt: „Dealing with Past Future Perfect“

Der Verein KulturKontakt Austria fördert Kulturvermittlungsprojekte. In der Initiative „culture connected“ werden Kooperationen zwischen Kulturpartnern und Schulen mit einem maximalen Betrag von 1.500 Euro gefördert. Nach dem Projekt „Die Liebe und ihre Symbole“ im Jahr 2014 haben das Volkskundemuseum und die Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik in der Josefstadt (bakip8) ein weiteres Gemeinschaftsprojekt eingereicht. Die Abteilung für Kulturvermittlung freut sich über die Förderzusage für „Dealing with Past Future Perfect“! Das Projekt wird im Rahmen des Unterrichtsgegenstandes Bildnerische Erziehung bzw. Technisches/Textiles Werken im Sommersemester 2015 mit

Jugendlichen im Alter von etwa 15 Jahren durchgeführt. Dabei bietet das Volkskundemuseum den Jugendlichen eine außerschulische Interaktionsfläche, wo sie sich mit der aktuellen Sonderschau „Past Future Perfect“ auseinandersetzen und das Erfahrene mit ihrem Wissen und ihren Erlebnissen aus dem eigenen Umfeld ergänzen werden. Im Unterricht an der Schule gestalten sie eigene Interventionen, die sie nach Ende des Sonderprojekts in der ständigen Schausammlung installieren werden. Die SchülerInnen lernen dabei das Museum aus verschiedenen Blickwinkeln kennen und werden selbst zu KuratorInnen ihrer eigenen temporären Schau.

Denk an mich! Stammbücher und Poesiealben aus zwei Jahrhunderten



Foto: Birgit & Peter Kainz

Sonderausstellung in der Reihe „Objekte im Fokus“

Blumen, Verse, Zeichnungen, wunderschöne Handschriften - Erinnerungen an Freundschaften und Beziehungen wurden auf Einzelblättern oder in Büchern gesammelt. Solche persönlichen Widmungen sind über lange Zeit hinweg gehütete Andenken an besondere Menschen.

Im Biedermeier spielten die Sprache der Blumen und die Symbolik von Freundschaft und Vergänglichkeit in den Einträgen eine wichtige Rolle. Später kamen Poesiealben in Mode, die vorwiegend von Mädchen verwendet wurden.

Heute sind Freundschaftsbücher bei vielen Kindern beliebt. Die darin enthaltenen Vordrucke lassen sich auch als Hinweise veränderter gesellschaftlicher Bedürfnisse lesen.

In der Ausstellungsreihe „Objekte im Fokus“ zeigt das Volkskundemuseum rund 40 Stammbücher und Poesiealben aus dem eigenen Sammlungsbestand.

Informationen zum Begleit- und Vermittlungsprogramm folgen auf unserer Homepage: www.volkskundemuseum.at



Klimesch – Das Geschäft mit den Dingen Aufbau eines Nahversorgers im Museum



Foto: Matthias Klos

Die Aktivitäten des Museums wurden über Jahrzehnte von einem schräg gegenüber liegenden Nahversorger begleitet.

Das Haushalts- und Eisenwarengeschäft des Herrn Klimesch war „der Laden, der alles hatte“. Manche Dinge lagerten mehr als 20 Jahre dort, ohne gekauft zu werden, wie zum Beispiel ein Handescrasher oder

eine Dosenpresse, Ofenrohre, diverses Geschirr oder Kochutensilien. In den Regalen des Geschäftes lagerten also Dinge des Gebrauchs und solche des Nichtmehr-Gebrauchs, wie in einem Museum. Im September 2013 kaufte das Volkskundemuseum die verbliebene Ware des mittlerweile pensionierten Herrn Klimesch in Bausch und Bogen, mitsamt Regal- und Möbelausstattung. Mit dem Akt des Kaufes folgte das Museum symbolisch wie faktisch der erwartbaren Tradition, kulturelle Erscheinungsformen vor dem Vergessen bewahren zu wollen.

Von April bis November 2015 wollen wir die Idee der Gründung und des Aufbaus eines Nahversorgers als Grundlage nehmen, um uns mittels ethnografischer und anderer Methoden mit Fragen aktueller Warenökonomien an der Schnittstelle zu materieller Kultur zu beschäftigen, also mit den Dingen, die uns ständig umgeben und damit unser aller alltägliches Leben bestimmen.

Die Vision: Ab 2016 soll das Geschäft im Eingangsbereich des Museums wieder auferstehen, mit all den übernommenen Dingen und mit neuer Ware. So entsteht eine hybride Waren- Objektkonstellation auf Basis einer realen ökonomischen Situation und ermöglicht Objektmemory, Workshops, Konferenzen, KonsumentInnenaustausch.

Die Themen reichen von Funktion von Handwerk, Arbeit, Ernährung, Nahversorgung, über soziale Ökonomie, Stadtentwicklung bis zur Sammlungspolitik und Deakzession.

Informationen folgen auf unserer Homepage: www.volkskundemuseum.at

Generalversammlung des Vereins für Volkskunde

Freitag, 13. März 2015
17.00 Uhr

Liebe Mitglieder des Vereins für Volkskunde!

Wir dürfen Sie herzlich zur Generalversammlung des Vereins für Volkskunde am Freitag, 13. März 2015, um 17.00 Uhr einladen.

Für interessierte Mitglieder sowie für Studierende des Instituts für Europäische Ethnologie findet von 16.00 bis 17.00 Uhr eine kunsthistorische Führung durch das Gartenpalais Schönborn statt. Wir ersuchen um Anmeldung unter:
+43 1 4068905.26 oder per email:
kulturvermittlung@volkskundemuseum.at

Am 23. Jänner 2015 ist der langjährige erste Rechnungsprüfer des Vereins für Volkskunde, Herr Helmut Czakler, nach schwerer Krankheit verstorben. Der Vorstand des Vereins spricht den Angehörigen herzliche Anteilnahme aus.

Ablauf und Tagesordnung

16.00 Uhr Führung durch das Gartenpalais Schönborn
17.00 Uhr Beginn der Generalversammlung

1. Begrüßung
2. Jahresbericht
3. Nominierung der RechnungsprüferInnen
4. Kassenbericht und Entlastung des Vorstands
5. Vorhaben und Ausstellungsprojekte 2015
6. Provenienzforschung für den Verein für Volkskunde 2015 bis 2016
7. Allfälliges

Offenes Forum im Anschluss an die Generalversammlung – Wünsche an Verein und Museum für Volkskunde können formuliert werden.

Moderation: Susanne Böck, culture brains

Filmklub ETHNOCINECA

Donnerstag, 19. März 2015 - 19.00 Uhr
Donnerstag, 16. April 2015 - 19.00 Uhr

Mit dem Filmklub bietet die ETHNOCINECA seit 2013 eine Plattform für ethnographischen Film, die das Genre ganzjährig für eine breite Öffentlichkeit zugänglich macht. Die besten Filme aus dem Festivalprogramm werden hier einmal im Monat, bei spannender Atmosphäre und mit Möglichkeit zur Diskussion angeboten. Eintritt frei!

Informationen zu den jeweiligen Filmen entnehmen Sie bitte unseren Homepages:

www.ethnocineca.at/filmklub1
www.volkskundemuseum.at

Vortrag zur Generalversammlung

Freitag, 13. März 2015
19.00 Uhr c.t.

Prof. Dr. Gudrun M. König, Institut für Kunst und materielle Kultur, Technische Universität Dortmund

Metamorphosen der Dinge. Anmerkungen zu Begriff und Sache

Der Vortrag konzentriert sich auf die Frage, ob die Dinge zwischen Sammeln, Forschen und Zeigen eine Metamorphose, eine „Verwandlung“ durchlaufen. Überlegt wird das zum einen an einer Privatsammlung um 1900 und zum anderen an aktuellen Transformationen in der Warenwelt. In „concept stores“ wird heute das Warenangebot kuratiert, in „concept malls“ wird die Zusammenstellung spezifischer Läden zur Aufgabe eines Intendanten. Das Wandern der Begriffe von der Museums- und Theaterwelt in die Konsumsphäre wird zum Ausgangspunkt genommen, um sowohl über zirkuläre Praktiken des Wissens, des Ausstellens und der

Ästhetik als auch über die Reichweite des Begriffs der Metamorphose nachzudenken.

Gudrun M. König, Prof. Dr., Studium der Empirischen Kulturwissenschaft, Soziologie und Politikwissenschaft in Tübingen, Museumsvolontariat, Dissertation zur Kulturgeschichte des Spaziergangs (1994), wissenschaftliche Assistentin am Ludwig-Uhland-Institut der Eberhard-Karls-Universität Tübingen, Habilitation (2004) zur inszenierten Warenwelt um 1900. Seit 2007 Professorin am Institut für Kunst und Materielle Kultur der TU Dortmund. Forscht und lehrt zur Analyse materieller Kultur, Kulturgeschichte der Moden, Konsum- und Museumsgeschichte.

Nach dem Vortrag um ca. 20.00 Uhr lädt der Verein für Volkskunde zu Wein und einem kleinen Imbiss.

VERANSTALTUNGEN

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG

Denk an mich!

Stammbücher und Poesiealben aus zwei Jahrhunderten

Dienstag, 5. Mai 2015
18.00 Uhr

Die Kuratorin der Sonderausstellung in der Reihe „Objekte im Fokus“, Mag. Nora Witzmann, spricht über die vorliegende Sammlung sowie Konzept und Umsetzung der Ausstellung.

Danach laden wir zu einem Umtrunk.

www.volkskundemuseum.at

»Wien. Die Perle des Reiches« Planen für Hitler

19. März bis 17. August 2015

Eröffnung: Mittwoch, 18. März 2015, 19.00 Uhr

„... diese Stadt ist in meinen Augen eine Perle! Ich werde sie in jene Fassung bringen, die dieser Perle würdig ist, und sie der Obhut des ganzen Deutschen Reiches, der ganzen Deutschen Nation anvertrauen. Auch diese Stadt wird eine neue Blüte erleben.“

Adolf Hitler anlässlich der Begrüßung durch den Bürgermeister der Stadt Wien, Hermann Neubacher, am 9.4.1938.

Erstmals wird in einer umfassenden Ausstellung im Architekturzentrum Wien das breite Spektrum des Wiener Baugeschehens während des Nationalsozialismus gezeigt. Die Bau- und Planungstätigkeit im Dritten Reich am Beispiel Wiens veranschaulicht die weitreichenden Zusammenhänge und Verflechtungen der NS-Ziele – Architektur wird für eine aggressive Expansionspolitik des NS-Regimes instrumentalisiert, Städtebau und Raumplanung werden zum Machtinstrument für eine nationalsozialistische Bevölkerungspolitik. Dem paradoxerweise weit verbreiteten Mythos, Wien würde nur eine untergeordnete Rolle im Planungsgeschehen des Dritten Reiches spielen, wird in der Ausstellung nachgespürt. Mit der Schaffung von Groß-Wien steigt die Donaumetropole nach Berlin zur zweitgrößten Stadt des Reiches auf. Infrastruktur-, Industrie- und Bebauungskonzepte bezeugen die mächtige Funktion Wiens als Drehscheibe und Transitraum von und nach Südosteuropa.

Samstag, 11. April 2015,
10.00 bis 18.00 Uhr,
Az W Podium

Symposium

Im Fokus: Wien im Nationalsozialismus

Anlässlich der Ausstellung findet ein ganztägiges Symposium statt, welches den Blick auf aktuelle interdisziplinäre Forschungsansätze lenken möchte. Fragen zu architektur- und kulturhistorisch relevanten Themen in der Zeit des Nationalsozialismus in Wien sollen zur Diskussion gestellt werden.

Das Symposium wird in deutscher Sprache abgehalten.

Programm und Tickets: www.azw.at/symposium

Tickets: normal 28.- ermäßigt 22.-

11.40 Uhr

Birgit Johler: „Das Museum für Volkskunde, Wien. Ein Haus des deutschen Volkstums im Südosten.“

Weiterhin: Pate oder Patin für die Jaufenthaler Krippe gesucht!

Wir bedanken uns herzlich für die bereits zahlreichen Anmeldungen und bitten weiterhin um Ihr Interesse! Mit der Übernahme einer Patenschaft unterstützen Sie die Restaurierung und Erhaltung einer der schönsten spätbarocken Krippen mit 388 Figuren, die im Jahr 2015/16 wieder im Volkskundemuseum ausgestellt werden soll. Auf unserer Homepage finden sie den vollständigen Inventarkatalog und können sich Ihre Figur aussuchen.

Bitte mailen Sie uns oder rufen Sie uns an, wenn Sie Patin oder Pate werden möchten.

Elisabeth Egger

Tel +43 1 4068905.37

elisabeth.egger@volkskundemuseum.at

Monika Maislinger

Tel +43 699 11387693

monika.maislinger@volkskundemuseum.at

Tiroler Volkskunstmuseum

Nach 35 Jahren im Tiroler Volkskunstmuseum – davon 10 Jahre als Leiterin – ist Herlinde Menardi Ende 2014 in Pension gegangen. Unter ihrer Ägide wurde das Museum in die Tiroler Landesmuseen Betriebsgesellschaft eingegliedert, anschließend umgebaut, neu konzipiert und schließlich 2009 neu eröffnet. Es ist heute eines der besucherkräftigsten Museen in Tirol. Zum Nachfolger wurde Karl C. Berger bestellt. Die wissenschaftliche Stelle wurde mit Anna Horner besetzt.

Wien. Tagung

Donnerstag, 5. März 2015
bis Samstag, 7. März 2015

Institut für Europäische Ethnologie

Ort: Hanuschgasse 3
1010 Wien

Info: euroethnologie.univie.ac.at

Do it! Yourself? Fragen zu (Forschungs-)Praktiken des Selbermachens

Das Selbermachen ist eine selbstverständliche Praxis in Alltags, als DIY erfährt es derzeit eine Hochkonjunktur. Die Tagung zielt einerseits auf die kritische Revision von Mythologisierungen des Phänomens ab, andererseits wird die Auseinandersetzung mit Praktiken des Selbermachens auf eine empirisch fundierte Basis gestellt.

Die vielfältigen ökonomischen Dimensionen des Selbermachens (die etwa für die Kulturwirtschaft einer Stadt wie Wien eine erhebliche Rolle spielen, die auch für eine Veränderung von Konsumkulturen stehen) wurden bislang deutlich vernachlässigt. Daher rückt „Do it! Yourself? Fragen zu (Forschungs-)Praktiken des Selbermachens“ die wirtschaftlichen Ebenen

dieses Handelns sehr unterschiedlicher AkteurInnen und Gruppen – neben sozialen, historischen, biographischen Bezügen – in den Vordergrund.

In den Beiträgen werden die Relationen und Dynamiken zwischen Dingen und Räumen, AkteurInnen und deren Szenen wie auch zwischen Diskursen und Praktiken diskutiert.

Eine solche Bestandsaufnahme liegt quer zu den (markt-)gängigen Texten und Bildern zu DIY.

Programm:

<http://euroethnologie.univie.ac.at>

Wien. Tagung

Donnerstag, 19. März 2015
bis Samstag, 21. März 2015

Institut für Europäische Ethnologie

Ort: Sky-Lounge, Oskar-Morgenstern-Platz 1
1090 Wien

Info: euroethnologie.univie.ac.at

Programm:

euroethnologie.univie.ac.at

www.univie.ac.at/doinguniversity

Doing University - Reflexionen universitärer Alltagspraxis

Die Tagung wird im Rahmen des Projektseminars Akademische Kulturen organisiert, das seit dem Sommersemester 2014 unter der Leitung von Brigitta Schmidt-Lauber stattfindet.

Basel. Tagung

Donnerstag, 23. April 2015
bis Samstag 25. April 2015

Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde & Schweizerische Ethnologische Gesellschaft in Kooperation mit dem Seminar für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie der Universität Basel

Ort: Wildt'sches Haus am Petersplatz 13, 4051 Base

Info: <http://www.volkskunde.ch/sgv/aktuell-events.html>

Framing, Compiling, Sampling: Sensuelle Praktiken in der Kulturanalyse

Spätestens seit der anhaltenden Materialitätsdebatte in den Sozial- und Kulturwissenschaften ist klar, dass materielle Dinge die Lebenswelt des Menschen elementar beeinflussen. Die kulturanthropologische Beschäftigung mit diesen ‚sozio-materiellen Netzwerken‘ hat immer auch eine ästhetische und sensible Dimension. Diese ergibt sich aus den Dingen selbst, ihrer ganz eigenen sinnlichen Präsenz. Sie ergibt sich aber auch aus unseren wissenschaftlichen Konzepten und Praktiken, unserer Auswahl bestimmten Materials, seines Arrangements und seiner Präsentation. Der Begriff des ‚Materials‘ erweist sich also gerade in Bezug auf Forschungspraktiken und ihre unterschiedlichen Formen der Verarbeitung und Medialisierung als mehrdeutig: Wir haben es mit ‚Stoffen‘ zu tun, die sowohl im materiellen Sinn als physisch zu begreifen sind, als auch als ästhetische Verdichtungen. Wie lassen sich diese Differenzierungen des Materiellen für die Kulturanalyse fruchtbar machen? Dieser Doppeldeutigkeit von materiell-stofflich und ästhetisch-sinnlich möchte sich die Tagung widmen.

Roundtable Discussants (Projects):

- **Uta Karrer (Basel/München)**
Aesthetization of Objects and Artists of So-called „Outsider-Art“ From Poland
- **Christiane Schwab (Berlin)**
Mediatization of the Social in European Periodical Literature (1830-1850)
- **Birgit Johler (Wien)**
Furniture From Freud's Dining Room, Maresfield Gardens, London – Material for Remembrance (Exhibition 2015, Vienna)
- **Baptiste Aubert (Bern)**
„Ce qu'on fait de nos peines“ (Filmproject 2014, Switzerland)
- **Shreesha Udupa (Hyderabad, India), Parergonal Abyss and the Postcolonial Predicament**
Studying the Reflective Traditions of South India
- **Jared McCormick (Harvard, Cam./Mas.)**
The Reproduction of the „Golden Age“ Memory, Materiality and Postcards in Lebanon
- **Silke Andris (Basel)**
Remixing Originals: Re-Working Cultural Analysis
- **Dominique Hurth (artist, curator, professor/ New York, Berlin)**
„Un Cop D'Ull“ (Exhibition 2012, Barcelona & Liverpool)

Wien. Institutskolloquium des Instituts für Europäische Ethnologie

Sommersemester 2015
jeweils Donnerstag
15.00 bis 16.30 Uhr s.t.

Ort: Hanuschgasse 3, Seminarraum 1, 1010 Wien

Info: euroethnologie.univie.ac.at

Politiken und Praktiken des Teilens

- 05.03.2015 Besuch der Tagung
„Do it! Yourself? Fragen zu (Forschungs-)Praktiken des Selbermachens“
(5. bis 7. März 2015 am Institut für Europäische Ethnologie)
- 19.03.2015 Wolfgang Kaschuba
Institut für Europäische Ethnologie, Humboldt-Universität zu Berlin
Universitätsjubiläen. Bedeutungsdimensionen einer Ritualkultur
keynote im Rahmen der Tagung
„Doing University - Reflexionen universitärer Alltagspraxis“
18.00 Uhr, Aula am Campus der Universität Wien,
Spitalgasse 2, 1090 Wien
- 26.03.2015 angefragt
- 16.04.2015 Dieter Kramer
Lehrbeauftragter / Institut für Europäische Ethnologie, Universität Wien
Informelles und formalisiertes Teilen: Solidaritätsaktionen oder Staatenfinanzausgleich?
- 23.04.2015 Andreas Exner, Peter Krobath, Sarah Kumnig
Projekt „Green Urban Commons“
Grüne städtische Gemeingüter. Zwischenstand eines Forschungsprojekts zur urbanen
Pflanzennutzung und einem Recht auf Stadt
- 30.04.2015 Werkstattgespräch mit Alexandra Rabensteiner und Gesine Stern
Institut für Europäische Ethnologie, Universität Wien
Fleisch. Diskurse, Vorstellungen und (Gegen)Bilder eines Lebensmittels
Mönchsein im Stadtkloster. Eine Ethnographie
- 07.05.2015 Nikola Langreiter
Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie, Universität Innsbruck
Neues Handarbeiten – Radical? Revolutionary? Guerilla?

Seitenstetten.

20. Niederösterreichische Museumstag

Sonntag, 22. März 2015
8.00 bis 16.30 Uhr

Ort: Stift Seitenstetten, Am Klosterberg 1, 3353 Seitenstetten
Info: www.noemuseen.at

Regionalmuseen – Das Universum im Kleinen.

Museen sind Archive der „Dinge“, sie dokumentieren permanente Veränderung. Museen veranschaulichen, wie sich die Menschheit an wechselnde ökologische, ökonomische und politische Rahmenbedingungen angepasst hat. Allein diese Aufgabe macht sie einzigartig und unentbehrlich, es macht sie zum „Universum im Kleinen“. Dennoch müssen sich Museen weiterentwickeln, um nicht den Kontakt zu den Menschen zu verlieren. In diesem Sinn unternimmt der 20. Niederösterreichische Museumstag eine Reise ins Museum von morgen und gibt wichti-

ge Anregungen, wie das Museum als gesellschaftlich relevante Einrichtung auch in der Zukunft bestehen kann. Die niederösterreichische Museumslandschaft ist in Bewegung – ab 2017 wird es im Landesmuseum in St. Pölten einen neuen Bereich zur Geschichte unseres Landes geben. Die Stadt-, Stifts- und Regionalmuseen sind eingeladen, gemeinsam mit den Landessammlungen ein großes Netzwerk zur Kulturgeschichte des Landes Niederösterreich entstehen zu lassen.

Tagungsbeitrag: 20.- / Person

Eintritt frei für Mitglieder des Vereins Museen und Sammlungen Niederösterreich sowie des

Verbands Regionalkultur Niederösterreich

Information und Anmeldung:

Museumsmanagement Niederösterreich, 3100 St. Pölten, Neue Herrengasse 10/3

Tel.: + 43 2742 90 666 6123

Fax: + 43 2742 90 666 6119

E-Mail: fortbildung@noemuseen.at

Internet: www.noemuseen.at

Ein Paar Lederschuhe aus Bosnien

Mein Lieblingsobjekt: eine Tracht vom albanischen Königshof? Das große Fasentuch aus Osttirol mit Mariendarstellungen? Eine wunderbar bestickte Schürze aus der Slowakei? Oder eine aus Dalmatien? Die Wahl ist schwer und sie fällt schließlich auf ein Paar sogenannter Opanken aus Bosnien mit der Inventarnummer ÖMV/12.962/a+b, die 1902 ins Volkskundemuseum kamen.



Was mich an diesen Schuhen berührt hat, als ich sie vor ungefähr vier Jahren erstmals erblickte, war der archaische Eindruck, den sie vermitteln. Sie sind kunstvoll gefertigt, das orange-braune Leder geflochten und an den Seiten Metallschnallen zum Schließen, doch ihre Sohlen sind mehrfach geflickt. Immer wieder wurden Leder- und Fellstücke auf die vorhandenen Sohlenreste genagelt, um ein weiteres Tragen zu ermöglichen. Sie verweisen damit auf ein prekäres Leben, auf Ressourcenknappheit und auf Strategien zur Bewältigung dieser. Romantische Vorstellungen vom harten Leben tauchen auf. Dem ist immer zu misstrauen und daher schaue ich genauer hin, also zunächst ins Inventarbuch:



Das Paar Schuhe stammt aus Bosnien. Bosnien wurde nach dem Türkisch-Russischen Krieg 1877/78 gemeinsam mit der Herzegowina unter die Verwaltung Österreich-Ungarns gestellt. Die endgültige Einverleibung in die Habsburgermonarchie 1908 war schließlich eine der Ursachen für das Attentat von Sarajewo, das zum Ersten Weltkrieg führte – da

Opanken aus Bosnien, seit 1902 in der Sammlung des Volkskundemuseums, Foto: Barbara Lipp

waren die Schuhe bereits im Museum in Wien verwahrt. Bosnien-Herzegowina galt (und gilt vielen heute noch) als ein sogenanntes Reliktgebiet, also ein Gebiet, in dem sich alte (archaische) Kulturformen, Traditionen und mit ihnen die Gegenstände, wie die Opanken, über sehr lange Zeiträume angeblich unverändert erhalten hätten. An diesem Bild, aber durchaus auch an der Erforschung der tatsächlichen Gegebenheiten, arbeiteten die VertreterInnen der damals neuen Wissenschaften vom Menschen, die Ethnologen und Prähistoriker der Österreich-Ungarischen Monarchie. Das Wiener Volkskundemuseum hatte enge Kontakte zu den Kollegen und Kolleginnen im Land und legte eine rund 600 Objekte umfassende bosnisch-herzegowinische Sammlung an, die heute besondere Brisanz hat, nachdem dem Bosnisch-Herzegowinischen Nationalmuseum in Sarajevo 2012 sämtliche Mittel entzogen wurden und es damit quasi aufhörte zu existieren. Das Museum hatte Objekte der katholischen, orthodoxen und muslimischen Bevölkerung Bosniens verwahrt, wobei Gegenstände und Trachten bis zur Ethnisierung der Religionsgruppen im Zuge des Jugoslawienkriegs nicht bzw. nur sehr eingeschränkt anhand von Mustern oder Formen zuordenbar waren.

Als Opanken werden absatzlose Schuhe bezeichnet, an deren hochgebogenen Sohlen mit einer oft schnabelförmigen Spitze der Schaft angeflochten ist. Wie viele andere Produkte der Volkskunst, vor allem Kleidungsstücke in Form von Trachten, wurden auch die Opanken zu einem Nationalsymbol. Als typisches Schuhwerk der ländlichen Bevölkerung Südost- und Osteuropas gab es sie in der Folge als Souvenirartikel ausgeführt zu erwerben. Auch in Bosnien wurden im Zuge der Gewerbeförderung der Habsburgermonarchie Schulen und Musterbetriebe errichtet, die die Qualität der handwerklichen Produkte verbessern und ihre Ausführung dem Zeitgeschmack anpassen sollten, um ihren Absatz zu erhöhen. Das führt mich zur Frage: Für wen und von wem wurden meine Lieb-

lingsobjekte tatsächlich hergestellt? Das Inventarbuch gibt darüber keine Auskunft. Wohl aber ist dort zu lesen, dass es Franz Gaul (1837-1906) war, der sie dem Museum überantwortete. Der Historienmaler, Ausstattungsleiter der Wiener Hofoper und Gründungsmitglied des Vereins für Volkskunde, hatte eine überaus umfassende Sammlung an Trachten, die er wohl auch immer wieder als Requisiten einsetzte. Außerdem publizierte er zu den „Österreichisch-ungarischen Nationaltrachten“ und wirkte so an dem Bild mit, das wir heute von einzelnen Trachten, aber auch von den Trachten an sich, haben. Waren die Schuhe also ein „Fund“ vor Ort, somit Gebrauchsgegenstände, oder handelte es sich doch mehr um eine „Erfindung“ von Musterbetrieben oder etwa von Gaul selbst, also um Konstrukte, die lokale Identitäten oder archaische Vorstellungen vom Landleben erzeugen sollen? Und in wie weit ist diese Frage überhaupt klar zu beantworten, selbst wenn Hersteller und Herstellungsort bekannt wären? Bei so vielen Objekten des Volkskundemuseum trifft nämlich beides zu und lässt sich von vorneherein gar nicht klar voneinander trennen, weil sie Teil eines Identitätsbildungsprozesses sind, der im 19. Jahrhundert einen ersten Höhepunkt hatte und heute immer noch wirkt.

Diese Opanken sind meine Lieblingsobjekte, weil sie für letztlich falsche Kontinuitätsvorstellungen stehen, für die Konstruktion des „Balkan“, für die gesellschaftlichen und politischen Veränderungen durch die Weltkriege, für Nationalismen und romantische Verklärungen von vielleicht gar nicht vorhandenen Traditionen und alten Handwerkstechniken. Sie werfen viele Fragen auf und verweisen darauf, dass es auf viele Fragen keine eindeutigen Antworten gibt. Und gerade deshalb ist es wichtig, sie zu stellen.

Kathrin Pallestrang ist seit dem Jahr 2000 Mitglied des wissenschaftlichen Teams im Volkskundemuseum und seit 2010 Kuratorin der Textil- und Bekleidungsammlung.

BÜCHER

Bayer, Pia und Dieter Szorger [Red.]: *Land im Krieg. Zwischen Schützengraben und Heimatfront. Burgenland 1914 – 1918.*

Begleitband zur Ausstellung.
- Eisenstadt : Amt der Burgenländ. Landesregierung, Abt. 7 - Landesmuseum, 2014. - 371 S. - (Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland; 149)

Beitl, Richard: *Alte Liebe an der Havel. Roman.*

Vom Autor 1958 – von letzter Hand – überarbeitete Fassung des Jahres 1926, hg. von Dr. Klaus Beitl unter Mitwirkung von Mag. Theresa Beitl. - Berlin [u.a.]: Novum-Verl., 2014. - 300 S.

Fliri, Michael und Albert Fischer: *„In capitulo nostro drusiano“.*

Aspekte kirchlicher Beziehungen zwischen dem Bistum Chur und Vorarlberg. - Feldkirch : Rheticus-Ges., 2014. - 251 S. - (Schriftenreihe der Rheticus-Gesellschaft; 63)

Frischling, Barbara: *Alltag im digitalen Panopticon. Facebook-Praktiken zwischen Gestaltung und Kontrolle.*

1. Aufl. - Marburg : Jonas-Verl., 2014. - 93 S. - (Grazer Beiträge zur Europäischen

Ethnologie ; 17). - Literaturverz. S. 89-92. - Linksammlung S. 92

Grabner, Michael und Herbert Kohlross [Hrsg.]: *Wald, Holz und Mensch. Festschrift zum 90. Geburtstag von Prof. Hiltraud Ast.*

- Erstauf. - Gutenstein : Ges. der Freunde Gutensteins, 2013. - 195 S. - Literaturangaben. - (Beiträge: Heinz Sprengel, Frau Prof. Hiltraud Ast – Ehrenmitglied im Europäischen Köhlerverein. 4-6; Elisabeth Johann, Traditionelles Wissen und nachhaltige Waldbewirtschaftung. 7-20; Herbert Kohlross, Die Geschichte des Großen Wiener Neustädter Föhrenwaldes. 21-30; Michael Machatschek, Das Grassmehl aus Fichten- und Tannennadeln als Zusatzfutter in der Tierhaltung und als Lebensmittel. 31-48; Michael Grabner, Andrea Klein, Sebastian Nemestothy, Georg Winner, Historische Holzverwendung - ewig gestrig oder Wissen für die Zukunft? 49-61; Franz Grieshofer, „Die Möbel des Schneeberggebietes, bisher auch nicht besonders bekanntgemacht“. Versuch einer Bestandsaufnahme. 62-75; Andrea Klein und Michael Grabner, Holz Auswahl zur Herstellung verschiedener Geräte. 76-85; Veronika Plöckinger-Walenta, Von Wagenrädern zur Schiproduktion - die Wagerei Halm-schlag in Hollabrunn. Ein Beitrag zur Weinviertler Handwerksgeschichte. 86-95; Georg Winner, Die Schwierigkeit, mündlich tradiertes Wissen zu erhalten. 96-103; Leopold Ziehaus, Waldbäuerliches Handwerk einst und jetzt - Bottichbinden. 104-112; Olaf Bockhorn, „Der Charakter der hiesigen Gebirgsbewohner...“

Eine Beschreibung von Menschen und Handel im „Guten-steiner= und Schneeberger=Bezirke“ aus dem Jahre 1820. 113-123; Walter Deutsch, Die Lieder der Kohlbauernbuam. 124-141; Ulrike Vitovec, Das Waldbauernmuseum Gutenstein in der Museumslandschaft Niederösterreichs. 142-148; Maria Walcher und Edith A. Weinlich, Ein Sommer in Gutenstein. Hiltraud Ast und ihr Wirken über die Zeit. 149-159; Karl R. Wernhart, Zum ethnographisch-technologischen Wissenstransfer von Europa nach Übersee. 160-166; Judith Pawelak-Ast, Bibliographie von Prof. Hiltraud Ast. 167-175; Judith Pawelak-Ast, Dokumentationsfilme bearbeitet von Prof. Hiltraud Ast. 176-178).

Grießmair, Hans: *Das Südtiroler Landesmuseum für Volkskunde.*

Eine Chronik von den Anfängen bis Ende 2003. Zugleich ein Stück Lebensgeschichte. - Brixen: A. Weger, 2014. - 318 S.

Hachleitner, Bernhard [Hrsg.]: *Traumfabrik auf dem Eis. Von der Wiener Eisrevue zu Holiday On Ice.*

Wien : Metroverl., 2014. - 175 S.

Hafer, Wolfgang: *Die anderen Mautners. Das Schicksal einer jüdischen Unternehmerfamilie.*

1. Aufl. - Berlin : Hentrich & Hentrich, 2014. - 216 S.

Hübsch, Dietmar: *Der heilige Peregrin Laziosi in Österreich. Zeugnisse seiner Verehrung in Wort und Bild.*

Hrsg. v. Verein Freunde der Serviten Rossau und Bezirksmuseum Alsergrund. - Wien : Verein der Freunde der Serviten Rossau, 2014. - 278 S.

Kropf, Rudolf [Hrsg.]: *Der Erste Weltkrieg an der „Heimatfront“.*

Tagungsband der 33. Schlaininger Gespräche. 22. - 26. September 2013. - Eisenstadt : Amt der Burgenländ. Landesregierung, Abt. 7 - Landesmuseum, 2014. - 449 S. - (Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland ; 148).

Längle, Ulrike u. Jürgen Thaler [Hrsg.]: *Ich, Felder. Dichter und Rebell.*

Diese Publikation erscheint anlässlich der gleichnamigen Ausstellung im Vorarlberg Museum, Bregenz, 28. Juni - 16. November 2014. - Bregenz : Vorarlberg Museum [u.a.], 2014. - 329 S. - (Schriften / Vorarlberg-Museum; 7). - Bibliogr. F. M. Felder S. 301-302.

Nikitsch, Herbert und Brigitte Schmidt-Lauber [Hrsg.]: *Hanuschgasse 3. 50 Jahre Institut für Europäische Ethnologie.*

Wien : Univ. Wien, Inst. f. Europ. Ethnologie, 2014. - 344 S. - (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Ethnologie der Universität Wien; 38) (Inhalt: Brigitta Schmidt-Lauber, Hanuschgasse 3: Ausblicke-Einblicke-Überblicke. Eine Art Einleitung. 13-18; Herbert

Nikitsch, Zur Geschichte des Instituts. 19-39; Brigitta Schmidt-Lauber, Lehre der Europäischen Ethnologie an der Universität Wien. 41-51; Gertraud Liesenfeld, „...über praktische Forschungstätigkeit...“. Studentische Feldforschungsprotokolle einst. 53-78; Susanne Wicha, „Buchstellungen nach Raumgröße [...] eventuell eine Bücherleiter...“. Von der volkskundlichen Seminarbücherei zur Fachbereichsbibliothek für Europäische Ethnologie. 79-133; Markus Stumpf, Die Anthropos-Bibliothek St. Gabriels und die Bibliothek des Instituts für (germanisch-deutsche) Volkskunde. Ein Beitrag zur NS-Provenienzforschung. 135-183; Olaf Bockhorn, Helmut P. Fielhauer - 11 Sätze. 187-201; Redigiert von Johannes Koder, Die Byzantinistik in der Hanuschgasse. 203-212; Helmut Birkhan, Altgermanistik, „Volkskunde“ und „Hanúschien“. Erinnerungen eines 116-Semestrigen. 213-235; Max Leimstättner und Ana Rogojanu, Räume, Dinge, Menschen. Studieren in der Hanuschgasse. 237-266; Klara Löffler, Die Fachbibliothek - in Randbemerkungen. 267-286; Brigitta Schmidt-Lauber, Ansichten eines Portiers. Ein Besuch im Foyer des Hanuschhofs. 287-292; Jens Wietschorke, Europäische Ethnologie aus der Mitte? Stadttopographische Notizen zur Instituts- und Wissenschaftsgeschichte. 293-323; Konrad Köstlin, Erinnerungsorte? Südtirol, die „Kulturkommission“ und Richard Wolfram. 325-342).

Pereña, Helena [Red.]: *Joseph Anton Koch - der erste Nazarener?*

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, 26. September 2014 - 11. Jänner 2015. Die Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung Joseph Anton Koch - der erste Nazarener? - 1. Aufl. - Innsbruck; Wien : Haymon-Verl., 2014. - 231 S.

Tiefenbach, Josef: *Die 1960er Jahre. Aufbruch in ein modernes Burgenland.*

Eisenstadt : Amt der Burgenländ. Landesregierung, Abt. 7 - Landesmuseum, 2014. - 175 S. - (Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland; 150)

Tobler, Felix [Red.]: *Gestochen scharf.*

Porträts aus der grafischen Sammlung Tobler. Katalog zur Ausstellung. - Eisenstadt : Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abt. 7 - Landesmuseum Burgenland, 2014. - 223 S. - (Katalog / Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abt. 7 - LM, Landesmuseum Burgenland; N.F., 46)

ZEITSCHRIFTEN

Österreichische Zeitschrift für Volkskunde.**117. Jg. 2014, Heft 3/4.**

Inhalt: Gilles Reckinger, Jenseits des Alarmismus. Lampedusa und die Notwendigkeit eingreifender Wissenschaft, 203-225; Jochen Bonz, Im Medium des Panoramas verliert sich der ›lange Blick‹ in Sehlust. Symposium »Vom Zankapfel zum Publikumsmagnet? Drei Jahre Tirol Panorama mit Kaiserjägermuseum«, am 11. März 2014, Tirol Panorama, Innsbruck. 229-236; Bernhard Tschofen, Modo panoramico? Das Tirol Panorama am Innsbrucker Bergisel – Mutmaßungen über die Medienimmanenz des Affirmativen. 237-254; Ansgar Reiß, Zwischen Denkmal und Panorama. Der Ort des Kaiserjägermuseums in der Museumslandschaft. 255-266; Kathrin Pallestrang, 40 Jahre Playmobil – 40 Jahre Geschlechterstereotype? 269-274; Patrick Schlarb, Heilwasserflaschen und ihre Mehrwegnutzung im 18. Jahrhundert. Eine ›Zeitzeugin‹ in Wien erzählt aus ihrer bewegten Vergangenheit. 275-286; Nina Szogs, Bericht zur 3. Tagung der Kommission Kulturen populärer Unterhaltung und Vergnügung (KPUV) in der dgv: Erschaffen, Erleben, Erinnern. Fankulturen als Akteure populärer Unterhaltung und Vergnügung. 289-292; Johanna Rolshoven, (Einladung zur) Kulturdebatte. 293-299; Anna Jank, »Erzählen über Katastrophen«. 8. Tagung der Kommission für Erzählforschung in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde. 300-305; Kathrin Pallestrang, Jahresmitgliederversammlung des Vereins netzwerk mode textil e.V. mit Begleitprogramm. 306-310; Claudia Peschel-Wacha, Wo liegt die Zukunft der ethnographischen Museen? Bericht über eine Diskussionsveranstaltung im Weltmuseum Wien. 310-313; Ein Nachruf von Roswitha Orac-Stipperger: Maria Lackner-Kundegrabner 1924–2014. 313-317.



Derzeit in der NeuerDings-Vitrine des Volkskundemuseums

40 Jahre Playmobil – 40 Jahre Geschlechterstereotype?



Krankentransporter mit den ersten weiblichen Playmobil-Figuren, Mitte der 1970er Jahre. Foto: Monika Maislinger

Das Kunststoffspielzeug Playmobil der Firma geobra Brandstätter kam im Jahr 1974 erstmals auf den Markt. Das Volkskundemuseum kaufte anlässlich dieses Jubiläums zwei Sets mit Playmobilfiguren aus der Kollektion 2014. Ausgewählt wurden sie nach der kulturwissenschaftlichen Kategorie „Gender“: eine Packung aus der Themenwelt „City Life“ (Inventarnummer: ÖMV/87.174), gedacht für Mädchen, und eine aus „City Action“ (ÖMV/87.175), gedacht für Buben. Viele Spielzeughersteller und Erzeuger von anderen Produkten für Kinder setzen in Angebot, Design und Marketing auf traditionelle Geschlechterstereotype mit der Begründung, dass dies von den KonsumentInnen so verlangt werde. Einerseits ist das ein Ausdruck eines neuen Traditionalismus als einer Folge der Unsicherheit, die durch die Auflösung bestehender Gesellschafts- und Weltordnungen um 1990 zu einem bestimmenden Gefühl der Gegenwart wurde. Auf der anderen Seite werden die Wertepreferenzen der KundInnen durch das Gendermarketing der Firmen nicht nur bedient, sondern verstärkt oder sogar erst erzeugt.

Erstmals wurden 1976 weibliche Playmobilfiguren verkauft. Ihr zugedachter Aufgabenbereich blieb bis heute vorwiegend traditionell: Haushalt, Pflege, Einkaufen. Einige dieser ersten Frauenfiguren, nämlich Krankenschwestern, erhielt das Museum dank einer Schenkung einer Mitarbeiterin (ÖMV/87.215). Sie hatte als Kind in den 1970er Jahren mit den unterschiedlichsten Themensets gespielt und damit Gendergrenzen verwischt. Eine solche Praxis ist auch im Jahr 2014 anzutreffen. Vielfalt und eine kritische Geschlechteridentität sind nun einmal Teil der gesellschaftlichen Realität. In den Welten der Spielwarenhersteller spiegeln sie sich jedoch nicht wider.

Kathrin Pallestrang

Die ausführliche Langversion dieses Textes mit Literaturhinweisen finden Sie in: *Österreichische Zeitschrift für Volkskunde*, Jg. 2014, Heft 3/4.

Vereinsmitglied mit Italienischkenntnissen gesucht!

Für die Mitarbeit im Projekt „SachenWörterWörterSachen“ (Infos unter <http://www.volkskundemuseum.at/projekte>)

wird ein Vereinsmitglied mit guten Italienischkenntnissen gesucht, das sich ehrenamtlich bei der Übersetzung kleinerer Texte (Biografien, Aufsätze, Brieftranskripte u.ä.) engagieren möchte.

InteressentInnen melden sich bitte bei Elisabeth Egger

elisabeth.egger@volkskundemuseum.at oder +43 1 4068905.37.

PERSONALIA

Nachruf Helmut Czakler

von Margot Schindler

Betrübt geben wir Nachricht vom Ableben des Rechnungsprüfers des Vereins für Volkskunde, Herrn Kommerzialrat Helmut Czakler, der nach langer schwerer Krankheit am 23. Jänner 2015 im 69. Lebensjahr verstorben ist. Unmittelbar nach seiner Pensionierung fand der kulturell vielseitig interessierte, im Berufsleben in leitender Stellung tätig gewesene Bankmann, den Weg ins Volkskundemuseum, wo er 2004 am ersten im Volkskundemuseum entwickelten Lehrgang für ehrenamtliche MitarbeiterInnen des Museums teilnahm. Seither war er in dieser sogenannten Arbeitsgemeinschaft Schneeball des Vereins für Volkskunde stets in vorderster Reihe aktiv. Als Sammler von Volkskunst, besonders von Weihnachtskrippen und Hinterglasbildern, brachte er seine Expertise in der Mitarbeit bei der Inventarisierung und im Depot ein und regte auch die eine oder andere Vereinsexkursion an. 2008/09 veranstaltete das Museum gemeinsam mit Helmut Czakler eine externe Krippen-

ausstellung, in der Teile seiner exquisiten Sammlung von Papierkrippen zu sehen waren. Helmut Czakler verkörperte den Glücksfall eines aktiven Vereinsmitglieds, das in fruchtbarem Austausch mit dem Museum stand, von dem beide Seiten profitierten. Geprägt war dieser Austausch von breit gefächertem Wissen, das von der materiellen Kultur über die Musik bis zum Bankwesen reichte, vor allem aber durch Helmut Czakers Kreativität und positive Energie. Wenn er im Museum erschien, gab es stets etwas zu lachen und am Ende des Tages darüber hinaus auch ein greifbares, messbares Arbeitsergebnis. Wir werden Helmut sehr vermissen. Seine Verdienste fanden auch offizielle Anerkennung in Form der Verleihung des silbernen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich sowie des goldenen Verdienstzeichens des Landes Wien.

Und wieder Weltmuseum

In den vergangenen Wochen und Monaten werden Sie immer wieder von der Verkleinerung des Weltmuseums Wien gelesen oder gehört haben. Das letztgültige Konzept soll zu Gunsten der Installation eines Hauses der Geschichte redimensioniert werden. Jetzt könnte man sich fragen, was geht uns das an? Es betrifft uns insofern, als beide Ethnologien – die Kultur- und Sozialanthropologie und die Europäische Ethnologie und ihre jeweiligen Museen in Österreich kulturpolitisch unterbewertet bleiben.

Daher haben wir uns entschieden, die Kolleginnen und Kollegen des Weltmuseums Wien bei ihren Anliegen zu unterstützen und möchten Ihnen auch via Nachrichtenblatt noch einmal unseren Standpunkt zukommen lassen:

Das Österreichische Museum für Volkskunde befand sich mit dem ehemaligen Völkerkundemuseum – dem heutigen Weltmuseum – von 2010 bis 2011 in einer fruchtbaren Diskussion über eine mögliche Fusion der beiden Häuser zu einem der größten Kulturmuseen Europas.

Das damals zuständige Ministerium und in Folge das Kunsthistorische Museum konnten keine



geeigneten Rahmenbedingungen schaffen, um eine durch einen parlamentarischen Entschließungsantrag (SPÖ, ÖVP, GRÜNE) vom 30. Juni 2010 geforderte Unabhängigkeit dieses Museums herzustellen. Die räumliche, finanzielle und inhaltliche Autonomie war aber von Anfang an eine Forderung der fachlich zuständigen Diskussionspartner des Völkerkunde- sowie des Volkskundemuseums. Daher entschloss sich der Verein für Volkskunde im Frühling 2011, von diesem im Grunde sehr produktiven Projekt Abstand zu nehmen.

Angesichts der gegenwärtigen Situation war das offenbar eine richtige Entscheidung, da die Integration des ehemaligen Völkerkundemuseums in den Kulturkonzern KHM keinerlei positive Entwicklung zuließ. Das Museum ist – mit ein paar Unterbrechungen – mehr als 10 Jahre geschlossen. Dadurch gerät in Vergessenheit, welchen Anteil ein solches Museum an den gegenwärtigen gesellschaftlichen Diskursen haben könnte. Internationale Beispiele beweisen das auf unterschiedlichsten inhaltlichen Ebenen unter verschiedenen finanziellen Voraussetzungen. Kulturhistorische Museen ermöglichen als einzige die Verbindung zentraler gesellschaftlicher Fragestellungen und Problemlagen mit der Darstellung und Analyse materieller Kultur. Als Archive unserer Gesellschaft sind sie nicht nur Orte der Erinnerungskultur, sondern Laboratorien der Zukunft.

Matthias Beitzl

Indoor Angebote und Workshops

Für Kinder von 3 bis 12 Jahren und deren Eltern

Eintritt frei

In Zusammenarbeit mit dem Familienbund Wien lädt die Josefstadt zum Indoorspielangebot für Groß und Klein ins Volkskundemuseum. Wir sägen Holz und lassen eine Kugelbahn entstehen, spielen, basteln oder bauen Zeltstädte. Für die Jüngsten gibt es eine Kuschecke mit kindgerechten Elementen. Zusätzlich finden spezielle Programmpunkte statt, bei Schönwetter auch im Museumsgarten.

Auf Holz Malen!

Sa, 7.3.2015 um 14.30 und 15.30 Uhr

Auf einem Museumsrundgang suchen wir die schönsten Gebrauchs- und Kunstgegenstände aus Holz. Im Workshop bemalen Kinder ein Stück Holz zum Mitnehmen.

Mikroskopierworkshop

Sa, 21.3.2015, 14.00 Uhr

Unter dem Zeiss-Mikroskop lassen sich eure Fundstücke und Mitbringsel super vergrößern. Unter dem Motto „Starren und Scharren“ könnt ihr dann die Vergrößerungen im Sand nachzeichnen und ein Makrokunstwerk erstellen. Betrachtet dazu die Fotoaufnahmen, die im Sommer 2014 in allen Wiener Bezirken von mikroskopierten Gegenständen gemacht wurden. In Zusammenarbeit mit dem Science Center Netzwerk.

Kasperltheater-Puppenbühne der Wiener Kinderfreunde

Sa, 14.3.2015 um 15.30 und 16.30 Uhr

Lustige Geschichten rund um den Kasperl!

Märchenerzählungen

Sa, 28.3.2015, um 14.30, 15.30 und 16.30 Uhr

Der Zauber mündlicher Erzählungen ist für Kinder in unserer Zeit ein seltenes und kostbares Erlebnis. Die Märchenerzählerin Ameli Pauli und die Harfenistin Angela Stummer bringen Ihnen und Ihren Kindern die bunte Welt der Märchen unmittelbar und frei erzählt ins Volkskundemuseum.

Mit guter Jause!

OSTERFERIENSPIEL

Veilchen-Saatgut-Zwiebelschalen

Di, 31.3.2015 um 10.15 und 14.15 Uhr

Di, 7.4.2015, 10.15 Uhr

Welche Blumen sind Frühlingsboten? Was gehört zu den bäuerlichen Frühjahrsarbeiten? Was haben Zwiebelschalen mit Ostereiern zu tun? Wir verkosten kandierte Veilchen und stellen im Workshop aus Samen, Streu und Strümpfen lustige Grasköpfe her.

Dauer: 90 Minuten

Kosten: 4.- pro Kind, 6.- pro Erw.

In Zusammenarbeit mit dem Verein wienXtra

ZEITSPRUNG-SPIEL

Past Future Perfect

Volkskundemuseum trifft auf zeitgenössisches slowenisches Design: Das Vermittlungsprogramm „Zeitsprung-Spiel“ richtet sich vor allem an 10-14jährige Schulkinder. Dabei stellen wir auf spannende Weise Querverbindungen von ihrem heutigen Alltag bzw. Tagesablauf in Vergangenheit und Zukunft her. Wir gehen der Frage nach, wie modernes Design jungen Menschen von Nutzen sein kann und was historische Museumsobjekte damit zu tun haben.

Information: www.volkskundemuseum.at
kulturvermittlung@volkskundemuseum.at
Tel +43 1 4068905.26

NEU: TRINK DICH GESUND!

Sa, 14.2.2015, 15.30 und 16.30 Uhr

Von 8. April bis Ende September 2015 freuen wir uns auf ein neues Vermittlungsprogramm im Kräutergarten! Kamille und Salbei, wer kennt sie nicht? Sie gehören zu den traditionellen Heilkräutern aus den Kloster- und Hausgärten. Die Kinder reiben und riechen an verschiedenen Kräutern im Museumsgarten, fertigen eigene Teebeutel und befüllen sie.

Dauer: 1 Stunde

Kosten: 5.- pro Kind

Buchbar ab sofort unter
kulturvermittlung@volkskundemuseum.at oder
Tel +43 1 4068905.26

wienXtra MÄRCHENTAGE IM WIENER RATHAUS

Mi, 1.4.2015 und Do, 2.4.2015
von 11.00 bis 18.00 Uhr

Eintritt frei!

Das Vermittlungsteam des Volkskundemuseums beteiligt sich mit Auszügen aus dem Programm „Das kennen wir aus den Märchen“ und freut sich auf möglichst viele BesucherInnen! Die Kinder können das Spinnrad ausprobieren und Kronen mit Glitzersteinen selbst herstellen.

Verein für Volkskunde, Laudongasse 15-19, 1080 Wien
Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1080, P.b.b., 02Z032762 M



Besuchen Sie uns
auf facebook!

Veranstaltungen

Jeden Sonntag um 15.00 Uhr

Führungen durch unsere Sonderausstellung oder Schausammlung

Freitag, 13. März 2015, 17.00 Uhr

Generalversammlung des Vereins für Volkskunde

(Vortrag 19.00 Uhr: Prof. Dr. Gudrun M. König, Institut für Kunst und materielle Kultur, Technische Universität Dortmund: Metamorphosen der Dinge. Anmerkungen zu Begriff und Sache)

Donnerstag, 19. März, 19.00 Uhr

Donnerstag, 16. April, 19.00 Uhr

Filmvorführung: Filmklub ETHNOCINECA

Dienstag, 5. Mai 2015, 18.00 Uhr

Ausstellungseröffnung

Denk an mich! Stammbücher und Poesiealben aus zwei Jahrhunderten

Hinweise

Tag des Denkmals

September 2015

Lange Nacht der Museen

Oktober 2015

Nationalfeiertag

26. Oktober 2015

Hauptsponsor
ERSTE BANK
MehrWERT Sponsoring

Österreichisches Museum für Volkskunde
Laudongasse 15–19, 1080 Wien

Tel + 43 1 4068905

Fax +43 1 4085342

office@volkskundemuseum.at

www.volkskundemuseum.at

Vermittlungsprogramm: Informationen unter
Tel +43 1 4068905.26 oder 20
kulturvermittlung@volkskundemuseum.at
www.volkskundemuseum.at

Öffnungszeiten:

Di bis So 10.00 bis 17.00 Uhr

An Montagsfeiertagen geöffnet

Bibliothek Di bis Fr 9.00 bis 16.00 Uhr

Redaktionsschluss: Heft 1+2: 5. Dezember; Heft 3+4:
5. Februar; Heft 5+6: 5. April; Heft 7+8: 5. August;
Heft 9+10: 5. Oktober; im Juli und August erscheint
kein Nachrichtenblatt

Spenden an den Verein für Volkskunde sind gemäß
§4a EStG 1988 steuerlich absetzbar!

IMPRESSUM
Eigentümer, Herausgeber, Verlag und
Redaktion: Verein für Volkskunde
(Präsident GDir. Dr. Wolfgang
Maderthaler)

Redaktion: Mag. Barbara Lipp

Alle: A-1080 Wien, Laudongas-
se 15-19. ZVR-Nr. 367 023 460.
Vervielfältigung:
Anton Riegelnik, A-1080 Wien,
Piaristengasse 19.

AUISSN 0042-8531



part
Grafische
Konzeption
und Umsetzung

JAHRGANG

50

Folge

5+6 / 2015

VEREIN
FÜR —
VOLKS
KUNDE



NACH — RICHTEN

Volkskunde in Österreich

Ausstellungen 2015

Klimesch – Das Geschäft mit den Dingen
Aufbau eines Nahversorgers im Museum

April bis November 2015

Denk an mich! Stammbücher und Poesiealben aus
zwei Jahrhunderten
Sonderausstellung in der Reihe „Objekte im Fokus“

5. Mai bis 22. November 2015

Jugendprojekt „Youth reacts!“. Kreative Objekte in
der Schausammlung des Volkskundemuseums

27. Mai bis 10. Juni 2015

Bitter Oranges. Fotoausstellung zu Arbeits- und
Lebensbedingungen der migrantischen ErntehelferInnen auf den Zitrusplantagen in Süditalien

24. September bis
15. November 2015

Freuds Dining Room, 20, Maresfield Gardens,
London – Möbel für die Erinnerung. Eine Irritation in
der permanenten Schausammlung des
Österreichischen Museums für Volkskunde

2. Oktober 2015 bis Frühjahr 2016

Die Jaufenthaler-Krippe (Arbeitstitel)
Eine der schönsten spätbarocken Krippen mit 399
Figuren

22. November 2015 bis
28. Februar 2016

Schausammlung zur historischen Volkskultur in
ständiger Präsentation

INHALTSVERZEICHNIS

Schaufenster.....	56
Ausstellung.....	62
Veranstaltungen	66
Tagungen	69
Rubrik	74
Lieblingsobjekt.....	76
Hinweis.....	78
Neuerscheinungen	81
Museum für Junge	82

Neueröffnung unseres Museumscafés mit Schanigarten



Andrea Vaz - bluem im Museum

„bluem“?

Blumen blühen, Pflanzen tragen Blüten, und in ihrer Blüte und in ihrem Samen steckt die Kraft für die nächste Generation, Wachstum und Ausbreitung.

Seit letztem Jahr bereichert das deli bluem die Josefstädter Kulinariik um biologische, natürliche, saisonale und ausschließlich aus Pflanzen hergestellte Speisen.

Und ab Mai kredenzt das Team von deli bluem für Museums- und ParkbesucherInnen, AnrainerInnen und Gäste ganztägig während der Öffnungszeiten des Museums ein Angebot von Frühstück über Brunch, Mittagessen, Jause oder frühes Abendessen. Selbstverständlich auch alles zum Mitnehmen in recyclingfähigen Gefäßen für ein Essen im Grünen und Picknick im Park!

In der Zusammenarbeit mit dem Volkskundemuseum sehen wir einen Himmel voller Möglichkeiten, um gemeinsam den Bogen von der Geschichte der Ernährung und Lebensmittelproduktion über die Bepflanzung von Kräutern bis zum althergebrachten Einwecken von Gemüse zu spannen und mit unserer Kulinariik das Angebot des Museums zu begleiten.

Auch die Mostkultur der GeSOKS wollen wir weiterhin hegen und pflegen. Die herrlichen Apfel- und Birnenmoste können sowohl bei bluem im museum als auch in deli bluems Stammhaus am Hamerlingplatz genossen und eingekauft werden!

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Stammgäste werden!

Andrea Vaz
bluem im museum



Einblick in Provenienzforschung und Restitution im Volkskundemuseum

Die Vereinsdokumente des Volkskundemuseums belegen, dass das es, wie auch viele andere Museen, die systematische Verfolgung und Vertreibung von Menschen durch die Nationalsozialisten nutzte, um die Sammlungen zu erweitern: So beantragte der damalige Museumsdirektor Arthur Haberlandt schon im September 1938 zusätzliche Gelder für den Ankauf von, wie er es nannte „sichergestellten jüdischen Sammlungen“ – ein Euphemismus für Raub und Verfolgung in der NS-Zeit – und er betonte im Jahresbericht 1939 bereits deren erfolgte Inventarisierung.

Aufgrund der so genannten Rückstellungsgesetze restituierte das ÖMV in den ersten Nachkriegsjahren bereits Objekte aus den Sammlungen von Oscar Bondy, Albert Pollak und Franz Ruhmann, und in den 1990er Jahren beschloss der Vereinsvorstand die Rückgabe von geraubten Objekten an das Jüdische Museum Wien und an ein Mitglied der Familie Rothschild.

Doch damit sind die Restitutionen nicht abgeschlossen: Wie aus dem Inventarbuch hervorgeht, akquirierte das ÖMV zwischen 1938 und 1945 verschiedenste Objekte von insgesamt 213 Personen bzw. Institutionen. Nun gilt es, zu überprüfen, welche Objekte im Sinne des Kunstrückgabegesetzes (BGBl I Nr. 181/1998) als geraubt gelten und demnach zurückzugeben sind.

Im Zuge der ersten Provenienzrecherchen wurden diese 213 Namen mit den umfangreichen Materialien (Herkunftsakten, Vereinsinformationen, Publikationen usw.) des ÖMV abgeglichen und auch die verschiedenen Datenbanken und Archivalien der Kommission für Provenienzforschung genutzt. Dabei zeigte sich, dass im Inventarbuch einige Personen genannt sind, von denen durch die Provenienzforschung bereits bekannt ist, dass sie verfolgt worden sind. Die Recherchen sind noch nicht abgeschlossen, doch sind nach jetzigem Wissensstand mindestens 25 Dossiers für den Kunstrückgabebeirat zu erstellen.

Claudia Spring

Provenienzforscherin am Volkskundemuseum

dotdotdot●●● Nahversorger-Filmfestival im Volkskundemuseum und Schönbornpark

11. Juli bis 5. September 2015



Lisa Neumann - Festivalleitung

Gerade erst hat das internationale Open-Air-Kurzfilmfestival espressofilm mit 4.700 Besucherinnen und Besuchern sein fünfjähriges Jubiläum im Volkskundemuseum gefeiert – da wird es auch schon in den Ruhestand geschickt. Es war eine schöne, intensive Zeit – stark wie ein Espresso. 2010 wurde im Rahmen der Kooperation von Festival und Museum erstmals der Durchgang zwischen Laudongasse und Schönbornpark geöffnet und der Besuch der Ausstellungen an allen Spieltagen bei freiem Eintritt ermöglicht. Heute stehen die Türen des Volkskundemuseums durchgehend bei freiem Eintritt

offen. Die Vision vom „offenen Museum“ lebt. Höchste Zeit für das Filmfestival, sich auf sein Potential als „offenes Festival“ hin zu durchleuchten und einen Relaunch zu wagen.

Im Morsealphabet stehen drei kurze Signale (engl. „dot“) für den Buchstaben S wie in „short“ oder „short film festival“. Am Ende eines Satzes stehen drei Punkte für das, was nicht ausgesprochen wird, für Auslassungen und offene Fragen. dotdotdot ist ein Festival für Filme, die Raum zum Denken, Reden und Tun lassen.

dotdotdot ist ein partizipatives Experiment mit dem Format „Filmfestival“, das auf allen Ebenen den Austausch mit dem Publikum sucht. dotdotdot macht sich auf, den Sommer hindurch Synergien anzustiften zwischen MuseumsbesucherInnen, AnrainerInnen, Kunstschaffenden, Gewerbetreibenden, SponsorInnen, Festivalteam, Festivalgästen, Kinopublikum und Zaungästen. Gemeinsam feiern wir acht Wochen Festival als das soziale Medium schlechthin. Gemeinsam sind wir dotdotdot. Der Schlüssel, das Filmfestival als Möglichkeitsraum für Synergien zu öffnen, liegt in dem konsequenten Versuch Barrieren aufzuheben. Das beginnt schon beim Eintritt ab 0,- Euro, geht über generationenverbindende Workshops und barrierefreie Angebote für Menschen mit Mobilitäts- und Sinneseinschränkungen bis hin zu Filmprogramm auf Augenhöhe mit jungen Besucherinnen und Besuchern.

Der heurige Programmschwerpunkt „no/more comfort“ durchmisst private und politische Komfortzonen und stellt zur Diskussion: Wo fängt soziale Verantwortung an? Wie schwer bzw. wie leicht ist Zivilcourage? In einem zweiten Programmschwerpunkt widmen wir uns der Begegnung von lyrischen und filmischen Kurzformen („beyond words“). Im konkreten wie im übertragenen Sinn werden wir uns dabei im Rahmen einer Workshopreihe den öffentlichen und virtuellen Raum erdichten und verdichten und uns durch eine Vielfalt zeitgenössischer

Formate – von Pflückgedichten bis Twitter Poetry – probieren. Wir adaptieren die Exponate der Sonderausstellung des Volkskundemuseums „Denk an mich! Stammbücher und Poesiealben aus zwei Jahrhunderten“ für die Kinoleinwand, um auch dem „Schlager“ der Kurzlyrik seinen Platz einzuräumen.

Als Festivalzentrum von dotdotdot ist das Volkskundemuseum nicht nur Schauplatz von Veranstaltungen, sondern Kinosaal, Kaffeehaus, Gastgarten, Video Library, Diskussionsraum, Ausstellungsraum, Workshopraum und Begegnungsraum. Der Ort, an dem die Fäden des Festivals zusammenlaufen, an dem sich unsere Wege kreuzen und Lebensgeschichten miteinander in Berührung kommen. Ein Nahversorger für Filmkunst und Filmdiskurs. Vom Volkskundemuseum ausgehend wird der öffentliche Raum erobert. Zuerst der Schönbornpark als offener Workshopraum (jeden Freitag ab 17 Uhr) und Raum für Gespräche und künstlerische Interventionen („be park of it!“, jeden Sonntag ab 11 Uhr). Dann die Stadt, wohin der Wind uns trägt.

Lisa Neumann
Festivalleitung

Mehr Informationen über dotdotdot ab Mitte Juni auf: **www.dotdotdot.at**

„Mama lernt Deutsch“

Unsere Schausammlung als dreidimensionales Wörterbuch

Im Frühjahr 2015 erschien das „Stadtreisebuch Wien. Deutsch lernen bei Exkursionen“ - ein Nachschlagewerk, das leicht verständlich vermittelt, wie differenziert und kompetent Sprachvermittlung durch Exkursionen vorbereitet und durchgeführt werden muss. In unterschiedlichen Beiträgen erinnern Kursleiterinnen an ihre Lieblingsexkursionen, darunter werden gleich zwei in das Volkskundemuseum beschrieben. Der eine Beitrag stammt

von Katharina Richter-Kovarik, Kulturvermittlerin im Volkskundemuseum und „Deutsch als Fremdsprache“-Trainerin, der andere von der „Mama lernt Deutsch“-Kursleiterin Judith Pollheimer. Beide haben unabhängig voneinander an Vermittlungsprogrammen mit ihren Gruppen teilgenommen. Neben geschulten KulturvermittlerInnen werden die Programme auch häufig von engagierten ehrenamtlichen MitarbeiterInnen des Museums

durchgeführt. Beide Beiträge zeigen, wie sehr Deutschlernende (nicht nur von „Mama lernt Deutsch“-Kursen) von einem Besuch im Volkskundemuseum profitieren und durch das eine oder andere Objekt zu spontanen Sprechakten animiert werden oder sich generell ihr Vokabular erweitern, in dem sie die Schausammlung als dreidimensionales Wörterbuch nützen.

Vermittlungsangebot für Justizanstalt Josefstadt

Über die Vermittlung des Science Center Netzwerks besuchten Claudia Peschel-Wacha und Katharina Richter-Kovarik im März 2015 die Justizanstalt Josefstadt in unmittelbarer Nachbarschaft des Museums. Das Gefangenenhaus organisiert neben täglichen Unterrichtseinheiten auch Workshops unterschiedlichster Art für Jugendliche zwischen 15 und 20 Jahren, die in Untersuchungshaft sind.

Das gebuchte Programm hieß „Typisch?! Stereotype Bilder und Zuschreibungen“, das auf Vermittlungsangebote in der letzten Fotoausstellung „Gestellt. Fotografie als Werkzeug in der Habsburgermonarchie“ zurückgeht. Diese wurden von der Kunstvermittlerin Karin Schneider entwickelt und dienen nun nachhaltig als Tools für verschiedenste Programme. Am dreistündigen Workshop nahmen im Schnitt

10 Jugendliche unterschiedlicher Altersgruppen und Herkunft teil. Der Lehrer vor Ort, Herr Weltin, war die ganze Zeit anwesend und „übersetzte“ teilweise Anleitungen oder Aufgabenstellungen. Ziel des Workshops war es, über Bilder in unseren Köpfen und über Vorurteile Nachdenkprozesse anzuregen.

Arbeitsgruppe „Schneeball“, Teil 2

Catering, Kaffeetassen, alte Schriften

Seit 2004 unterstützt Gitta Dirnberger das Volkskundemuseum durch ihre freiwillige Mitarbeit



Gitta Dirnberger

Als im Jahre 2004 unter dem Namen „Unternehmen Schneeball“ der erste Museumslehrgang für Vereinsmitglieder am Volkskundemuseum stattfand, war Gitta Dirnberger unter den 12 TeilnehmerInnen. Neben ihrem wöchentlichen Besuch in der Textilabteilung des MAK wollte sie ab sofort ihr Wissen und Können auch dem Volkskundemuseum zur Verfügung stellen. Und das war sehr vielfältig! Zu allererst punktete Frau Dirnberger durch ihre Kochkünste. Die Kulinarik spielt bei der Repräsentation in einem Museum eine wichtige Rolle. Oftmals wird in einem Vereinsmuseum das Catering bei bestimmten Veranstaltungen von den eigenen Mitgliedern bereitgestellt.

Frau Dirnberger hatte sich durch viele Jahrzehnte hindurch bereits für Porzellan interessiert und noch zu Lebzeiten ihres Mannes eine Sammlung von Kaffeetassen angelegt. Diese zeigt sie nicht nur bei ihren Weihnachtseinladungen den anderen „Schneebällen“, meiner Kollegin Katharina Richter-Kovarik und mir. Sie bearbeitete ihre Sammlung auch fachkundig und hielt im Schneeballkreis zwei Referate über europäisches Porzellan.

Mit dem Verein der Freunde von Porzellan, Glas und Angewandter Kunst, in dem sie eine tragende Rolle als Kassierin spielt, war sie auch bei Veranstaltungen zu Gast im Volkskundemuseum. Als sie im Jahr 2013 ihre Kaffeegeschirrsammlung in der Galerie der Sammler im Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum ausstellte, gestaltete sie auch eine Führung samt Imbiss für die Schneeballgruppe.

Ihre Mitarbeit bei der Textilrestaurationistin Monika Maislinger startete im Jahre 2012. Durch Zufall hörte Frau Dirnberger,

dass Kataloge und Zeitschriften im Depot im Hafentor in Freudenau verpackt werden sollten und war sofort zur Stelle. Die Erfassung aller Publikationen im Hafentor schritt mit Rekordtempo voran!

Derzeit ist Frau Dirnberger in der Textilabteilung tätig. Sie hilft Frau Maislinger beim Anbringen von Inventaretiketten auf Textilien und liest die Eintragungen in den Inventarbüchern. Ihre Kenntnis im Lesen alter Schriften kommt auch bei der Digitalisierung der Objekte der Jaufenthaler Krippe zum Einsatz. Mit ihrer Hilfe können abgefallene Inventarschilder den richtigen Objekten zugeordnet werden.

Auf diesem Weg sagen wir Gitta Danke für die schönen gemeinsamen Jahre in der ARGE Schneeball und gratulieren ihr sehr herzlich zum 83. Geburtstag am 20. Juni!

Claudia Peschel-Wacha
Leitung der ARGE
Schneeball, stv. Direktorin

Klimesch – Das Geschäft mit den Dingen



Matthias Beitzl - Herr der Dinge © Matthias Klos/bildrecht Wien, 2015

Das Volkskundemuseum ist ein Umschlagplatz für unterschiedliche Interessenlagen zwischen Alltag, Kulturkonsum und Verhandlung von Geschichte und Gegenwart – gewissermaßen ein kultureller Nahversorger, ein Gemischtwarenladen von Dingen und Wissen.

Unser Haus wurde über Jahrzehnte von Herrn Klimesch mit seinem Haushalts- und Eisenwarengeschäft nahversorgt: „Der Laden, der alles hatte.“ Das Museum wie auch die Nachbarschaft bezogen dort Werkzeug, Waren, Dinge des täglichen Gebrauchs, von Glühbirnen und Schrauben über Handspiegel, Ofenrohre bis zu Topflappen. Herr Klimesch schloss 2013 das Geschäft und das Museum kaufte die verbliebene Ware in Bausch und Bogen – die Regal- und

Möbelausstattung inklusive. Ab Mai packen wir das Sortiment aus und eröffnen eine riesige Spielwiese für selbstständiges Entdecken und Thematisieren der Dinge und ihrer Umlaufbahnen. Das Projekt lebt von alten, neuen, raren und alltäglichen Dingen. Wir bauen Bühnen, auf denen wir unterschiedliche Formen von Öffentlichkeiten erforschen und erproben, veranstalten und performen. Die Themen reichen von Alltagskultur und ihren Dingen über soziale und alternative Ökonomien, Nahversorgung, Arbeit bis zu Ökologie, Urbanität und anderem. Parallel dazu werden wir über museologische Fragen, etwa das Sammeln von Gegenwart, nachdenken.

Zu Beginn des Projekts veranstalteten wir letzten April ein dreitägiges Brainstorming-Event und haben begonnen, die 124 Kisten des ehemaligen Haushalts- und Eisenwarengeschäfts „Klimesch“ auszupacken. Gemeinsam wollten wir die Dinge, die sich uns offenbarten, denken, in sie eintauchen und mit ihnen spielen – uns auf dem Feld der Neugierde und Eigenart tummeln. Gemeinsam mit den Mitwirkenden dieser ersten Peergroup versuchten wir, Ordnungs-, Display- und Vermittlungsformate für das Projekt zu entwerfen. Uns geht es dabei um eine performative Kulturwissenschaft im Museum anhand eines Objekttheaters.

Laufende Projektinformationen und Termine auf www.volkskundemuseum.at



© Matthias Klos/bildrecht Wien, 2015

Denk an mich! Stammbücher und Poesiealben aus zwei Jahrhunderten

Sonderausstellung in der Reihe „Objekte im Fokus“
Führung jeden Sonntag um 15.00 Uhr



Foto: Christa Knott © ÖMV

Blumen, Verse, Schönschrift – persönliche Widmungen und Sprüche in Büchern und Loseblattkassetten sind lang gehütete Erinnerungen an Freundschaften und Beziehungen. Sie spiegeln eine wechselhafte Gefühls- und Tugendwelt, die viele Generationen unterschiedlich prägte. In der Ausstellungsreihe „Objekte im Fokus“ zeigt das Volkskundemuseum über vierzig zum Teil kunstvoll gestaltete Stammbücher und Poesiealben aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Zahlreiche Einzelblätter ergänzen diesen Sammlungsbereich, der Fragen zu Erinnerungskultur, Mediengeschichte und Gestaltungstechniken aufwirft.

Poesiealben und Stammbücher sind aufschlussreiche Zeugnisse eines Kulturphänomens, dessen Anfänge bis ins 16. Jahrhundert zurückreichen und das im Umfeld der Wittenberger Reformatoren entstanden ist. Daraus entwickelte sich das akademisch-humanistische Stammbuch, das auf den Bildungsreisen mit im Gepäck war und Freunden sowie Bekannten zum Eintrag übergeben wurde. Seit Ende des 18. Jahrhunderts ist diese Gepflogenheit immer mehr zur Domäne der Frauen geworden. Statt gebundener Bücher wurden Albumblattkassetten verwendet, worin die beschriebenen Einzelblätter gesammelt werden konnten.

Auch politische und gesellschaftliche Veränderungen zeigten sich in den Einträgen. Schwärmerische Liebe und Beteuerung inniger Freundschaft waren in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zentrale Themen. Im Biedermeier erlangten die Alben eine neue Blütezeit und ihren repräsentativen Höhepunkt. Im Laufe der Zeit haben sich Inhalte, äußeres Erscheinungsbild und Benutzerkreise mehrmals geändert. Originelle Ideen stehen neben sentimentalen Klischees und Stereotypen.

Die Stammbuchtexte wurden seit dem 18. Jahrhundert mit selbst angefertigten Beigaben wie Aquarellen, Bleistiftzeichnungen, Stickereien oder Haarbeiten versehen. Im Biedermeier spielten die Sprache der Blumen und die Symbolik von Freundschaft, Vergänglichkeit

und Erinnerung eine wichtige Rolle. Bei späteren Poesiealben, die vorwiegend von Mädchen verwendet wurden, dominieren Buntstiftzeichnungen und eingeklebte Glanzbilder. In den steckbriefartigen Freundebüchern der Gegenwart, die bei Buben und Mädchen gleichermaßen beliebt sind, finden sich neben standardisierten Angaben über Hobbies, Lieblingsbücher und Lieblingsmusik auch Sticker und Fotos.



Trotz zunehmender gesellschaftlicher Mobilität und der Verdichtung sozialer Medien sind Stammbücher und Poesiealben als historische Spielart des Freundschaftsbegriffes in Erinnerung geblieben und erregen auch gegenwärtig immer noch lebhaftes Interesse.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

Begleitprogramm im Ausstellungsfolder und auf www.volkskundemuseum.at

AUSSTELLUNG

27. Mai bis 10. Juni 2015

Jugendprojekt „Youth reacts!“. Kreative Objekte in der Schausammlung des Volkskundemuseums

Wie letztes Jahr kooperiert das Volkskundemuseum wieder im Rahmen der Initiative „culture connected“ mit der BAKIP8, der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik. Das Projekt wird im Rahmen des Unterrichtsgegenstandes Bildnerische Erziehung bzw. Technisches/Textiles Werken mit Jugendlichen im Alter von etwa 15 Jahren erarbeitet. Dabei bietet das Volkskundemuseum den Jugendlichen eine außerschulische Interaktionsfläche: Die SchülerInnen setzen sich im Rahmen von „Past Future Perfect“, der aktuellen Intervention in unserer Schausammlung, mit historischen Objekten und modernen Objekten slowenischer Designer auseinander. Davon inspiriert gestalten sie selbst kreative Gegenstände aus Papier, Wolle oder textilen Werkstoffen und stellen sie unter dem Titel „YOUTH REACTS!“ im Volkskundemuseum vor. Präsentationsvorbereitung, Gestaltung und Aufbau sowie Ideen für Vermittlungskonzepte organisieren die Jugendlichen vorwiegend selbst.

Die Präsentation findet am 27. Mai um 10.00 Uhr statt.

Mama kocht!

Donnerstag, 7. Mai 2015

14.30 Uhr

Mitmachküche im Rahmen der kostenlosen „Mama lernt Deutsch“-Kurse, die für Frauen an den Schulen ihrer Kinder von der MA 17 (Integration und Diversität) angeboten werden.

Einfache Gerichte aus unterschiedlichen Kontinenten gemeinsam zuzubereiten und zu verkosten macht Spaß. Interessierte lernen unterschiedliche Zutaten und Arbeitsschritte kennen.

Dauer: 2 Stunden

Keine Teilnahmegebühr, Spende erbeten. Reservierung erforderlich.

PROJEKTPRÄSENTATION

„Youth reacts!“

Mittwoch, 27. Mai 2015

10.00 Uhr

SchülerInnen der BAKIP8 (Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik) präsentieren Objekte, die sie im Rahmen der Initiative „culture connected“ inspiriert von der Schausammlung des Volkskundemuseums und modernen Objekten slowenischer Designer – selbst entwickelt und gestaltet haben. Schuldirektorin Susanne Siebert und Bezirksvorsteherin Veronika Mickel-Göttfert kommen zur Eröffnung.

EXKURSION

Auf den Spuren der Papierherstellung und der Kunst des Schreibens

Dienstag, 19. Mai 2015

8.00 bis 20.00 Uhr

Im Rahmen unserer Sonderausstellung „Denk an mich! Stammbücher und Poesiealben aus zwei Jahrhunderten“ begeben wir uns auf eine Erkundungsreise in das oberösterreichische Papiermachermuseum Laakirchen-Steyrermühl. Es befindet sich in der „Alten Fabrik“, wo zwischen 1868 und 1988 Papier hergestellt wurde. Wir erfahren Interessantes aus der Geschichte der Papiererzeugung und fertigen selbst Papier in der Handschöpferei. Anschließend geht es nach Pettenbach in das Schriftmuseum Bartlhaus, das der Schriftkunst und dem Exlibris gewidmet ist. Kosten für Busfahrt, Eintritte, Führungen und Workshop: 60,- pro Person

Anmeldungen bitte bis 14. Mai:

office@volkskundemuseum.at oder

Tel.: +43 1 4068905.22

Werkzeuggespräch im Rahmen von SOHO in Ottakring

Das Dilemma der Demeter. Über Geschlechterkonstruktionen in der Landwirtschaft

Donnerstag, 21. Mai 2015
19.00 Uhr

Geschlechterkonstruktionen und -zuschreibungen durchziehen alle Bereiche des Ernährungsnetzwerks: Landwirtschaft, Lebensmittelproduktion, reproduktive Arbeit, Medien, Sitten und Tabus, um nur einige zu nennen. Institutionalisierte Geschlechterarrangements und Geschlechterhierarchien werden in der Ernährung gewöhnlich als gegeben vorausgesetzt, sie bestimmen Berufs- und Privatleben zugleich. Eine Auseinandersetzung mit den Zusammenhängen von Gender, Ernährung und Machthierarchien in der Landwirtschaft.

Intervention: Audio-visuelle Einstimmung mittels Ausschnitten aus dem 2014 entstandenen Dokumentarfilm „Bäuerin.Macht.Image“

Gespräch: Andrea Nenning (BANG-BIO AUSTRIA Next Generation), Gertraud Seiser (Kultur- und Sozialanthropologin, Uni Wien), Sabine Traxler (Radiomacherin) Moderation: Maria Vogt (ÖBV-Via Campesina Austria)

Programmübersicht: www.sohoinottakring.at

Performance Brunch

Hullaza REAL
Brauchtum - Tradition – Alpenraum
- Körper - Stimme - Ausdruck

Sonntag, 14. Juni 2015
11.00 Uhr

Aline Kristin Mohl und Regina Picker zeigen Ausschnitte aus ihrer Arbeit Hullaza REAL mit musikalischem Schwerpunkt. Lassen Sie sich außerdem mit Beiträgen von GastkünstlerInnen überraschen.

Anmeldung, Infos und Kosten unter:
postfachf8@gmail.com

Programm: ca. 2 Stunden

Poesiealben-Slam

Dienstag, 16. Juni 2015
19.00 Uhr

Präsentiert Eure Lieblingseinträge in Poesiealben, Stamm- oder Freundschaftsbücher und erzählt ihre Hintergrundgeschichten!

Moderation: Diana Köhle

Infos und Anmeldung:
diana@slamb.at oder
Tel.: +43 1 4068905.20

Vortrag

Donnerstag, 25. Juni 2015
18.00 Uhr

Poesiealben, Korrespondenzen und
Portraitfotografien

Die „Top Drei“ der materiellen Erinnerungs-
kulturen in Mädchenschulen im frühen 20.
Jahrhundert

Li Gerhalter, Sammlung Frauennachlässe am
Institut für Geschichte der Universität Wien

Filmfestival dotdotdot●●●

Jeden Donnerstag, Freitag und Samstag
von 11. Juni bis 23. August

Nach fünf Jahren Open-Air-Kurzfilmfesti-
val im Volkskundemuseum wagt espresso-
film unter neuem Namen den Relaunch als
Österreichs erstes barrierefreies Filmfesti-
val. Sechs Wochen Kurzfilme, Workshops,
Filmgespräche und Interventionen rund
um die Programmschwerpunkte „beyond
words“ (Poesie, Text und Film) und „no/more
comfort“ (Komfortzone Europa).

Filmbeginn jeweils 21.30 Uhr (bei jedem
Wetter)

Workshops jeden Freitag, 17.00 Uhr
„be park of it!“ jeden Sonntag ab 11.00 Uhr

Eintritt ab 0,- (nach eigenem Ermessen)

Programminformationen ab Mitte Juni:
www.dotdotdot.at

Bleiben Sie mit uns in Verbindung!

Liebes Vereinsmitglied! Bitte schicken Sie uns ihre aktuelle Emailadresse, damit wir sie
laufen informieren und einladen können! Bitte mailen Sie uns oder rufen Sie uns an:

verein@volkskundemuseum.at

Tel +43 1 4068905.22

Wien. Europäische Ethnologie Institutkolloquium SoSe 2015

Jeweils Donnerstag,
15-16.30 Uhr s.t.,

Ort: Institut für Europäische Ethnologie Wien, Hanuschgasse 3, Seminarraum 1, 1010 Wien

Info: euroethnologie.univie.ac.at/

Politiken und Praktiken des Teilens

- 21.5.2015** **Werkstattgespräch mit Ana Rogojanu**
(Institut für Europäische Ethnologie, Universität Wien)
Gemeinsam bauen und wohnen. Konzepte und Praktiken des Raum-Teilens
- 28.5.2015** **Matthias Bunzl** (WienMuseum)
im Gespräch mit Brigitta Schmidt-Lauber
- 11.06.2015** **Judith Laister** (Institut für Volkskunde / Kulturanthropologie, Universität Graz)
Teile und übersetze! Imperativ und Varianten partizipativer Kunstpraxis
- 18.06.2015** **Werkstattgespräche mit Sarah Nimführ** (Universität Wien)
Alltag im Dazwischen

und

Helene Schrolmberger (Museum Retz)
Sammlungsdokumentation. Überlegungen zu einem Textformat im Kernbereich
museologischer Arbeit
- 15.06.2016** **Lukasz Nieradzki**, Institut für Europäische Ethnologie, Universität Wien
„Homo Lanius“ – Praktiken und Politiken des Teilens im Wiener
Fleischergewerbe am Fin de Siècle

Die Erste Bank ermöglicht ganzjährig
freien Eintritt in das Museum!

Hauptsponsor
ERSTE 
BANK
MehrWERT Sponsoring

Wien. Ringvorlesung

Das Immaterielle Kulturerbe in Österreich

Ort: Volkskundemuseum,
Laudongasse 15-19, 1080 Wien

Kooperationsveranstaltung der Österreichischen UNESCO Kommission (ÖUK), Fachbereich Immaterielles Kulturerbe und des Instituts für Kultur und Sozialanthropologie, Universität Wien

Interaktionen von Kultur, Politik und Ökonomie

8. Mai 2015, 9.00 bis 18.00 Uhr

- **Adelheid Pichler (Kultur- und Sozialanthropologie, Universität Wien):** Paradigmen der Cultural Heritage Forschung. Was verstehen wir unter „immateriellem Kulturerbe“?
- **Maria Walcher (ÖUK, Wien):** Der gesetzliche Rahmen und die Implementierung des IKE in Österreich
- **Thomas Schmitt (Kulturgeographie, Augsburg):** Governance, lokale Akteure in den Regionen im Wechselspiel zwischen politischen und wirtschaftlichen Anforderungen
- **Cristina Sánchez-Carretero (Institute of Heritage Sciences, Spain):** Der Jakobsweg /Santiago Pilgrimage. Logics, gaps and grassroots
- **Michaela Noseck-Licul (Dokumentationszentrum, Wien):** IKE und Legitimationsstrategien im Feld der traditionellen und komplementären Medizin
- **Gertraud Seiser (IKSA, Wien):** Krampusumzug in Salzburg
- **Lisa Niedermayr (Akademie der bildenden Künste, Wien):** Die Arbeit des wissenschaftlichen Fachbeirates der UNESCO

Arbeitsgruppen

16.30 bis 18.00 Uhr

- **Gabriele Eschig (ÖUK, Wien), Lisa Niedermayr:**
AG 1: IKE – Werte, Normen, Political Correctness?
- **Anna Steiner (Bundeskanzleramt, Abt.VI/7), Thomas Schmitt:**
AG 2: Die Rolle des Staates
- **Gertraud Seiser, Sanchez Carretero:**
AG 3: Die wissenschaftliche Reflexion: Kontroversen und Widersprüche rund um das IKE

Reflexionen zur Inwertsetzung von Kultur im Tourismus und der Regional-Entwicklung

12. Juni 2015, 9.00 bis 18.00 Uhr

- **Florence Graezer Bideau (Lausanne, Schweiz):**
„Kulturelles Erbe“ als Motor für die regionale Entwicklung?
- **Shina Erlewein (C.H.Masterlehrgang Cottbus):**
Die Rolle der Medien in der Repräsentation von C.H.
- **Josef Ploner (Universität Hull, UK):**
Am Strom der Zeit. Kultur, Natur und Kontinuität in touristischer Literatur zur Donaulandschaft Wachau, ca. 1845-1945

Arbeitsgruppen

16.30 bis 18.00 Uhr

- **Kurt Luger, Josef Ober, Florence Bideau:**
AG 1: Kulturelles Erbe und regionale Entwicklung
- **Shina Erlewein, Maria Walcher:**
AG 2: Zukunft des IKE in Österreich?
- **Alexandra Meyer, Alberto Buela, Josef Ploner:**
AG 3: Offenes Thema zum IKE

Graz. Vortragsreihe des Instituts für Volkskunde und Kulturanthropologie der Karl-Franzens-Universität Graz

Ort: Graz, siehe jeweiligen Termin

Info: <http://volkskunde.uni-graz.at>

Dimensionen des Politischen

- 21.5.2015** **Kaspar Maase** (Universität Tübingen)
Was macht Populärkultur politisch? Überlegungen zur historiographischen Interpretation von Massenkunst. Heinrichstraße 36, EG
11.45 bis 13.15 Uhr, HS 11.01,
- 27.5.2015** **Andrea Hauser** (Bremen)
Die Kleidung der Anderen. Narrative der vestimentären Formen des Ländlichen. Im Rahmen des Studienprojekts „Der steirische Blick. Ästhetische Performanz und die Volkskunde“
19.00 Uhr, Volkskundemuseum Graz, Paulustorgasse 11-13a
- 11.05.2015** **Kristín Loftsdóttir** (University Reykjavíköf, Iceland)
Finding a Place in the World: Public Mobilization in Iceland during the boom and after the Crash. Öffentlicher Vortrag im Rahmen der Lehrveranstaltung von Dr. Judith Laister „Beteiligt euch! Politik und Praktiken der Partizipation“
11.45 Uhr, HS 34K1, Attemsgasse 25, TP
- 03.06.2015** **Klaus Schönberger** (Universität Klagenfurt)
Neue Formen des Politischen? Zum soziokulturellen Wandel von (Gegen-)Öffentlichkeiten und Protest.
19 Uhr, HS 11.01, Heinrichstraße 36, EG
- 17.06.2016** **Katharina Eisch-Angus** (Universität Graz)
Gedächtnis und Grenze. Zum Erinnern im Schatten des Eisernen Vorhanges. Im Rahmen der Ringvorlesung „Erinnerungen: Instrumente der Gegenwart, Bausteine der Zukunft. Erinnerungskulturen und Gedächtnisforschung in ihrer transdisziplinären Vielfalt“
18.45 bis 20.15 Uhr, HS 01.22, Universitätsplatz 3, 2.OG

Institut für Europäische Ethnologie

Ort: Institut für Europäische Ethnologie, Hanuschgasse 3, 1010 Wien

Info: euroethnologie.univie.ac.at/

Ökonomien tierischer Produktion. Mensch-Nutztier-Beziehungen in industriellen Kontexten

Die kulturwissenschaftliche Erforschung von Mensch-Nutztier-Beziehungen im Kontext industrialisierter Produktion stellt einen blinden Fleck in den deutschsprachigen Human-Animal-Studies dar. Während Haustiere den sozialen Status eines Freundes, Familienmitglieds und Lebenspartners für ihre Besitzerinnen und Besitzer einnehmen, und eine florierende Spielzeug-, Futter- und Freizeitindustrie dem menschlichen Bedürfnis nach emotionaler Zuwendung, Aufmerksamkeit und Fürsorge ihnen gegenüber Rechnung trägt, sind sogenannte Nutztiere weitestgehend aus dem öffentlichen und privaten Blickfeld geraten. Verglichen mit der Pet-Industrie stellt die Livestock- und Fleischwarenindustrie einen umsatzstärkeren und kostenintensiveren Wirtschaftszweig dar, der mit politischen Entscheidungsprozessen und Lobbyismus eng verflochten ist. Die Ökonomien der Tiernutzung spielen sich jedoch hinter den „Kulissen des gesellschaftlichen Lebens“ (Norbert Elias) ab. Zugleich bedient sich die Lebensmittelindustrie visueller und narrativer Ästhetisierungen und Inszenierungen, die das Leben von Nutztieren romantisieren und deren Tötung euphemisieren. Diese Ambivalenz stellt das Produkt wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und politischer Modernisierungen dar, die Tiere,

deren Körper wir konsumieren und verwerten, in unsichtbare Geschöpfe und unsere vergessenen „companion animals“ verwandelt haben. Das Ziel der Tagung ist es, die blinden Flecken der Tierproduktion sichtbar zu machen und die unterschiedlichen theoretischen Perspektiven und methodischen Zugänge zu einem vernachlässigten Forschungsfeld zusammenzubringen. Es sollen Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Grenzen kultur-, sozial- und naturwissenschaftlicher Forschung ausgelotet werden. Die Tagung richtet sich an Forscherinnen und Forscher, die Mensch-Nutztier-Beziehungen im Kontext der Nahrungsmittelproduktion, landwirtschaftlicher und/oder industrieller Nutzung aus einer kulturwissenschaftlichen, sozialwissenschaftlichen, historischen, ethologischen und/oder naturwissenschaftlichen Perspektive untersuchen.

Die Tagung veranstaltet das Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien (Idee, Konzept und Organisation: Lukasz Nieradzki, Brigitta Schmidt-Lauber) in Verbindung mit dem Forschungsschwerpunkt „Wirtschaft und Gesellschaft aus historisch-kulturwissenschaftlicher Perspektive“ der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien.

Most

Einige Tage Urlaub am Mondsee. Am zweiten Tag wollen wir eine Reinanke essen und fragen unseren Quartiergeber nach einem guten Restaurant. Zu unserer völligen Überraschung bekommen wir zur Antwort, dass es so etwas gar nicht gäbe, niemand böte Mondseefisch an. Doch, ein Restaurant fällt ihm ein, zwischen Atter- und Mondsee gelegen, dort sollten wir es versuchen.



Der Fisch war hervorragend, das Lokal wunderbar. Ich nahm zum Fisch Apfelmost, Wein aus Äpfeln. Ein Wagnis, möglicherweise einer übermütigen Urlaubslaune geschuldet. Most kannte ich aus meiner Kindheit und damals war er meist von zweifelhafter Qualität. Aber, und das war die zweite große Überraschung, dieser Apfelmost war fehlerfrei, ein intensives Apfelaroma entfaltete sich am Gaumen, leicht säuerlich, ein idealer Genuss und großes Vergnügen an diesem Sommerabend.

Zurück in Wien, wollte ich den beiden Überraschungsmomenten meines Urlaubs nachspüren. Warum erhält man am Mondsee keinen Fisch aus dem See? Und wie war dieser köstliche, erfrischende und vollmundige Most zu erklären?

Die erste Frage erläuterte mir ein Freund, Biologe. Das ‚Problem‘ sei, dass die Salzkammergutseen zu sauber sind, dadurch kann sich nur wenig Biomasse bilden, die Fische bleiben klein, bzw. brauchen lange für ihr Wachstum. Lächelnd erzählte er mir, dass in der Nähe des Traunfalls beispielsweise Steckerlfische aus dem Atlantik angeboten würden. Verblüffend.

Mein zweites Erlebnis eröffnete mir eine neue Welt. Unbemerkt von der Öffentlichkeit hat sich in der Mostproduktion eine stille Revolution ereignet. Most wird mittlerweile erzeugt wie Traubenwein von Topwinzern. Während beim Traubenwein der Weinskandal die positive Wende brachte, war es einigen wenigen Pionieren in den 90er Jahren zu verdanken, dass Most eine bis dahin unbekannte Qualität erreichte.



Die Ergebnisse sind erstaunlich, sortenreine Apfel- und Birnenmoste aus neuen und alten Sorten, Cuvées, regionale Spezialitäten ergeben eine beeindruckende Aromenvielfalt und -tiefe. Dazu werden Mischsäfte (Apfel-Aronia, Birne-Himbeere, etc.), Cider, Frizzante und Schaumweine angeboten. Diese Entwicklung wirkt einem kulturellen, ökologischen und ökonomischen Verfall entgegen. Im 18. und vor allem 19. Jahrhundert erlebten die Streuobstbestände ihre Klimax. Pomologen beschrieben und züchteten neue Sorten, Reiser wurden weltweit gehandelt, eine Vielfalt an Sorten entstand, die die Ernährungssituation der damaligen Bevölkerung ganz wesentlich verbesserte. Manche kennen diese Sorten noch aus der Kindheit, Cox Orange, Schöner von Boskoop, Maschansker, Speckbirne, Winawitzbirne... Für den Frischverzehr, zum Dörren, Kochen, für Essig, Säfte, Moste, Brände, die neue Vielfalt an Früchten beflügelte die kulinarische Phantasie.

Im 20. Jahrhundert ging es dann steil und ungebremst nach unten, ganze Streuobstwiesen mussten Äckern weichen, viele hunderte tausende Bäume wurden gerodet, eine ganze Kultur verfiel. In den letzten Jahrzehnten gibt es Bemühungen, diesem Trend entgegenzuwirken. Bestes Zeugnis legt davon der neue Most ab, der nun endlich auch in Wien erhältlich ist, und zwar im Volkskundemuseum in Kooperation mit GeSOKS, der Gesellschaft für Streuobstkulturen und Supplementäres. Lassen Sie sich überraschen, probieren Sie Most und genießen Sie das ästhetische Vergnügen, das Ihnen Streuobstwiesen in voller Blüte bereiten, sollten Sie im Frühling dazu die Möglichkeit haben!

Markus Neubauer

Mostmagister Verein GeSOKS

„Und jetzt alle gemeinsam!: Stube“

„Wie wird der Raum bezeichnet, in dem wir uns hier befinden?“, wäre die Frage, die ich Kindern bei einer Führung durch die ständige Schausammlung zu jener Antwort im Titel gestellt hätte. „Eine Stube. Und was ist eine Stube?“



Tirolerstube, Foto: Craig Dillon, © VKM

Der als Tiroler Stube bezeichnete Ausstellungsraum ist zentraler Bestandteil einer Vielzahl von Vermittlungsprogrammen für Kinder und Jugendliche. Was macht die Stube so reizvoll für die Vermittlung? Wie verändern sich die Bedeutungen der Stube durch ihre Einbettung in unterschiedliche Vermittlungsprogramme? Nicht das Objekt und die Frage nach seiner regionsspezifischen Herstellungsweise soll Thema meines Beitrages sein. Vielmehr will ich die Stube in ihrer gegenwärtigen Verwendung und Verwertung in den Blick nehmen.

Die Stube wurde um 1700 in einem Hof in Pettneu am Arlberg in Tirol erbaut. Das Museum erwarb sie 1913 und seit 1917 ist sie Teil der ständigen Sammlung des Österreichischen Museums für Volkskunde. Seither fungiert sie als Objekt, losgelöst von ihrer früheren Bedeutung und ihrem Nutzen. Die aus Holz getäfelte Stube besteht aus einer Sitzbank, einem Tisch, Stühlen, einem Ofen, der an Stelle des Originalofens eingebaut wurde, einer Ofenbank, einer kleinen Kammer mit einem Bettgestell, einer Waschecke und einer Wanduhr. Die Zusammensetzung der Stube dient weniger der Rekonstruktion eines vermeintlichen Originalzustands, vielmehr steht sie beispielhaft für bäuerliche Alltagskultur früherer Zeiten.

Seit dem Jahr 2000 ist die Tiroler Stube nicht mehr nur Ausstellungsobjekt, sondern unverzichtbarer

Bestandteil der beginnenden Kulturvermittlung des Hauses. Mit dem Einzug von KulturvermittlerInnen in die Schausammlung erhält die Tiroler Stube nicht nur neue Bedeutung, sondern dient als Raum, der innerhalb von Vermittlungsprogrammen immer wieder neu kontextualisiert wird. Die BesucherInnen, vor allem die ganz kleinen, schätzen die Stube aufgrund der hier gegebenen Möglichkeit, Objekte angreifen und ausprobieren zu können. Entgegen restauratorischer Maßnahmen zur bestmöglichen Erhaltung gezeigter Gegenstände gilt in der Tiroler Stube exklusives Recht für einen Umgang mit den Exponaten, der den BesucherInnen anderen Objekten gegenüber verwehrt bleibt. Das Mobiliar der Stube lädt ein, in der Sitzecke und auf der Ofenbank zu sitzen, unbekannte Gegenstände wie die Nackenstützen aus Holz kurzerhand auszuprobieren, den Kachelofen anzufassen und das Bettgestell ohne zu zögern zu betreten.

Die Beschaffenheit der Stube stellt TeilnehmerInnen frei, sich unabhängig im Raum zu bewegen. Hier verkosten wir Rosenmarmelade und hartes Brot, probieren Parfüms aus, riechen an Blütenblättern und machen das Baumaterial Holz selbst zum Thema. Hier kann unser junges Publikum sehen, tasten, riechen und schmecken zugleich. Ein relevantes Mobiliar kommunikativen Verhaltens bildet der Tisch. Die bewegbare Tischplatte öffnet Raum zur Aufbewahrung von Materialien. Das Verschieben der Tischplatte ruft Staunen hervor und unterstützt so den Wert des Raumes für die Vermittlung: Nutzen und Spektakel zugleich.

Die Tiroler Stube wird selten einfach nur passiert. Hier verweilen wir mit unseren BesucherInnen, hier entsteht ein reger Austausch zwischen den VermittlerInnen, Kindern und SchülerInnen. Je nach Thema des Vermittlungsprogrammes verorten wir den Raum selbst immer wieder

neu: mal befinden wir uns in einer Kammer, hoch oben auf einem Turm, in der Stroh zu Gold gesponnen wird, mal eröffnen wir die Stube zum Winterspielplatz, mal fungiert sie als Esszimmer, an dem Hierarchien und Rollenzuschreibungen bei Tisch aufgezeigt werden, mal verwandeln wir die Stube in eine Backwerkstatt, mal zeigen wir vor Ort, wie Butter hergestellt wird, probieren das Spinnrad aus oder suchen nach den Verstecken der Geißlein.

Innerhalb der thematischen Ausrichtung des Vermittlungsprogrammes wird die Tiroler Stube als ein Raum präsentiert, der vereinfacht und durchaus homogenisierend das Landleben früherer Zeiten darstellt. Mein Interesse an der Tiroler Stube entstand durch die Beobachtung von Kindern und Jugendlichen beim Betreten des Raumes. Die Reaktionen reichen von Erstaunen, der Auflösung vorher besprochener Verhaltensregeln in der Ausstellung bis zu plötzlicher Erschöpfung, die das Nutzen der Sitzmöglichkeiten unausweichlich erscheinen lässt.

So sehr mich die Wirkung der Stube erstaunt, so wirft diese auch Fragen auf. Kann die Vermittlung im Umgang mit den Objekten zu einer gegenwärtigen Bedeutungsgenerierung beitragen und inwieweit könnten diese in die Ausstellung integriert werden? Wie können wir überhaupt mit Gegenständen umgehen, deren historische Bedeutung ohnehin nur verkürzt dargestellt werden kann und die schon alleine durch ihre räumliche Beschaffenheit eine Wirkung auf BesucherInnen haben? Diese Fragen können an dieser Stelle nur exemplarisch am Beispiel der Tiroler Stube gestellt werden, ließen sich aber auch auf andere Objekte der ständigen Schausammlung übertragen.

Raffaella Sulzner
Kulturvermittlerin des Volkskundemuseums

Universalmuseum Joanneum Wald und Mensch. Eine Geschichte in 100 Positionen

12. April 2015 bis 31. Oktober 2015

Ort: Schloss Trautenfels, Trautenfels 1, 8951 Trautenfels
Kuratiert von: Katharina Krenn, unter Mitarbeit von Wolfgang Otte und Ingomar Fritz
Info: <http://www.museum-joanneum.at>

Die geologische und geschichtliche Entwicklung des Waldes sowie dessen Nutzung durch die Menschen bilden die zentralen Themen der Ausstellung. Wie sich die Wälder über 370 Millionen Jahre entwickelt haben, wird in einer multimedialen Präsentation im Zeitraffer gezeigt und macht die im Vergleich sehr kurze Geschichte der Menschen und deren Kulturleistungen deutlich. Anhand ausgewählter Objekte wird dargestellt, wie sich das Bild des Waldes ständig wandelt und wie es in Zukunft aussehen könnte. Die Wälder als hochentwickelte

Ökosysteme wandeln sich, weil sie leben – sie befinden sich in ständiger Wechselwirkung mit den Auswirkungen menschlicher Bewirtschaftung und verändern sich deshalb auch in ihrer Gesamtheit permanent. Mit den Themen „Entstehung“, „Eroberung“, „Verordnung“, „Nutzung“, „Erkenntnis“, „Mythos und Überlieferung“, „Unterschutzstellung“ und „Verantwortung“ werden unterschiedliche Perspektiven aus kultur- und naturwissenschaftlicher Sicht in sieben Räumen gezeigt.

Abschied von Siegfried Mattl

Traurig und betroffen verabschieden wir uns von Siegfried Mattl, der am 26. Mai 2015 verstorben ist. Er wird uns als interdisziplinär engagierter Historiker, Mitglied unseres wissenschaftlichen Beirats wie auch als vielseitige und offene Persönlichkeit in dankbarer Erinnerung bleiben.

Der volkskundliche Blick auf die Steiermark. Die Fotosammlung Viktor Geramb's in der Österreichischen Nationalbibliothek

Ausstellung - Volkskundemuseum Graz



„Frau in Tracht, Eppenstein 1912“

Fotograf: unbekannt (vermutlich Viktor Geramb)

© Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek, Inv.Nr. 58.934

14. Mai bis Ende Oktober 2015

Eröffnung: 13. Mai 2015, 17.00 Uhr

Ort: Paulustorgasse 11-13a, 8010 Graz

Info: <http://www.museum-joanneum.at>

Kuratiert von Birgit Johler und Helmut Eberhart in Zusammenarbeit mit Studierenden des Seminars „Der Blick auf's Alltägliche“

Führungen auf Anfrage

Die Ausstellung entstand im Rahmen einer Lehrveranstaltung am Institut für Volkskunde und Kulturanthropologie der Universität Graz. Im Fokus stand ein bislang wenig bekannter Fotobestand von Viktor Geramb, dem Gründer des steirischen Volkskundemuseums. Rund 500 Glasnegative wurden ab 1930 dem damaligen Österreichischen Lichtbild- und Filmdienst in Wien übergeben, dessen Bestand heute Teil der Nationalbibliothek ist.

Die Ausstellung zeigt, wie VertreterInnen der frühen Volkskunde den bäuerlichen Alltag gesehen, dokumentiert und vielleicht auch inszeniert haben. Der Blick richtete sich auf Zeugnisse jener Welt, die als vom Untergang bedroht verstanden wurde. Gleichzeitig verweisen die Fotografien auch auf die frühe Popularisierung der Volkskunde, also auf jenes Bild, das sich die Öffentlichkeit von der Volkskunde als Bewahrerin der bäuerlichen Kultur machte.

Jeder Euro zählt: Pate oder Patin für die Jaufenthaler Krippe gesucht!



Mit der Übernahme einer Patenschaft unterstützen und sichern sie die Restaurierung und Erhaltung einer der schönsten spätbarocken Krippen mit 388 Figuren. Diese kleine barocke Welt soll wieder im Volkskundemuseum auferstehen und ausgestellt werden.

Die Patensuche ist sehr gut angelaufen: Bis jetzt haben 132 Objekte einen Paten oder eine Patin gefunden. Auf diese Weise und durch zusätzliche Spenden konnten wir bis jetzt 4.230,- Euro für die Erhaltung der Krippe sammeln. Für die gesamte Restaurierung sind allerdings rund 13.000,- Euro notwendig.

Suchen Sie sich ein oder mehrere Figuren, Gebäude oder Zubehör aus, für die Sie spenden möchten. Sie können sich eine Patenschaft auch mit mehreren Personen teilen oder diese verschenken. Oder spenden Sie einen Betrag für die Gesamtrestaurierung der Krippe. Alle Patinnen und Paten werden in der Inventardatenbank des Museums namentlich vermerkt.

Auf unserer Homepage finden sie den vollständigen Inventarkatalog und können sich Ihre Figur aussuchen. Wir bitten weiterhin um Ihr Interesse und bedanken uns herzlich für alle Anmeldungen!

Bitte mailen Sie uns oder rufen Sie uns an:

Elisabeth Egger

Tel +43 1 4068905.37

elisabeth.egger@volkskundemuseum.at

Monika Maislinger

Tel +43 699 11387693

monika.maislinger@volkskundemuseum.at

BÜCHER / BEITRÄGE

Matthias Beitzl: Dem Mythos nachreisen. Galizien im Wiener Volkskundemuseum.

In: Purchla, Jacek u.a. [Hrsg.]: Mythos Galizien. 401. Sonderausstellung des Wien Museums vom 26. März 2105 bis 30. August 2015 und im International Cultural Centre Krakau, 9. Oktober 2014 bis 8. März 2015. - Wien : Metroverlag, 2015. 175-179

Help! Die Beatles in Salzburg 1965.

Eine Ausstellung mit Fotografien von Christian Skrein im Salzburg Museum vom 30. Jänner bis 15. März 2015. Red.: Peter Laub. - Salzburg: Salzburg Museum, 2015. - 70 S.

Holdermann, Claus-Stephan [Hrsg.]: Diebschlossleweg.

Stallehr - Diebschlossle – Lorüns. Gehzeit: 1,5 Stunden. - Schruns: Heimatschutzverein Montafon, 2014. - 40 S. - (Kulturhistorische Wanderwege Montafon 3)

Ohneberg, Nicole D. [Bearb.]: Die Frevelbücher der Herrschaft Bludenz (1544 - 1599).

Kommentar und Edition. - Schruns: Heimatschutzverein

Montafon, 2014. - 432 S. - (Montafoner Schriftenreihe 25)

Pfeiffer, Nikolaus [Red.]: Verantwortung Kulturgut.

Konservatorischer Leitfaden für den Alltag im Regionalmuseum und Gemeindearchiv. - Salzburg: Salzburger Landesarchiv, 2015. - 224 S., (Schriftenreihe des Salzburger Landesarchivs 24)

Plangg, Guntram: Alte Montafoner Flurnamen.

1. Band: Bartholomäberg, Schruns, Silbertal. - Schruns: Heimatschutzverein Montafon, 2014. 303 S. - (Montafoner Schriftenreihe: Sonderband 21)

Sillian. Geschichte und Gegenwart.

Hrsg. vom Verein „Kulturinitiative Sillian“. Mit Beitr. von Wilfried Beimrohr u.v. a. - 1. Aufl. - Innsbruck; Wien: Haymon-Verl., 2015. - 520 S. - (Aus dem Inhalt: Egon Kühebacher, Flur-, Hof- und Ortsnamen von Sillian. Denkmäler der Siedlungs- und Sprachgeschichte. 107-138; Martin Steidl, Erzählte Räume - erzählte Kultur. Sagen und Erzählungen aus Sillian und seiner Umgebung. 139-156; Martin Steidl, Sillian und die Grenze. Eine Trennung und ihre Überwindung. 371-378; Karl C. Berger, Von der Tradition der Erneuerung. Volkskundliche Betrachtungen zur Kultur in Sillian. 379-408; Tanja A. Kraler, Sillianer Persönlichkeiten. Das Wirken verdienter Menschen. 409-442; Meinrad

Pizzinini, Pustertal-Reisende im Lauf der Jahrhunderte. Wie Sillian erlebt und beschrieben wurde. 443-480; Maria Huber, Das Sillianer Vereinsleben. Vereine als Bereicherung gesellschaftlichen Lebens. 481-490)

Wanner, Gerhard: „Vorarlberg“ kontra „Karl Renner“.

Die Fußach-Affäre um ein Bodenseeschiff 1964/1965. - Feldkirch: Rheticus-Ges., 2015. - 188 S. - (Schriftenreihe der Rheticus-Gesellschaft 64)

Wicke, Franziska: Handwerk in Belgrad = Zanat u Beogradu.

1. Aufl. - Salzburg: Muery Salzmann, 2015. - 100 S.

Schnupperworkshops für Kinder Mit allen Sinnen!

Im Rahmen der 5. Wiener Integrationswoche

Di, 12.5.2015, 10.00 und 11.00 Uhr

Kinder mit wenig Deutschkenntnissen sind hier genau richtig! In einem einstündigen Programm riechen wir Kräuter, stampfen Butter und verkosten sie auf frischem Brot. Bei Schönwetter sind wir im Garten.

Keine Teilnahmegebühr. Reservierung erforderlich.

kinderaktiv-Tag Saft und Butter selbst gemacht!

für Familien mit Kindern von 5 – 10 Jahren

Sa, 13.6.2015 um 14.30 Uhr

Stoßen, schneiden, pressen, quetschen: mit welchen Küchengeräten geht das? Wir stöbern gemeinsam in Kisten aus einer alten Haushalts- und Eisenwarenhandlung nach brauchbaren Dingen, erkunden ihre Geschichte und machen uns mit ihrer Benützung vertraut. Für ein Picknick bereiten wir selbst Kräuterbutter und Säfte zu. Bei Schönwetter natürlich im Museumsgarten.

Dauer: 120 Minuten

Kosten: 4.- pro Kind, 6.- pro Erw.

Reservierung erforderlich

In Zusammenarbeit mit dem Verein
wienXtra

kinderaktiv-Tag Blumige Köstlichkeiten

für Familien mit Kindern von 4 – 12 Jahren

Sa, 9.5. und So, 31.5.2015 um 14.30 Uhr

Rosen, Veilchen, Vergissmeinnicht – inspiriert von Gedichten und Zeichnungen in Poesiealben geht ihr in den Garten auf Suche nach essbaren Blüten und Blumen. Die Ernährungsexpertin Margit Fischer zeigt, wie man sie konserviert und anrichtet. Wir lassen sie uns gemeinsam gut schmecken.

Dauer: 2 Stunden

Kosten: 4.- pro Kind, 6.- pro Erw.

Reservierung erforderlich

In Zusammenarbeit mit dem Verein
wienXtra

Bezirksferienspiel 2015 in der Josefstadt

Kräuterduft und Butterbrot

Di, 21.7. und Di, 25.8.2015 um 15.00 Uhr

Wir verkleiden uns als GärtnerInnen und gießen, streicheln und schnuppern im Kräutergarten. Im Museum findet ein spannender Rundgang zum Thema Kräuter statt und in selbst gebastelten Pflanztöpfchen nehmt ihr Kräutersamen auch mit nach Hause!

Dauer: 60 Minuten

Keine Teilnahmegebühr

Reservierung erbeten

In Zusammenarbeit mit dem Verein
wienXtra



Sommerferienspiel für 10-13jährige

Bleibe lustig, bleibe froh, wie der
Mops im Paletot!

Di, 4.8., 18.8. und 1.9.2015

jeweils um 10.30 Uhr

Wir erkunden Sprüche und Motive in historischen Poesiealben unserer Sonderausstellung und probieren alte Gestaltungstechniken wie die Silhouetten-Malerei selbst aus.

Anmeldung erforderlich

In Zusammenarbeit mit dem Verein wienXtra

Information und Anmeldung:

kulturvermittlung@volkskundemuseum.at

Tel.: +43 1 4068905.26 oder 20

Für Kinder von 3 bis 12 Jahren und deren Eltern
Eintritt frei



kinderaktiv-Sommer 2015

Rosen, Märchen, Kräuterduft

für Familien mit Kindern von 3 – 6 Jahren

Mi, 8.7., 15.7., 22.7., 29.7., 5.8., 12.8., 19.8.2015 um 15.00 Uhr

Begib dich auf die Spur von Dornröschen und dem tapferen Prinzen. Wir spielen verkleidet Szenen aus dem bekannten Märchen, suchen das Spinnrad im Schloss, sprechen über das Wissen der Feen im Kräutergarten, verkosten Rosengelee und basteln Blumen – und Märchenkronen.

Dauer: max. 90 Minuten

Kosten: 4.- pro Kind, 6.- pro Erw.

Reservierung erforderlich

In Zusammenarbeit mit dem Verein wienXtra

Information und Reservierung:

www.volkskundemuseum.at

kulturvermittlung@volkskundemuseum.at

Tel +43 1 4068905.26

Lehrveranstaltung im Rahmen der KinderuniWien 2015

für Familien mit Kindern von 10 – 12 Jahren

Mo, 6.7.2015 von 10.00 bis 12.00 Uhr

Im Rahmen der KinderuniWien 2015 bieten Alexandra Rabensteiner, Studienassistentin am Institut für Europäische Ethnologie und Raffaella Sulzner, Kulturvermittlerin im Volkskundemuseum, einen Workshop mit besonderem Praxisbezug zum Thema Bienenhaltung in der Stadt an:

Was sucht der Bien in Wien?

Bienen in der Stadt ...

... auf der Oper und am Steffl? Gefällt es ihnen dort? Bepackt mit Fragen zur Biene

begeben wir uns auf die Spuren der Zeit, wo die Bienenkönigin noch König war und Imker im Kloster lebten. Wie hat sich die Imkerei seither verändert? Werde zur/m KulturwissenschaftlerIn und erforsche Stadtimkerei in Wien!

Dauer: 120 Minuten (inkl. kleiner Stärkung)

Teilnahme nur für Studierende der KinderuniWien 2015. Infos zur Anmeldung und zu allen Lehrveranstaltungen finden Sie unter: www.kinderuni.at

Sommerferienspiel für 7-10Jährige Von der Kiste auf die Bühne

Mo, 17. bis Fr 21.8.2015 von 10.00 bis 13.00 Uhr

Geheimnisvolle Kisten mit vielen großen und kleinen Schachteln voller Schrauben, Werkzeug, Küchen- und Gartengeräten sind im Museum gelandet. Hilf beim Auspacken, probiere alles aus und gestalte jeden Tag was Neues mit den tollen Dingen. Am Montag sichten, zeichnen und fotografieren wir, am Dienstag richten wir ein Geschäft ein, am Mittwoch machen wir eine Ausstellung, am Donnerstag präsentieren wir die Dinge auf der Bühne und am Freitag studieren wir ein Theaterstück ein. Das wird toll, wenn der Schraubenzieher, die Käsereibe und der Gartenschlauch zum Leben erwachen! Bei

Schönwetter sind wir im Museumsgarten.

Dauer: jew. 3 Stunden

Keine Teilnahmegebühren, beschränkte Kinderzahl, Reservierung erforderlich

In Zusammenarbeit mit dem Verein wienXtra



© Matthias Klos/bildrecht Wien, 2015



Happy Birthday!

Du hast Geburtstag und wünschst dir ein unvergessliches Geburtstagsfest? Dann suche dir eines unserer Kreativprogramme aus und lade deine Freundinnen und Freunde zu einem lustigen Nachmittag ins Volkskundemuseum ein. Du kannst deine Lieblingsspeisen und Getränke selbst mitbringen und bei Schönwetter gerne auch im Garten feiern.

Immer am Sonntag von 14.00 bis 17.00 Uhr.

Kosten für Raummiete, Eintritte und ein Vermittlungsprogramm inkl. Workshop:

bis 12 Kinder 191,-

bis 24 Kinder 271,-

Alte Hasen – junges Gemüse

Geburtstag? Jubiläum? Klassentreffen? Ob mit Großeltern, Eltern, Kindern, selbst mit Urenkeln – es gibt immer etwas zu feiern! Je nach Anlass arrangieren wir ein generationsübergreifendes Programm in unseren Ausstellungen. Auch um ihre Verköstigung im gemütlichen Museumscafé mit Garten kümmern wir uns gerne.

Preis auf Anfrage

Information und Anmeldung:

kulturvermittlung@volkskundemuseum.at

Tel.: +43 1 4068905.26 oder 20

Vermietung

Veranstalten & Feiern im Volkskundemuseum

Das barocke Gartenpalais Schönborn bietet einen außergewöhnlichen Rahmen für Ihre Veranstaltungspläne. Für betriebliche Veranstaltungen wie Workshops, Tagungen, Sitzungen und Seminare sowie für öffentliche Events wie Konzerte, Lesungen, Vorträge und Filmvorführungen finden sich passende Räumlichkeiten in unterschiedlichen Größen.

Neben der zentralen Lage in der Josefstadt zählen ein Alt-Wiener Innenhof und ein schöner Garten zu den Vorzügen des Hauses.

Für Hochzeitsgesellschaften, Geburtstagsfeiern, Brunchs und Empfänge bietet das Ambiente des Volkskundemuseums einen wunderbaren Rahmen. Bei Schönwetter ist der Garten eine einzigartige Location für Ihr Fest.

Kontaktieren Sie uns!

Information:

Ingeborg Milleschitz

ingeborg.milleschitz@volkskundemuseum.at

office@volkskundemuseum.at

Tel.: +43 1 4068905.15





AUSSTELLUNGEN | PROJEKTE

5. Mai bis 22. November 2015

Denk an mich! Stammbücher und Poesiealben aus zwei Jahrhunderten
Sonderausstellung in der Reihe „Objekte im Fokus“

April bis November 2015

Klimesch – Das Geschäft mit den Dingen. Aufbau eines Nahversorgers im Museum

27. Mai bis 10. Juni 2015

Jugendprojekt „Youth reacts!“. Kreative Objekte in der Schausammlung des Volkskundemuseums

24. September bis 15. November 2015

Bitter Oranges. Fotoausstellung zu Arbeits- und Lebensbedingungen der migrantischen ErntehelferInnen auf den Zitrusplantagen in Süditalien

2. Oktober 2015 bis Frühjahr 2016

Freuds Dining Room, 20, Maresfield Gardens, London – Möbel für die Erinnerung.
Eine Irritation in der permanenten Schausammlung des Österreichischen Museums für Volkskunde

22. November 2015 bis 28. Februar 2016

Die Jaufenthaler-Krippe. Eine der schönsten spätbarocken Krippen mit 399 Figuren

Schausammlung zur historischen Volkskultur in ständiger Präsentation

Jeden Sonntag um 15.00 Uhr: Führung durch die Sonderausstellung



Österreichisches Museum für Volkskunde

Laudongasse 15–19, 1080 Wien

Tel + 43 1 4068905

Fax +43 1 4085342

office@volkskundemuseum.at

www.volkskundemuseum.at

Vermittlungsprogramm: Informationen unter

Tel +43 1 4068905.26 oder 20

kulturvermittlung@volkskundemuseum.at

www.volkskundemuseum.at

Öffnungszeiten:

Di bis So 10.00 bis 17.00 Uhr

An Montagsfeiertagen geöffnet

Bibliothek Di bis Fr 9.00 bis 16.00 Uhr

Redaktionsschluss: Heft 1+2: 5. Dezember;
Heft 3+4: 5. Februar; Heft 5+6: 5. April; Heft 7+8: 5.
August; Heft 9+10: 5. Oktober; im Juli und August
erscheint kein Nachrichtenblatt

Spenden an den Verein für Volkskunde sind gemäß
§4a EStG 1988 steuerlich absetzbar!

IMPRESSUM
Eigentümer, Herausgeber, Verlag und
Redaktion: Verein für Volkskunde
(Präsident GDir. Dr. Wolfgang
Maderthaler)

Redaktion: Mag. Barbara Lipp
barbara.lipp@volkskundemuseum.at

Alle: A-1080 Wien, Laudon-
gasse 15-19. ZVR-Nr. 367 023
460.

Vervielfältigung:
Anton Riegelnik, A-1080 Wien,
Piaristengasse 19.

AUISSN 0042-8531



gart
Grafische
Konzeption
und Umsetzung

JAHRGANG

50

Folge

7+8 / 2015

VEREIN
FÜR —
VOLKS
KUNDE



**BITTER
ORANGES**

Migrantische Erntehelfer
in Süditalien

25.09.2015—15.11.2015



**NACH —
RICHTEN**

Volkskunde in Österreich

Ausstellungen 2015 / 2016

Past Future Perfect. Volkskundemuseum trifft auf zeitgenössisches slowenisches Design

27. September 2014 bis
27. September 2015

Klimesch – Das Geschäft mit den Dingen.
Der Nahversorger im Museum

April bis Oktober 2015
Mutation ab November 2015

Denk an mich! Stammbücher und Poesiealben aus zwei Jahrhunderten
Sonderausstellung in der Reihe Objekte im Fokus

5. Mai bis 22. November 2015

Jugendprojekt „Youth reacts!“. Kreative Objekte in der Schausammlung des Volkskundemuseums

27. Mai bis 27. September 2015

Bitter Oranges. Migrantische Erntehelfer in Süditalien

25. September bis
15. November 2015

Freud's Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung

2. Oktober 2015 bis 31. Mai 2016

Startfeld Bethlehem.
Die barocke Jaufenthaler Krippe aus Tirol

22. November 2015 bis
28. Februar 2016

NACH ——— RICHTEN

50. Jahrgang
September – Oktober 2015

Volkskunde in Österreich

INHALTSVERZEICHNIS

Schaufenster	90
Ausstellung	94
Veranstaltungen	102
Rubrik	109
Personalien	113
Lieblingsobjekt	114
Hinweis	116
Neuerscheinung	118
Tagung	120
Museum für Junge	121

Mit dem „Rosenprinz“ zur neuen Hofkultur



© GeSOKS

„Kapf“ oder „Karpf“?, das war anfangs die Frage zur richtigen Bezeichnung der drei Räume westlich des Hoftores des Museumsgebäudes mit der Anschrift Laudongasse 19. Karpf wie der Karpfen, also mit r, hatte man uns von der GeSOKS erklärt. Wir, die Gesellschaft für Streuobstkulturen und Supplementäres (= GeSOKS), gehen mittlerweile seit über einem Jahr regelmäßig im Gartenpalais Schönborn ein und aus, kurz – wir sind mittlerweile Kooperationspartner des Museums geworden. Und diese Symbiose wird mit Anfang September 2015 ein weiteres – und auch räumlich deutlich erkennbares – Kapitel aufschlagen: mit der Eröffnung einer Mostothek als Pendant zu einer Vinothek, und zwar in der sogenannten Karpfwohnung.

Diese ursprünglichen Wohnräumlichkeiten, dem Vernehmen nach die ehemalige Hausmeisterwohnung der Familie Karpf, wurden sukzessive als Lagerräume instrumentalisiert, mehr noch, desavouiert, obwohl ihre prominente Lage direkt an der Laudongasse Höhe

Tramhaltestelle und vor allem als Pforte zum weitgehend unbekanntem und unterschätzten Hof des Gartenpalais danach schreit, elaborierteren Zwecken zu dienen. Banal ausgedrückt, aus der Karpfwohnung plus Hof muss man einfach etwas machen, dachten sich Markus Neubauer und Reinhold Schachner, die beiden Mostattachés der GeSOKS. Und dieses etwas wird nichts weniger als die wohl erste Mostothek Wiens. Bespielt wird zwar nur ein Raum, also bloß rund 15 Quadratmeter, doch für einen nicht auf Gewinn orientierten Verein mit bis dato nur einer Handvoll Mitgliedern ist das mal ein ordentlicher Anfang.

Was erwartet Sie nun dort? Ganz einfach: „Rosenprinz“, „Schafnase“ oder etwa die „Selektion Mühlviertel“, also aus Äpfeln und Birnen vergorene Edeltropfen aus Regionen wie Mühlviertel, Mostviertel oder Joglland, aber auch hochdekorierte Bio-Säfte. Falls erwünscht auch Fachberatung von Mostsommeliers und ein Rahmenprogramm, das über die Streuobstkultur (ExpertInnen zum Thema) hinausgeht. Aus diesem Grunde verwenden wir im Vereinsnamen ganz bewusst den Plural „Streuobstkulturen“, denn Edelmost soll auch auf zeitgenössische (Kunst-)Diskurse und Debatten – im Sinne einer neuen Hofkultur rund um die Karpfwohnung – treffen.

Reinhold Schachner (GeSOKS)

GeSOKS

Aufruf zur Teilnahme am Ausbildungslehrgang für ehrenamtliche MitarbeiterInnen – Anmeldung jetzt



© Arbeitsgruppe „Schneeball“

Dank einer Förderung durch das Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz startet Anfang Oktober 2015 ein neuer Museumslehrgang zur Ausbildung von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen am Volkskundemuseum Wien. Alle, die an einer längerfristigen ehrenamtlichen Mitarbeit interessiert sind, sind herzlich aufgerufen, sich zu bewerben.

Die LehrgangsteilnehmerInnen erhalten Einblick in die Museumsarbeit sowie eine fundierte Ausbildung für eine qualifizierte Mitarbeit im Museum. Sie lernen sowohl das Museum „stage and backstage“ sowie die MitarbeiterInnen und deren Aufgabenfelder kennen. Kommen Sie und bereichern Sie unser Vereinsleben mit Ihrem Wissen, Ihren Fähigkeiten und Erfahrungen!

Dauer des Lehrgangs: Oktober 2015 bis Mai 2016, ca. 2 Nachmittage pro Monat, 18 Termine à 3 Stunden

Veranstaltungsort: Volkskundemuseum Wien, Laudongasse 15-19, 1080 Wien

Voraussetzung: Interesse an einer längerfristigen ehrenamtlichen Tätigkeit im Volkskundemuseum Wien

Kosten: Die Teilnahme am Lehrgang ist für Mitglieder des Vereins für Volkskunde kostenlos.

Bei Interesse sowie allfälligen Fragen wenden Sie sich bitte bis spätestens 15. September 2015 an Marlene Schütze (Lehrgangsführerin), erreichbar unter marlene.schuetze@gmx.at oder 01/406 89 05-34 (Verein für Volkskunde/Freiwilligenmanagement).

Informationsveranstaltung:

Freitag, 18. September 2015, 16.00 Uhr

Lehrgangsführerin: Marlene Schütze studierte Europäische Ethnologie/Volkskunde und arbeitete jahrelang projektbezogen in verschiedenen Museen in Wien, Niederösterreich und im Burgenland. Derzeit unterrichtet sie in einer Privaten Neuen Mittelschule in Wien.

Sammlung goes online

Das Volkskundemuseum hat Haus, Garten und Ausstellungen bei freiem Eintritt einem breiten Publikum geöffnet, ab Mitte November folgt die Öffnung der Sammlungen mit dem Webauftritt „Sammlung goes online“.

Seit fast eineinhalb Jahren wird im Hintergrund daran gearbeitet, auf der Homepage des Museums einen Bereich zur digitalen Präsentation der umfangreichen Bestände zu schaffen und diese in Zukunft Schritt für Schritt frei zugänglich zu machen.

Die BesucherInnen können sich dann nicht nur einen Überblick über die präsentierten Sammlungen samt Informationen zu Sammlungspraxen und Erwerbsintentionen verschaffen, sondern auch innerhalb der einzelnen Gruppen über die Detailansicht der Objekte alles Wissenswerte zu den einzelnen Dingen abrufen. Zoombare hochauflösende Objektfotos ergänzen die schriftlichen Informationen.

Die Suche wird sowohl über Volltextsuche als auch – innerhalb einer ausgewählten Sammlung oder sammlungsübergreifend – über eine sog. Facettensuche möglich sein. Bei der Facettensuche können die verwendeten Schlagwörter der Kategorien Objektklasse, Hersteller/in, Beitragende/r, Herkunft, Datierung, Material, Technik und Abbildung aus einer hierarchischen Baumstruktur ausgewählt oder mittels der Funktion „Autoergänzen“ gefunden werden.

Angaben zu Personen und Orten sind mit internationalen Referenzen und Normdateien wie dem Virtual International Authority File (VIAF), der Gemeinsamen Normdatei (GND) und dem Getty Thesaurus of Geographic Names (TGN) abgeglichen und verlinkt.

Die interne Strukturierung der Daten erfolgte so, dass sie ohne weitere Transformation an den Kulturpool, Österreichs Portal zu Kunst, Kultur und Bildung (www.kulturpool.at), und von dort als nationalem Provider an die digitale europäische Bibliothek Europeana (www.europeana.eu) geliefert werden können.

Eine Besonderheit der Online-Sammlungen des Volkskundemuseums sind drei Beziehungsfelder, in denen Referenzen, die von den Objekten ausgehen und zu ihnen führen, erfasst werden können. Textstellen zu und Abbildungen von Objekten in Korrespondenzen, Manuskripten, Akten und Literatur finden sich im Feld „Objekt wird zitiert in“. Das Feld „Weiterführende Informationen“ enthält allgemein mit dem Objekt in Zusammenhang Stehendes in Literatur und sonstigen Quellen; das Feld „Objekt nimmt Bezug auf“ schließlich verweist auf Referenzen in der dinglichen Welt außerhalb des Museums wie Vergleichsobjekte oder dargestellte Personen, Gegenstände, Gebäude oder Orte. Sofern die angeführten Referenzen ebenfalls online sind, kann direkt zu ihnen verlinkt werden. Um dauerhafte Verlinkungen von außen zu Objekten der Online-Sammlungen des Volkskundemuseums zu ermöglichen, werden sog. Permalinks verwendet.

Die erste Sammlung, die Mitte November online gehen wird, ist Hugo Schuchardts Belegsammlung zur Sachwortforschung. Hugo Schuchardt (1842-1927) war Romanist und Linguist und lehrte von 1876 bis 1900 an der Universität Graz. Unter dem Titel „Sachwortforschung“ bildeten Etymologien und Kulturforschung einen der roten Fäden in seinem vielfältigen und umfangreichen Werk. Von vielen Gegenständen, die in

seinen Veröffentlichungen eine Rolle spielten, legte er kleine Sammlungen an, so z.B. von Spindeln, Haspeln, Dreschflegeln, gezähnten Sichel, Fischereigerät und Fischnetzen. Nach seinem Tod ging dieser Bestand als Teil seines Nachlasses an die Universitätsbibliothek Graz. Das Volkskundemuseum erhielt das 201 Gegenstände umfassende Konvolut 1959 von dieser als Schenkung.

In der seit 1.1.2014 und noch bis 31.10.2015 laufenden Kooperation „SachenWörterWörter-Sachen“ mit dem Institut für Sprachwissenschaft der Universität Graz / FWF-Projekt „Netzwerk des Wissens“ (Projektnummer P 24400-G15) wurden die Objekte im Kontext ihrer ursprünglichen Rollen im wissenschaftlichen Netzwerk und in der wissenschaftlichen Produktion von Hugo Schuchardt erforscht. Als Ergebnis dieser

intensiven Beschäftigung können die Objekte nun relevanten Briefen, Manuskripten und Publikationen zugeordnet und die Objektdaten mit den betreffenden, ebenfalls online veröffentlichten Dokumenten des Hugo Schuchardt Archivs HSA (<http://schuchardt.uni-graz.at/>) wechselseitig verlinkt werden. Zur Realisierung dieses Projekts wesentlich beigetragen hat die Professor Dr. Hugo Schuchardt'sche Malvinenstiftung (www-gewi.uni-graz.at/malvine/), die die Restaurierung von elf Fischnetzen und einer Reuse sowie die Herstellung der Objektfotos finanziert hat.

Elisabeth Egger (Projektleitung)

„Wir sind das Netz“ - WLAN für alle!

Im Volkskundemuseum und im Schönbornpark gibt es seit September einen freien Internetzugang via WLAN. Das Volkskundemuseum, ein aufgeschlossener Hausbesitzer und die Initiative Funkfeuer Wien haben in einer Kooperation die zur Versorgung notwendige Technik angebracht und stellen den Zugang allen Museums- und ParkbesucherInnen zur Verfügung.

Funkfeuer Wien und der dahinter stehende Verein zur Förderung freier Netze haben es

sich zur Aufgabe gemacht, freien Informationszugang ohne kommerzielle Interessen und Anbieter umzusetzen. Dadurch werden die TeilnehmerInnen direkt Teil des Netzes und formen dieses aktiv mit. Die Devise „Wir sind das Netz“ verdeutlicht, dass die wichtige Aufgabe der Informationsverbreitung direkt bei der Versorgung beginnt und dass freies WLAN die Verfügbarkeit von Informationen durch das Internet verbessern und breit absichern soll.

Klimesch – Das Geschäft mit den Dingen. Der Nahversorger im Museum

Im Rahmen eines längerfristigen Ausstellungsprojekts zeigt das Volkskundemuseum Wien bis Ende Oktober 2015 das Sortiment des Haushalts- und Eisenwarengeschäftes Klimesch.

Zwischen der Firma Klimesch und dem Museum bestand eine jahrzehntelange enge Geschäftsbeziehung. Herr Klimesch, dessen Geschäft sich in der Nachbarschaft des Museums befand, versorgte das Museum mit Waren aller Art: Glühbirnen, Schrauben, Werkzeug und mit dem, was sonst noch alles im Museumsalltag gebraucht wurde. Als die Handlung im Jahr 2013 schloss, kaufte das Volkskundemuseum den Restbestand der Waren in Bausch und Bogen – einschließlich der Regale und Geschäftsmöbel.

Das Thema der aktuellen Ausstellung ist das Verhältnis der Menschen zu den Dingen im Alltag. Es geht aber auch um die Frage, wie Konsum, Produktion und Handel die Beziehungen zwischen den Menschen untereinander regeln. Nicht zuletzt geht es auch um die Rolle, die ein Museum im Umgang mit den Dingen spielen kann und soll. Das Museum ist selbst ein Umschlagplatz für Dinge und Wissen. Wie in einem Gemischtwarenladen werden hier Geschichte und Gegenwart verhandelt. Die Ausstellung versteht sich als Beitrag zur Diskussion unserer materiellen Kultur und der Funktion von Museen.

Nicht nur die Konzeption, auch die Ausstellung selbst ist ein offenes Experiment zum prozessualen Ausstellungsmachen – die im April eröffnete Schau wandelt sich mit dem Eingreifen der BesucherInnen ständig und entwickelt sich weiter. Die Objekte stehen nicht in Vitrinen, sondern agieren in einem Objekttheater, in dem Berühren erlaubt und Mitspielen erwünscht ist!

Die „offene Ding-Akademie“

Die „offene Ding-Akademie“ wird im Rahmen der Ausstellung „Klimesch – Das Geschäft mit den Dingen. Der Nahversorger im Museum“ stattfinden. Sie versteht sich als Nahversorgung für alle mit Wissen, Ideen, Diskussionsangeboten und politischen Perspektiven. Diese werden hier gemeinsam geboren, durchdacht, gefüttert und wieder verworfen. Die „offene Ding-Akademie“ ist darüber hinaus ein Ort des Handelns: Es können ganz konkrete Eingriffe in die Ausstellung geplant und getätigt werden. Dinge können gegen Geschichten und andere Werte getauscht oder mit einer persönlichen Geschichte ins Museum eingebracht werden. Handlungsnotwendigkeiten und Handlungsspielräume werden geschaffen und vielleicht wieder zur Seite gestellt. Mit der „offenen Ding-Akademie“ entwickeln wir gemeinsam eine Utopie für neue Formen der Wissensproduktion, in welchen die Dinge, die uns umgeben auch ein Wörtchen mitsprechen.

Die Angebote der „offenen Ding-Akademie“ bestehen aus gemeinsamer Lektüre, Dingperformances, Podiumsdiskussionen, Workshops und dem Austausch mit ExpertInnen unterschiedlichster Lebenslagen und ihrem jeweiligen Wissenssortiment. Jeder Veranstaltungsbesuch bringt den TeilnehmerInnen je nach Aktivierungsgrad eine bestimmte Anzahl von Punkten, die in einem Studienbuch verzeichnet werden. Selbstverständlich wird am Ende der gesamten Ausstellung feierlich ein Diplom verliehen. Die „offene Ding-Akademie“ lädt alle zum Mitdenken, Mitspielen, Mitutopisieren ein, besondere Vorkenntnisse werden dabei nicht benötigt!

Angebote der „offenen Ding Akademie“

„It's the economy, stupid“

Wie die Ökonomie in den Dingen spukt. Einführungsseminar zur Ökonomie der Krise inklusive Marx-Lektüre, ExpertInnengesprächen und Dingstatements.

Die Ausstellung „Klimesch – Das Geschäft mit den Dingen. Der Nahversorger im Museum“ findet in einer Zeit statt, in der selbst Menschen, die sich bislang nicht in der Ökonomie umgetrieben haben, Bedarf anmelden, über wirtschaftliche Zusammenhänge Bescheid zu erhalten: Was passiert eigentlich in der Krise? Woher kommen Reichtum, Armut, Schulden, Wert und Entwertung? Ist mehr Konsum oder weniger die Lösung? Kann auch Wissen eine Ware sein und wie unterscheiden sich Waren von anderen Dingen? Die Fragen nach der täglichen Nahversorgung mit Dingen hat viel mit der Frage zu tun, was wir uns überhaupt (noch) leisten können und wollen, wie es um Verteilungsgerechtigkeit bestellt ist, oder wie es ganz konkret zu einer Krise der Nah-/Versorgung kommt.

Für dieses offene Einführungsseminar haben wir zu unserer eigenen und Ihrer Horizonterweiterung unterschiedliche Gäste eingeladen, die gerne über ökonomische Zusammenhänge nachdenken und diese auch vermitteln können. Jedes Treffen beginnt mit einer gemeinsamen und von den geladenen Gästen unterstützten Lektüre aus

dem „Kapital“ von Karl Marx und mündet in gemeinsame Diskussionen entlang bestimmter Fragestellungen. Wir lassen uns dabei von Hinweisen herausfordern, die uns BesucherInnen in der Ausstellung mit Hilfe der

WUNDERTÜTE hinterlassen haben. Den Abschluss bildet „Wünsch Dir was! ... vom Museum“. Allen Gästen wird die Frage gestellt, was sie sich nach den vorangegangenen Diskussionen vom Museum wünschen und was die Rolle des Museums in all dem sein kann.

Jedes Seminar hinterlässt ein Bündel an offenen Fragen und Wünschen für das REFLEKTORIUM.

Der Besuch der gesamten Reihe trägt dazu bei, das, was mit uns in der Krise geschieht, besser und vor allem aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu verstehen. Die Veranstaltungen können natürlich auch einzeln besucht werden.

Termine, jeweils Donnerstag, 18.00 Uhr

10. September

17. September

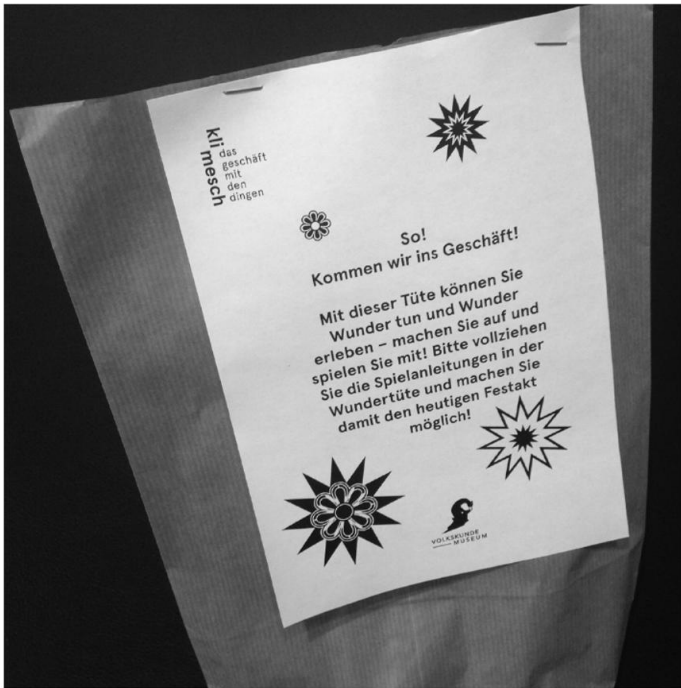
24. September

1. Oktober

8. Oktober

15. Oktober

Pro Veranstaltung 2 Punkte. Gesamtes Seminar: 20 Punkte



Prototyp der Wundertüte, Sommerfest 2015

WUNDERTÜTE

Die Wundertüte enthält Handlungsvorschläge, Denkangebote und kleine Überraschungen, die Sie zu einer bestimmten Aktion in der Ausstellung anregen können. Die Wundertüte samt Inhalt können Sie als Geschenk behalten!

Die Wundertüte ermöglicht Ihnen, Ihren eigenen Diskussionsbeitrag in der Ausstellung zu hinterlassen. Dieser Diskussionsbeitrag kann in einer der Veranstaltungen eine Rolle spielen: Holen Sie eine Wundertüte und schon sind Sie dabei!

Sie bekommen die Wundertüte bei Vorlage Ihres Studienbuchs kostenlos an der Museumskassa.

8 Punkte

Wildes REFLEKTORIUM

An drei Terminen bieten wir ein REFLEKTORIUM an, um das Einführungsseminar zu verdauen. Das REFLEKTORIUM dient dazu, die Dinge von der anderen Seite zu betrachten und gedanklich zu zerlegen. Der inhaltliche Fokus liegt dabei auf „Museum & Gesellschaft“.

Herangehensweise: Einzelne Begriffe und Fragestellungen aus dem Einführungsseminar bilden den Ausgangspunkt für ein reflektierend-wildes Treiben, Handeln, Spielen und Spekulieren mit den Dingen und durch sie hindurch. Ziel ist dabei, die Karten noch einmal neu zu mischen und alles von der anderen Seite aus zu betrachten. Die Dinge werden dafür in Szene gesetzt, getragen, verschoben, erhoben. Eine Grußbotschaft an den nächsten Termin des Einführungsseminars wird hinterlassen.

Inklusive Wein, Wasser und Brot.

Termine, jeweils Freitag, 18.00 Uhr

18. September

2. Oktober

Je 3 Punkte

In Kombipack mit einem Einführungsseminar davor oder danach: 8 Punkte



Bühne der Rast © Matthias Klos/bildrecht Wien, 2015

Workshop

Wie geht ein... FRAGEN SIE HERRN KLIMESCH

An zwei Freitagen steht Herr Klimesch Rede und Antwort zum Gebrauch eines besonders kniffligen Dings aus dem Fundus oder zu ganz praktischen Fragen des Geschäftsalltages. Sie können persönliche Fragen zu der Funktionsweise einzelner Gegenstände einbringen!

Termine, jeweils Freitag, 18.00 Uhr

11. September

9. Oktober

16. Oktober

Je 4 Punkte

Podiumsdiskussionen zu den drei Themen

- Wandel der Nahversorgung
- Probleme des kulturwissenschaftlichen Kuratierens heute
- Sammeln von Gegenwart

Termine werden noch bekanntgegeben.

Je 3 Punkte

Laufende Informationen und Projekt-Updates unter www.volkskundemuseum.at

Bitter Oranges. Migrantische Erntehelfer in Süditalien



© Gilles Reckinger

Eröffnung: Fr, 25. September 2015
am Langen Tag der Flucht, 15.00 bis 19.00 Uhr,
siehe Veranstaltungen

Viele der Bootsflüchtlinge, die über Lampedusa nach Europa kommen, landen als Saisonarbeiter auf den Orangenplantagen in Kalabrien. Die Arbeitsbedingungen sind durch Ausbeutung und extreme Prekarität gekennzeichnet: als Tagelöhner, ohne Arbeitsvertrag, verdienen sie nur 25 Euro an einem 12-14-stündigen Arbeitstag. Doch die meisten finden nur an wenigen Tagen im Monat Arbeit, denn die Konkurrenz ist groß. Die Hungerlöhne bringen in der Folge schockierende Lebensbedingungen mit sich: die Arbeiter müssen in Slums leben, die sie aus Karton und Plastikplanen am Rande der Stadt errichten, oder in einem Zeltlager, das vom Zivilschutz errichtet wurde. Da die Kapazitäten dieser Lager bei weitem nicht ausreichen, sind die hygienischen Zustände desaströs. Diejenigen, die nicht genug verdienen konnten, um zur nächsten Saisonarbeit an anderen Orten zu fahren, sind gezwungen, auch nach der Erntesaison zu bleiben. Im Sommer, wenn es keine Arbeit gibt, müssen viele von ihnen hungern.

Die Fotoausstellung „Bitter Oranges“ ist das Ergebnis einer dreijährigen Forschung, in der die EthnologInnen Diana Reiners und Gilles Reckinger sowie die Fotografin und Sozialwissenschaftlerin Carole Reckinger, regelmäßig die Orangenarbeiter von Rosarno aufsuchten. Dem partizipativen Ansatz des Projektes folgend, ließen sie die Arbeiter selbst mit fünf Digitalkameras ihre Lebenssituationen dokumentieren. Ihren Aufnahmen sind Fotografien und Film- und Tondokumente der ForscherInnen zur Seite gestellt.

Ziel der Ausstellung ist es, die sklavenähnlichen Lebensbedingungen der Arbeiter einem breiten Publikum bekannt zu machen. Zugleich werden auf leicht verständliche Weise die strukturellen Bedingungen ihrer Lebenslagen zwischen europäischer Migrationspolitik, Preisdruck in der Lebensmittelproduktion und extremer Prekariisierung an den unteren Rändern der Arbeitsgemeinschaft deutlich gemacht.

KuratorInnen:

Carole Reckinger, Politologin mit Schwerpunkt Menschenrechte und Fotografin, Luxemburg

Gilles Reckinger, Kulturanthropologe, Stiftungsprofessor am Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie, Universität Innsbruck

Diana Reiners, Europäische Ethnologin und Universitätsdozentin, Luxemburg

Jaufenthaler-Krippe: Patenschaftsprojekt gut angelaufen. Ihre Unterstützung brauchen wir weiterhin!



Restauratorin Monika Maislinger

Wie berichtet, war unsere beeindruckende spätbarocke Tiroler Landschaftskrippe, der nach ihrem letzten Besitzer benannte „Jaufenthaler-Krippe“, durch Ausstellungen im und vor allem außer Haus über die Jahrzehnte verschmutzt und beschädigt worden. Bis November 2015 soll nun mithilfe von Patenschaften und Spendengeldern die Konservierung und Restaurierung abgeschlossen werden. Insgesamt wird eine Summe von 13.000,- Euro benötigt. Dank Ihrer Hilfe haben wir bereits 6.330,- Euro gesammelt. 81 Paten und Patinnen sorgen dafür, dass 201 Krippenfiguren und -gebäude bearbeitet und gefestigt werden können! Wir danken herzlich für Ihre Unterstützung: für die Übernahme von Patenschaften, für Spenden und für das Bekanntmachen unserer Aktion. Bitte helfen Sie uns und unterstützen Sie uns weiterhin, damit auch die zweite Hälfte der benötigten Summe lukriert werden kann.

Ab 22. November soll die Krippe in neuem Glanz in einer Ausstellung erstrahlen, bevor sie für mehrere Jahre im Depot verwahrt wird, wo sie sich ausruhen kann.

Die Präsentation der fertig konservierten Krippe von 22. November bis 28. Februar erfolgt in innovativer Form: Die Besucher und Besucherinnen aller Altersstufen können sich alleine oder in Gruppen durch die Szenen der Krippe hindurchspielen und so die einzelnen Teile genau kennen lernen. Die Krippe fungiert dabei als Spielplan, verschiedene Aufgaben sind zu erfüllen, um Punkte zu sammeln. Als Bonus erhalten die Spielenden spannende Einblicke in die Geschichte der Weihnachtskrippen allgemein, in die Geschichte der Jaufenthaler Krippe im Speziellen, in die Arbeitsweise von RestauratorInnen und ForscherInnen und in das Weihnachtsgeschehen damals in Bethlehem, das nach neuestem Forschungsstand eigentlich in Nazareth stattgefunden hat. Das Spiel verbindet Lernen mit Erleben und entfernt sich dabei nie weit von der Jaufenthaler Krippe, die eine der schönsten noch erhaltenen spätbarocken Krippen überhaupt ist.

Auf unserer Homepage finden sie den vollständigen Inventarkatalog und können sich Ihre Figur aussuchen. Wir bitten weiterhin um Ihr Interesse und bedanken uns herzlich für alle Anmeldungen!

Elisabeth Egger

Tel +43 1 4068905.37

elisabeth.egger@volkskundemuseum.at

Monika Maislinger

Tel +43 699 11387693

monika.maislinger@volkskundemuseum.at

Freud's Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung / Furniture moves Memory



Freud's Dining Room, 1970er Jahre © Freud Museum London

Sonderausstellung in Kooperation mit dem Freud Museum London

Eröffnung: Do, 1. Oktober 2015, 18.00 Uhr

Im Beisein von Carol Seigel, Direktorin des Freud Museums London

Führung jeden Sonntag um 15.00 Uhr

Zwischen zwei Freud-Jubiläen (120. Geburtstag von Anna Freud in diesem Jahr und 160. Geburtstag von Sigmund Freud im nächsten) greift das Volkskundemuseum Wien einen bislang kaum beachteten Aspekt in der Geschichte der Familie Freud auf:

In London, 20, Maresfield Gardens, dem letzten Wohnort der Familie Freud, entdecken Besu-

cherInnen im sog. Dining Room bemalte Möbel ländlich-alpiner Herkunft. Diese überwiegend aus Oberösterreich, einer Gegend mit einer vitalen und ausdifferenzierten Möbeldmalereitradition stammenden Möbel erwarb Anna Freud (1895–1982) um 1930 über den Antiquitätenhandel; sie fanden Platz in einem von den Architekten Ernst Freud – ihrem Bruder –, Karl Hofmann und Felix Augenfeld adaptierten Weekend-Haus in Hochrotherd, rund 40 km von Wien. 1938, nach dem „Anschluss“ Österreichs an NS-Deutschland, war auch die Familie Freud systematischen NS-Verfolgungsmaßnahmen

ausgesetzt und entschloss sich schließlich zur Flucht. Neben der welt-berühmten Antikensammlung von Sigmund Freud konnten dank internationaler Hilfe auch die eher gewöhnlichen Alltagsmöbel aus Hochrotherd nach London ausgeführt werden. Seit Jahrzehnten bilden sie dort, im Freud Haus, gemeinsam mit einem historischen Bildersouvenir aus Bad Gastein und einer Pendeluhr aus Wien, ein „Österreich-Zimmer“ im Exil.

2015 sind die Möbel der Psychoanalytikerin und Pädagogin Anna Freud sowie die Pendeluhr der Familie zu Besuch in Wien. Auf Grund ihrer Geschichte verwehren sie sich allerdings einer, wenn auch nur temporären, Rückführung nach Österreich. Und trotzdem sind sie gegenwärtig und anwesend, in Form von Substituten bzw. memory objects – Elementen, die in ihrer Materialität eine spezifische Geschichte speichern, an sie erinnern und sie vermitteln. Im Museum wird der Erfahrung der erzwungenen Emigration und einer möglichen neuen Bedeutung der Möbel für ihre Besitzerin im Exil nachgespürt. Hier, in Wien, bildet sich eine Art Klammer, die früh – in

den 1930er Jahren – ansetzt, die Geschichte mit dem Weiterleben der Objekte in Großbritannien bzw. London fortführt und bis in die Gegenwart heranführt. Im Dialog mit der Möbelsammlung des Museums entwickelt die Ausstellung Lesarten für diese „Dinge der Emigration“ und will als Intervention auch Fragen entstehen lassen, die für das Volkskundemuseum, seine Sammlung und seine Zeigepaxis selbst von Relevanz sind.

Die Ausstellung ist eine Kooperation mit dem Freud Museum London. Ausstellungsinhalte werden etwa zeitgleich im Dining Room des Freud Museums gezeigt werden.

Kuratorin: Birgit Johler, Kulturwissenschaftlerin und Ausstellungskuratorin

Zur Ausstellung erscheint eine Publikation: Birgit Johler, Freud's Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung / Furniture Moves Memory. Wien 2015 (farbig, dt./engl.).

Begleitprogramm im Ausstellungsfolder und auf www.volkskundemuseum.at



Truhe, datiert 1850, Freud Museum London Foto: Alex Kubik © ÖMV

Der Dienstag im Zeichen des Mostes - Eröffnung unserer Mostothek

Dienstag, 1. September, 17.00 Uhr

Ab dem 1. September 2015 wird immer dienstags von 17.00 bis 21.00 Uhr das Tor zum Hof des Volkskundemuseums offen stehen (zur Orientierung: Laudongasse 19), um die neueröffnete Mostothek besuchen zu können. Betrieben wird diese vom Verein GeSOKS. Die Produktpalette reicht vom Cider über klassisch vergorenen Most bis hin zum Bio-Saft.

Am Eröffnungsabend erwarten uns nicht nur zahlreiche Kostproben (mit oder ohne Alkohol), sondern auch das Ehepaar Elisabeth und Klaus Bauernfeind aus dem oberösterreichischen Gramastetten, die einen der innovativsten Bio-Betriebe rund um Streuobstveredelung führen.

Öffnungszeiten immer dienstags von 17.00 bis 21.00 Uhr.

Ein Newsletter mit allen Termindetails zum (streuobstkulturellen) Rahmenprogramm kann unter ***mostgesoks@gmail.com*** angefordert werden.

Weiterführende Infos über Most unter:
mostblog.net

Homepage der Familie Bauernfeind:
www.koeglerhof.at

Talking Anthropology & Wine Bewegte Wissenschaft im Gespräch

Freitag, 4. September, 18.00 Uhr

Die evolutionistische Theorie und koloniale Politik – eine kleine Spurensuche im französisch-kolonialen Algerien des 19. Jahrhunderts.

Felix Herzer (Uni Wien), Aurelia Weikert (Uni Wien), N.N.

Talking Anthropology ist eine Diskussionsrunde, in der Projekte, Arbeiten, aktuelle Themen, Aktionen und Forschungen aus dem Feld der Kultur- und Sozialanthropologie und ihm naher Wissenschaftsdisziplinen einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt werden können.

Unter dem erweiterten Titel Talking Anthropology & Wine werden ab September 2015 monatlich Vorträge und Impulsreferate angeboten. Die Vorträge von graduierten Studierenden und AbsolventInnen der KSA werden moderiert und im Anschluss diskutiert.

Ab November findet die Reihe jeden ersten Dienstag im Monat um 18.00 Uhr statt. Für weitere Informationen oder bei Interesse einen eigenen Beitrag einzureichen:
marlies.moederndorfer@gmx.net

Sozial- und kulturanthropologische/s Kompetenzzentrum und Vernetzungplattform

http://www.masn-austria.org

info@masn-austria.org

Tag der Kalligraphie

Einführung in die Kalligraphie
Zuschauen & Mitschreiben

Samstag, 12. September,
14.00 – 17.00 Uhr

Der Verein Global Calligraphy Vienna
präsentiert:

- Fernöstliche Kalligraphie mit Junko Baba
- Orientalische Kalligraphie mit Abd A. Masoud und Mitra Shahmoradi-Strohmaier
- Westliche Kalligraphie mit Karin Bauer, Claudia Dzengel, Giovanni de Faccio, Petra M. Gartner, Anneke Hodel-Onstein und Eva Pöll

Global Calligraphy Vienna wurde ins Leben gerufen, um die Begegnung der asiatischen, orientalischen, west- und osteuropäischen Schriftkulturkreise zu fördern und das Schaffen von KalligraphInnen verschiedenster Nationen in Form von Ausstellungen, Demonstrationen, Vorträgen und Seminaren in Österreich und im Ausland öffentlich zu zeigen.

<http://www.calligraphy-vienna.at>

15.00 Uhr

Familienführung durch die Ausstellung „Denk an mich! Stammbücher und Poesiealben aus zwei Jahrhunderten“

Poesie und Wirklichkeit im 19. Jahrhundert

Vortrag

Donnerstag, 17. September, 18.00 Uhr

Der Mensch im Spannungsfeld von Öffentlichkeit und privatem Gefühlsleben

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts – im Biedermeier feierte das Poesiealbum seine Hochblüte. Ein spezieller Lebensstil, der sich in gediegener Wohnkultur, in der Kunst und im Gesellschaftsleben äußerte, prägte diese Zeitspanne zwischen dem Wiener Kongress 1815 und dem Ausbruch der Revolution 1848.

Woher kommt der Begriff Biedermeier und welche Inhalte verbinden wir heute mit ihm? War das Biedermeier ausschließlich bieder? Lebten damals die Menschen wirklich so idyllisch und unbeschwert gesellig - wie es viele Lieder und Gemälde vermuten lassen?

Die Bemühungen um Harmonie im kleinen Kreis konnten immer weniger über die Disharmonie im Staatsgefüge hinwegtäuschen. Zensur, Einschränkung der persönlichen Freiheit und politische Unmündigkeit ließen gleichzeitig Umsturzpläne reifen, die 1848 schließlich in einer Revolution eskalierten.

Das Biedermeier entpuppt sich als eine vielschichtige und widersprüchliche Epoche – kurzum: eine spannende Zeit!

Vortragende: Renate Flich (Historikerin)

Informationveranstaltung zum Ausbildungslehrgang für ehrenamtliche Mitarbei- terInnen am Volkskundemu- seum

Freitag, 18. September, 16.00 Uhr

Die LehrgangsteilnehmerInnen erhalten Einblick in die Museumsarbeit sowie eine fundierte Ausbildung für eine qualifizierte Mitarbeit im Museum. Sie lernen sowohl das Museum „stage and backstage“ sowie die MitarbeiterInnen und deren Aufgabenfelder kennen. Kommen Sie und bereichern Sie unser Vereinsleben mit Ihrem Wissen, Ihren Fähigkeiten und Erfahrungen!

Information:

kulturvermittlung@volkskundemuseum.at

Tel +43 1 406 89 05.26 oder 20.

Guest: Maitreya Loving Kindness Tour zu Gast im Volkskundemuseum

Reliquien des historischen Buddhas
werden in Wien ausgestellt

Freitag, 18. September, 18.00 – 21.00 Uhr

Samstag, 19. September, 10.00 – 18.00 Uhr

Sonntag, 20. September, 10.00 – 17.00 Uhr

Die Maitreya Relic Tour ist eine öffentliche Veranstaltung, bei der die Reliquien des historischen Buddha Shakyamuni sowie vieler weiterer buddhistischer Meister aus Indien, Tibet und China frei besichtigt werden können.

www.maitreyarelictour.com

www.gelugwien.at/maitreya-relic-tour

Bleiben Sie mit uns in Verbindung!

Liebes Vereinsmitglied! Bitte schicken Sie uns ihre aktuelle Emailadresse, damit wir sie laufen informieren und einladen können! Bitte mailen Sie uns oder rufen Sie uns an:

verein@volkskundemuseum.at

Tel +43 1 4068905.22

Die Erste Bank ermöglicht
ganzjährig freien Eintritt.

Hauptsponsor
ERSTE 
BANK
MehrWERT Sponsoring

Ausstellungseröffnung „Bitter Oranges. Migrantische Erntehelfer in Süditalien“ am Langen Tag der Flucht 2015

Freitag, 25. September, 9.00 – 19.00 Uhr

9.00 – 11.00 Uhr

Jugendworkshop mit Gilles Reckinger und Diana Reiners

Mittels der Ausstellung „Bitter Oranges“ erfahren die Schüler und Schülerinnen mehr über die Erntearbeiten der afrikanischen Flüchtlinge in Süditalien. Bei der Be- und Hinterfragung der Bilder schlüpfen wir in verschiedene Rollen und diskutieren anschließend gemeinsam im Rahmen einer inszenierten Podiumsdiskussion.

Viele der afrikanischen Migranten und Migrantinnen, die über Lampedusa nach Europa kommen, arbeiten auf den Orangen- und Mandarinenplantagen in Süditalien. Jedes Jahr in der Weihnachtszeit pflücken sie zu Tausenden in Rosarno (Kalabrien) billige Orangen für den europäischen Markt. Gezahlt wird schlecht und legale Arbeitsverträge gibt es kaum.

15.00 Uhr

Blick auf die Südhalbkugel hinsichtlich Flucht, Migration, Nachhaltigkeit.

Dialog und Erfahrungsaustausch zwischen dem Ausstellungskurator Gilles Reckinger und Experten von Global 2000.

17.00 Uhr

Filmausschnitte und Gespräch mit dem Filmemacher Jakob Brossmann und Gilles Reckinger

Lampedusa im Winter

A/I/CH 2015 – 93 Min. – Italienisch / Arabisch / Tigrinia / Englisch mit Untertiteln

Weltpremiere: 68. Internationales Filmfestival von Locarno

Kino Start Österreich im Jänner 2016



© Gilles Reckinger

Tag des Denkmals – Kunsthistorische Hausführungen

Sonntag, 27. September, 10.00 – 14.30 Uhr

Johann Lukas von Hildebrandt errichtete zwischen 1706 und 1715 für den Reichsvizekanzler Friedrich Karl Graf von Schönborn ein Gartenpalais. Es gilt als das erste große Bauwerk Hildebrandts in Wien und neben dem Belvedere als eines der wenigen, das äußerlich kaum verändert wurde. Der architektonisch reich gestaltete Garten mit Arkadenwand, Grottenpavillon und einem Komödienparterre hatte eine größere Ausdehnung als der heutige Schönbornpark und war Schauplatz glanzvoller Feste.

Im 19. Jahrhundert wurde das Gebäude auf unterschiedlichste Art genutzt. Es diente als Theater, als Gasthaus, als Bierhalle für Couleurstudenten, als Turnsaal, beherbergte eine Sargtischlerei, eine Fassbinderwerkstätte, das Oberlandesgericht, die Oberstaatsanwaltschaft, das Deutschmeisterschützenkorps, die Städtische Straßenreinigung und von 1872 bis 1897 die

Hochschule für Bodenkultur. 1917 wurde das Palais dem Verein für Volkskunde überlassen, 1920 konnte das Volkskundemuseum hier seine Schausammlungen eröffnen.

Auf unserem Rundgang gelangen wir vom Kräutergarten in den Wirtschaftstrakt des kleinen barocken Schlosses. Über die ehemalige Küche und den Herdraum geht es in die Beletage.

Beginn: 10.00 Uhr, Führungen halbstündlich, die letzte Führung beginnt um 14.00 Uhr

Dauer: 60 Min.

Treffpunkt: Foyer des Volkskundemuseums

Heuer auch mit Kinderprogramm:

10.00 – 14.30 Uhr durchgehend

Kerze, Kienspan und Schwirle. Wir erforschen Beleuchtungsgeräte der Vergangenheit und gestalten Motivkerzen.

Performance Brunch REAL

Samstag, 26. September, 11.00 – 13.00 Uhr

Sonntag, 27. September, 11.00 – 13.00 Uhr

Performance und Brunch im Volkskundemuseum: Hier treffen KünstlerInnen aufeinander, die sich mit alpenländischen Traditionen und Brauchtum auf zeitgenössische Weise auseinandergesetzt haben. Beim Perah REAL – Wochenende werden verschiedene Positionen zu den Themen Heimat, Geschlechterrollen, Sein und Schein sowie Identitätsbildung präsentiert.

bluem im museum serviert vegetarische, regionale und saisonale Küche im Garten oder Café des Volkskundemuseums.

www.delibluem.at

Eintritt: € 20,- all inclusive: Performance & Brunch. Eintritt für Kinder bis 6 Jahre frei.

Bei Gruppenanmeldung jede 5. Person gratis.

Anmeldung per Email bis 21. September:
postfachF8@gmail.com

Ausstellungseröffnung

Freud's Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung / Furniture moves Memory

Donnerstag, 1. Oktober, 18.00 Uhr

Begrüßung – Matthias Beitzl, Direktor

Zur Ausstellung – Birgit Johler, Kuratorin

Eröffnung – Carol Seigel, Direktorin Freud Museum London

19.30 Uhr, in den Ausstellungsräumen

Schayan Kazemi, Komponist und Musiker, Ton-, Klang-, Geräusch und Zeichensetzer

ORF – Lange Nacht der Museen 2015

Samstag, 3. Oktober, 18.00 – 1.00 Uhr Früh

Das Volkskundemuseum lädt zu Programmen in den Sonderausstellungen:

Klimesch – Das Geschäft mit den Dingen. Der Nahversorger im Museum

18.00 - 01.00 Uhr

Als das Haushalts- und Eisenwarengeschäft Klimesch geschlossen wurde, kaufte das Volkskundemuseum den Restbestand. Darunter gibt es viele Gegenstände, deren Funktion oder Bedeutung heute rätselhaft erscheinen. Wir laden den ganzen Abend hindurch zu einem Haushaltswaren-Ratespiel.

Programm für Kinder

18.00 - 22.00 Uhr

Im Rahmen der Sonderausstellung „Denk an mich! Stammbücher und Poesiealben aus zwei Jahrhunderten“ schreiben wir in alter Schrift mit Federkiel und selbstgemachter Tinte!

Freud's Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung

18.00 - 01.00 Uhr

In London, 20, Maresfield Gardens, dem letzten Wohnort der Familie Freud, entdecken BesucherInnen im sogenannten Dining Room bemalte Möbel ländlich-alpiner Herkunft. In abstrahierter Form sind sie nach Österreich zurückgekehrt und schweben im Volkskundemuseum.

Zeichen für das ganze übrige Leben. Anna Freud – Gedichte in Stationen

19.00, 20.00 und 21.00 Uhr:

Mobile Lesung durch die Grazer Germanistin Brigitte Spreitzer, Herausgeberin von Anna Freuds literarischem Werk.

Guest: Home Movie Day 2015

Private Filmaufnahmen – ein wichtiges kulturelles Erbe!
 Bringen Sie Ihre Filme und Videos mit!

Samstag, 10. Oktober, 11.00 - 22.00 Uhr

Am 10. Oktober findet bereits zum sechsten Mal in Wien der Home Movie Day statt. An diesem Tag steht das Team des Österreichischen Filmmuseums und der Österreichischen Mediathek beratend für Ihr mitgebrachtes Film- und Videomaterial zur Verfügung. Dank vorhandener Filmprojektoren und Videorekorder können an diesem Tag die verschiedensten Filmformate, für die es im privaten Bereich bald keine Geräte mehr geben wird, abgespielt und gesichtet werden.



Sammlung Österreichisches Filmmuseum, Filmexpedition 1982 Mexiko © Herbert Apfelthaler

Bringen Sie Ihre Urlaubsfilm, Stadtaufnahmen, das Weihnachtsfest mit der Familie oder einfach den Spaziergang an der Donau – egal ob auf Video (VHS, Betamax, MiniDV) oder Super8, Normal8, 16mm oder 9.5mm aufgenommen – ins Volkskundemuseum. Retten Sie dieses wertvolle Material und leisten Sie damit einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Wiener Alltagsgeschichte.

www.filmmuseum.at

Poesiealbum selbst binden

Montag, 26. Oktober, 14.30 Uhr

Die Buchbinderin Ira Laber zeigt wie es geht!

Unkostenbeitrag: € 6,- pro Buch

Reservierung erforderlich:

kulturvermittlung@volkskundemuseum.at, Tel. + 43 1 406 89 05.26 oder 20.

„...aus eigener Erfahrung weiß ich, dass ein guter Abflussreiniger die meisten Probleme löst“ oder Wunder(n) erbeten –

Tun und Lassen in der Ausstellung „Klimesch – Das Geschäft mit den Dingen“. Drei Szenen und eine erste Lektion aus dem Alltag des „prozessualen Ausstellungsmachens“.



Foto: Barbara Lipp © ÖMV

Szene eins: Ein sich lose um den Kurator des Volkskundemuseums Herbert Justnik und den Direktor eben jenes Museums Matthias Beitz durch deren Initiative zusammen gefundenes Team (der Grafiker und Künstler Matthias Klos, die Kunsthistorikerin und Kunstvermittlerin Andrea Hubin und die Zeithistorikerin und Kunstvermittlerin Karin Schneider) Ideen spinnend im Arbeitsraum der Ausstellung unter dem „kultursupport“ von Susanne Kappeler-Niederwieser (<http://www.kultursupport.at>): BesucherInnen sollten sich gestaltend, einbauend, umbauend in der sogenannten Klimesch-Ausstellung umtun. Was ist es aber, das die BesucherInnen zu AkteurInnen macht? Wie ist mit der feinen Grenze, dem Spiel von Annäherung und Zurückweisung umzugehen,

dem Wunsch nach dem Ausufernden, Überlappenden, Zerrinnenden – dem wie Kurator Herbert Justnik mit leuchtenden Augen immer sagte „Wüsten Wühlen“ in den „Klimesch-Kisten“ und dem ebenfalls kuratorischen Begehren nach einem respektvollen Umgang mit den Beständen und den mit diesen gesetzten Aktivitäten anderer BesucherInnen? Bald schon wurde klar, es geht hier nicht um die Entlassung des Kuratorischen, sondern um eine prozessuale Form des Kuratierens (Justnik).

Grenzauflösung, so vielleicht die erste Lektion, klappt immer gut und schnell in den Köpfen, solange die Grenzen unantastbar und stabil erscheinen und klare Symboliken mit sich führen – die beim zaghaftesten Gedenken

eines Überschreitens der Bodenmarkierung vor dem hochversicherten Gemälde bereits schrill ertönende Warnanlage lässt die Fantasie nach dem offenen, anderen, aktiven, partizipativen Museum erblühen. Grenzauflösung, wenn sie gegeben ist, führt die Mühen der Ebenen nach sich und auf diesen wuchern die Einzäunungen und Festlegungen, ohne welchen das Spiel der Überschreitungen bald in eine undifferenzierte Ansammlung von Dingen verfließen würde: Vor den Kisten mit den Klimeschbeständen befindet sich nun jene (diesmal blaue) Kordel, die schon Generationen von MuseumsbesucherInnen „Halt!“, „Ehrfurcht“ und „Aura-Wahrnehmen“ signalisiert hat; das bunte Artist-tape dient seit der sanften Voreröffnung der Klimesch-Ausstellung als Strukturierungs-, Beschriftungs- und Display-Markierungsmaßnahme. Da die „Bühnen der Rast“ überborden, wurde ein überdimensionierter Setzkasten eingeführt, der den Dingen eine Ordnung verleiht.

An jenem Ideenfinde-Abend also sprach Matthias Beitzl von „Wundertüte“, zum wiederholten Male vielleicht. Als Möglichkeit, BesucherInnen sanft in jene Form der Aktivitätsschwingung zu versetzen, die ihnen und der Ausstellung gut tun könnten. „Wundertüte!“ – Kindheits-Reminiszenz für alle Jahrgänge bis, hmm, vielleicht 1976. Heute gibt es eine Art Revival – die Jahrgänge dazwischen mussten wundertütenlos großwerden und sind zu bedauern. In jeder guten Wundertüte fand sich eine Überraschung, meist auch ein begehrter Blasenkaugummi, sicher keine Belehrung und ganz gewiss keine Wunder. Ich durfte sie nie haben, denn man gab kein Geld aus für die Katze im Sack. Der jedes Mal wieder von verzweifelter Hoffnung getragene Kitzel beim Öffnen lies mich aller Warnungen zum Trotz Wundertüten kaufen, sobald es das erste kleine Taschengeld gab.

Szene Zwei: Andrea Hubins Terrasse, Arbeits-sitzung. Dürfen wir es uns erlauben, in Zeiten wie diesen (und, seien wir ehrlich, es sind immer Zeiten wie diese), unsere kostbare Zeit mit Dingspielen zu verwenden, wo doch all unsere Energien gebraucht werden würden, um einzugreifen, um Handlungen zu setzen, zumindest aber Denkprozesse des Politischen zu vollziehen? Warum sind wir, als ein reiches Land, nicht in der Lage, Menschen zu beherbergen, die vor dem Krieg flüchten? Warum wird das alltägliche Leben selbst in Europa für viele immer prekärer, wo es doch an Reichtum nicht mangelt? Sind diese Fragen auszublenden, oder springen sie uns in den Dingen entgegen? Kann der Nahversorger im Museum überhaupt bestehen, ohne sich als Teil des Umgangs mit der Krise, dem politischen Druck oder den Utopien zu sehen? An diesem Terrassen-Nachmittag beschlossen wir, etwas von unserem Unwohlsein in die Tüten mit einzupacken und auf das Wunder zu warten, es an die BesucherInnen zu delegieren und keine Angst vor Überraschungen zu haben.

Szene drei: Abermals in der Ausstellung, diesmal alleine. Zufluchtsort vor subtropischer Sommerhitze. Die Bühnen erhielten in den letzten Monaten neben dem Ding-Gewucher auch strengere Strukturen. Klar abgegrenzt durch knallgrüne und gelbe Klebebänder sortieren sich etliche Gegenstände aus dem Sortiment in Kategorien: „GOOD – BETTER“ oder „must have“, „nice to have“, „no way“.

„...aus eigener Erfahrung weiß ich, dass ein guter Abflussreiniger die meisten Probleme löst und man erst, wenn dieser nicht mehr wirkt, den Profi holt“ ist auf einer der Dingbeschriftungen im Setzkasten zu lesen. Offensichtlich sind hier mehrere BesucherInnen der Bitte des Museums gefolgt „(...) die blaue Kordel vor

dem Kistenstapel im ersten Raum“ zu öffnen, ein Objekt zu wählen, das gerne in einem musealen Nahversorger gekauft werden würde und die Entscheidung zu kommunizieren.

Die grellorangenen Hinweiskärtchen aus den ersten Wundertüten (Utopie, Krise, Wert, Handlung oder politischen Druck) sind nicht zu übersehen. Dazwischen, mitten im Dingtreiben auf der Bühne findet sich ein mit A.V.D. gezeichneter, unscheinbarer Kugelschreibertext unter einer weißen Porzellankanne: „Eine Utopie ist, wenn man sich wohl fühlt, wenn man genug zum Essen hat und man jeder Zeit sauberes Wasser trinken kann. Wenn man weiß, dass man nicht alleine ist und wenn man weiß, dass man eine fixe Arbeit hat. Darum habe ich dieses Tablett zusammengestellt, auf dem ein großer leerer Krug mit Becher steht, denn in meiner Utopie ist der Krug voll. Eine Utopie ist wie ein Traum“.

Von Matthias Klos gestaltete „Wundertüten“ können im Rahmen der Klimesch-Ausstellung an der Kassa des Volkskundemuseums käuflich erworben werden. Sie sind auch Teil des Lehrplans der „offenen Ding-Akademie“ und daher für alle, die Veranstaltungen in diesem Rahmen besuchen, kostenlos erhältlich. Das Studienbuch dafür erhalten Sie ebenfalls an der Kassa.

Karin Schneider
(Zeithistorikerin und Kunstvermittlerin)

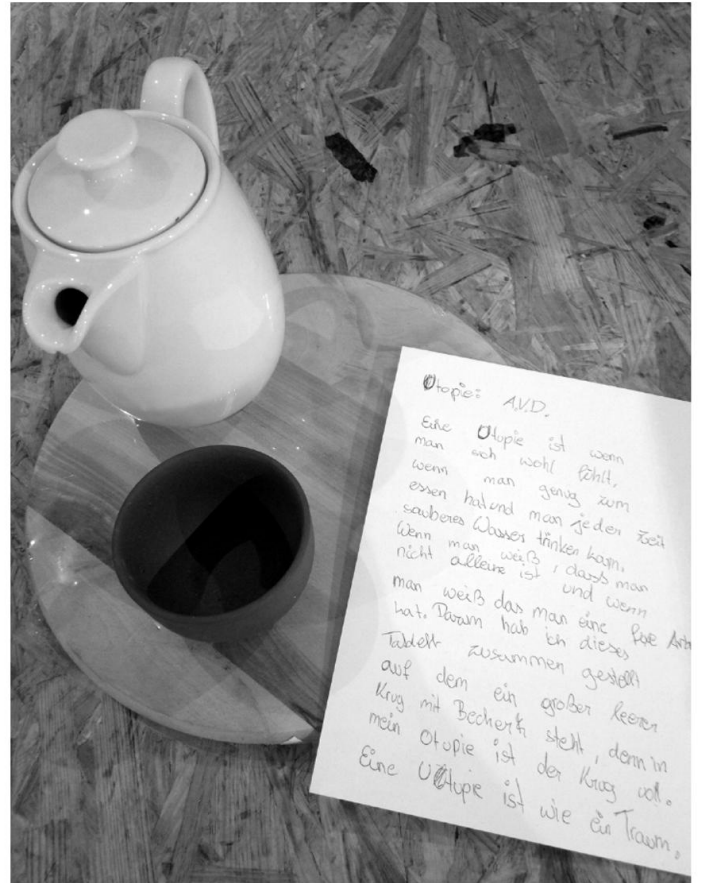


Foto: Barbara Lipp © ÖMV

Provenienzforschung im Volkskundemuseum oder: Puzzleteile finden und zusammenfügen

Provenienzforschung im Volkskundemuseum bedeutet, umfassende Recherchen durchzuführen – zu den VorbesitzerInnen jener Objekte, die das Museum zwischen 1938 und 1945 inventarisierte. Ausgangspunkt der Recherchen bilden die museumseigenen Quellen: Im Inventarbuch des Museums sowie auf der dazugehörigen Personenkarteikarte sind – fast immer – Namen und Vornamen der Vorbesitzerin/des Vorbesitzers vermerkt, häufig auch deren Wohn- oder Geschäftsadresse und nicht zuletzt auch die Art der Erwerbung (Kauf, Tausch, Schenkung, usw.). Relevant können auch die Herkunftsakten im Archiv des Museums sein, die zu zahlreichen Erwerbungen vorhanden sind.

Als nächstes gibt die Meldeauskunft des Wiener Stadt- und Landesarchivs unverzichtbare biografische Informationen zu den VorbesitzerInnen: Geburtsdatum, Familienstand, etwaige frühere Namen, Familienmitglieder, die an derselben Adresse gemeldet waren, die Religionszugehörigkeit sowie die Eckdaten ihrer Wohnsitzmeldung in Wien. Und ein mit Datum versehener Eintrag

„abgemeldet nach“ kann für die Folgen nationalsozialistischer Verfolgungspolitik stehen: die erzwungene Übersiedlung in eine Sammelwohnung für Jüdinnen und Juden oder die verfolgungsbedingte Emigration oder die Deportation in ein NS-Konzentrationslager.

Weiters sind die umfangreichen und gut aufbereiteten Materialien der Kommission für Provenienzforschung von großer Bedeutung für die Recherchen: In den fast 17 Jahren der Umsetzung des Kunstrückgabegesetzes (BGBl I Nr. 181/1998) haben die ProvenienzforscherInnen vieler Museen und Institutionen bereits zahllose Informationen zur Beraubung verfolgter Menschen zusammengetragen und profunde Dossiers für den Kunstrückgabebeirat erstellt. Diese Materialien können aufgrund der engen Kooperation mit der Kommission auch für die Provenienzforschung im Volkskundemuseum genutzt werden.

Ebenso nutzbar und zentral für die Recherchen sind die Datenbanken, die die Israelitische Kultusgemeinde Wien und der Nationalfonds für die Opfer des Nationalsozialismus

in den letzten Jahren erstellt haben.

Nicht zuletzt finden sich auch im Internet zahlreiche Datenbanken zur NS-Forschung – beispielsweise auf der Webseite des Dokumentationsarchivs des Österreichischen Widerstandes (DÖW) in Wien, der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem, des Holocaust Memorial Museums (USHMM) in Washington und des Bundesarchivs in Berlin.

Aus all diesen, meist puzzleartig zusammenzufügenden Informationen gilt es dann, ein aussagekräftiges Dossier zu den Objekten und der Biografie der VorbesitzerInnen zusammenzustellen. Dieses dient dem Kunstrückgabebeirat als Grundlage für seine Entscheidung, ob der seinerzeitige Erwerb der Objekte unbedenklich oder bedenklich ist und die überprüften Objekte dementsprechend im Museum verbleiben können oder aber den VorbesitzerInnen bzw. deren RechtsnachfolgerInnen zurückzugeben sind.

Claudia Spring

(Provenienzforscherin am Volkskundemuseum)

Fabio Gianesi verlässt unser Vermittlungsteam

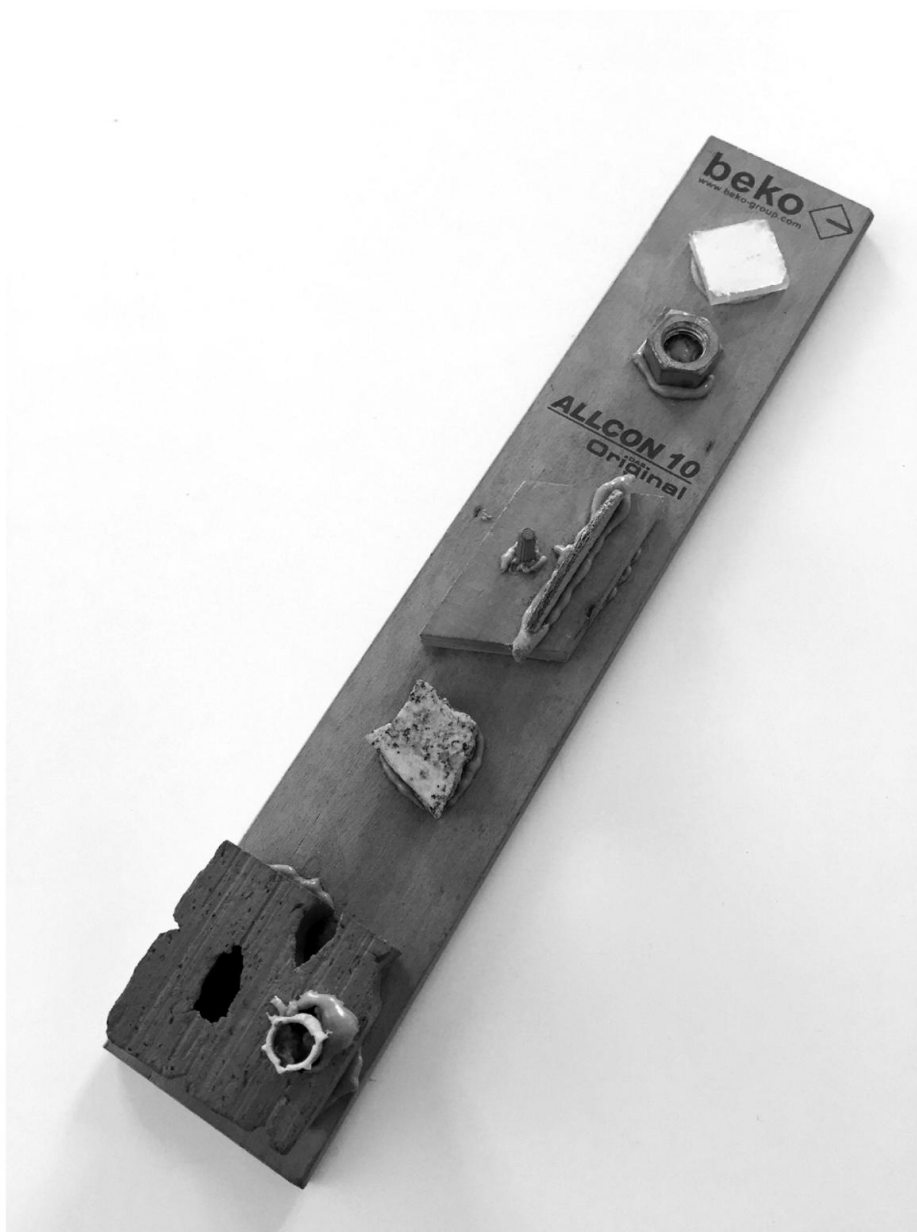
Seit 2009 war Mag. Fabio Gianesi im Vermittlungsteam und in der Besucherbetreuung des Volkskundemuseums tätig. Im Jahre 2014 forschte er zusammen mit Mag. Sabine Paukner MA zur Geschichte des Gartenpalais Schönborn und vermittelte die Ergebnisse erstmals am Tag des Denkmals 2014 an Museumsgäste.

Der studierte Kunsthistoriker und Kulturwissenschaftler wird ab 1. September 2015 in der Abteilung Graphische Sammlung der Albertina eine Vollzeitstelle im kuratorischen Bereich antreten. Wir bedanken uns bei Fabio Gianesi für seinen jahrelangen Einsatz im Museum und wünschen ihm für die neue berufliche Herausforderung alles Gute!

Trauriger Abschied von Gitta Dirnberger

In der vorhergehenden Folge der Vereinsnachrichten haben wir ausführlich über die Mitarbeit von Gitta Dirnberger im Kreis der Ehrenamtlichen des Volkskundemuseums berichtet. Beim Treffen der ARGE Schneeball am 12. Mai war sie anwesend und nahm den Beitrag freudig zur Kenntnis. Leider konnte Gitta Dirnberger ihren 83. Geburtstag nicht mehr erleben. Sie verstarb überraschend am Mittwoch, den 3. Juni 2015. Mit großer Betroffenheit geben wir diese Nachricht weiter. Die ARGE Schneeball wird Gitta Dirnberger als treues Vereinsmitglied und wertvolle ehrenamtliche Mitarbeiterin in dankbarer Erinnerung halten.

Fix it!



Musterleiste Anwendungen Beko – Allcon10 Konstruktionskleber

Meine letzte Bestellung im Geschäft des Herrn Klimesch war ein Sechserpack Baukleberkartuschen der Firma Beko. In den letzten Jahren verbreiterte sich das Angebot an Konstruktionsklebern in den Regalen der Baumärkte. Viele bekannte Produzenten von Bauchemie bieten Produkte für Klebeanwendung an. Das Kleben hat sich gewissermaßen demokratisiert, indem die industrielle Bauchemie über die Regale der Fachmärkte Eingang in die Haushalte gefunden hat. Dass Kleben auch Kultur ist, zeigen die vielen Anwendungen des „Duck-Tape“ oder „Duct-Tape“, im deutschen Sprachraum auch als „Gaffa-Band“ bezeichnet. Dieses Industrieklebeband ist fixer Bestandteil des Veranstaltungs-, Medien- und Veranstaltungsgeschäfts. Erzählungen und Darstellungen von kreativen Anwendungen beinhalten den Aufbau ganzer Stoßstangen von Autos, die Kreation von Kleidung sowie künstlerische Installationen.

Der Konstruktionskleber hat es in künstlerischer Hinsicht noch nicht so weit gebracht, allerdings fördert er durch seine einfache Anwendung die Kreativität im Haushalt und er löst

Probleme. Oft stellt sich die Frage: „Bohren oder Kleben?“. Kleben befördert individuellen Dingbestand jedenfalls schneller und unkomplizierter an die Wand. Bohren ist dagegen eine Herausforderung, bedenkt man unterschiedliche Mauerkonstellationen und notwendige Schlagbohrgeräte. Wer kennt nicht die Frustration eines abgleitenden Bohrers auf Grund eines in der Wand verborgenen Steinchens? Das Bohrloch ist dann doppelt so groß und – unbrauchbar? Nein, denn auch hier hilft der Konstruktionskleber: Auffüllen des Loches, Einsetzen des Dübels, Warten, Befestigen. Hier gibt es allerdings auch ethisch getriebene Gegenbewegungen: statt des Klebers wird der nunmehr zu kleine Dübel mit Zündhölzern oder ähnlichen kleinen Holzstücken unterfüttert. Das geht auch, ist aber ein zeitlicher Mehraufwand und setzt entsprechendes Geschick voraus.

Der Kleber hat mich jedenfalls schon oft glücklich gemacht. Wenn ich mich mit Bohrmaschine einer Wand nähere, habe ich immer eine Kleberkartusche bei mir.



Produktregal des Baumarktes BÖMAG, Schruns, Gantschier, August 2015

Das Museum bezog seinen Baukleber immer vom Geschäft des Herrn Klimesch. Am Verkaufstresen befand sich eine Musterleiste für verschiedene Klebeanwendungen. Zu sehen sind Dübellochfüllungen und flächige Anwendungen sowie Anwendungen für

Tischlerarbeiten, das Einkleben von sogenannten „Fischer!“ – fachgerecht als Lamellen bezeichnet – und Holzdübel. Der Kleber – ein echter Alleskönner im Haushalt.

Matthias Beitzl
(Direktor)

Apothekergefäß in der NeuerDings-Vitrine



Diese Vierkantflasche aus Steinzeug wurde in Waldenburg, in Sachsen, in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts als Heilwasserflasche hergestellt. Von Waldenburg wurde sie nach Eger in Böhmen gebracht, wo einer der örtlichen Zinngießer den Schraubverschluss fertigte und diesen mit dem Stadtwappen von Eger (ein „E“ mit Krone) versah. Anschließend wurde die Flasche mit Egerer „Sauerwasser“ gefüllt und verschickt. Sauerwasser ist Mineralwasser mit natürlichem Kohlendioxidgehalt. Mit einem Pferdefuhrwerk kam sie nach Wien in das sogenannte Sauerbrunnengewölbe im »Günterischen Haus/auf dem alten Kienmarkt/neben dem roten Ygel«, heute Seitenstettengasse. Hier war eine Verkaufsstelle samt Lager, die den elf bürgerlichen Apothekern in Wien gehörte, dem Collegium Pharmaceuticum Viennese.

Gekauft wurde die Flasche mit dem Egerer Sauerwasser von einem finanziell sehr gut ausgestatteten Haushalt, denn das Heilwasser war teuer. Die unter anderem harntreibende und leicht abführende Wirkung sollte dem Patienten Erleichterung verschaffen. Nach ihrer Leerung erhielt die Flasche eine sorgfältige und repräsentative Bemalung und gelangte zur Wiederverwendung neuerlich in eine Apotheke. Dort wurde sie mit Lavendelwasser (AQU: LAVAN= DUL: in Wappenschild mit Herzogshut) gefüllt und diente viele Jahr hindurch als Apothekergefäß.

Im Jahre 1895 wurde die Flasche als eines der ersten Objekte in die Sammlung des Volkskundemuseums aufgenommen. Sie erhielt die Inventarnummer ÖMV/228 und gelangte zur Aufbewahrung in das Keramikdepot.

Aufgrund der Forschungen von Patrick Schlarb aus Frankfurt a. M. kann nun die Geschichte der Flasche erzählt werden. Sie gibt nicht nur Einblicke in Alltagskultur und Pharmaziegeschichte, sondern zeigt durch die Wege der Wiederverwertung und wie wertvoll früher jeder einzelne Gebrauchsgegenstand war.

Claudia Peschel-Wacha (Kuratorin)

Arbeitsgruppe „Schneeball“, Teil 3

Spinnen, Filzen, Reisen, Backen

Elisabeth Kovacs unterstützt als freiwillige Mitarbeiterin die Vermittlungsabteilung des Volkskundemuseums

Frau Kovacs suchte im Jahr 2004 als frisch pensionierte Lehrkraft (für Mathematik, Integration, Textiles Werken und Hauswirtschaft) nach einem neuen Aufgabengebiet. Wie gerufen kam damals ein Aufruf des Vereins für Volkskunde zum 110. Jubiläum. Unter der Leitung von Claudia Peschel-Wacha begann der erste sechsmonatige Lehrgang Unternehmen Schneeball. Im Rahmen der Abschlussaufgabe präsentierte Sissy Kovacs ein Thema, das sie auf ganz persönliche Weise mit dem Volkskundemuseum verband, nämlich „Spinnen, Weben, Filzen“. Mit diesen praktischen Fertigkeiten konnte sie die Kulturvermittlungsprogramme bereichern. Um die damals neu gegründete Vermittlungsabteilung gezielt zu unterstützen, lernte sie bei einer hochbetagten Waldviertlerin das Verspinnen von Schafwolle mit dem Spinnrad und gab ihr Wissen bei vielen Museumsaktionen an Klein und Groß weiter, etwa im Rahmen von Familientagen



Elisabeth Kovacs

(heute kinderaktiv-Tage des Vereins wienXtra) und den jährlich stattfindenden Märchentagen im Wiener Rathaus. Frau Kovacs vertrat das Museum zum Thema Spinnen auch am Tag der offenen Tür am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien und erweiterte ihr Repertoire an Spinnliedern am Weltspinnstag im September 2012 im Garten des Volkskundemuseums.

Die Weiterbildung ist ihr generell ein großes Anliegen. Zu diesem Zweck organisiert sie für die Arbeitsgemeinschaft Schneeball spannende

Exkursionen hauptsächlich ins Waldviertel, das sie aufgrund ihres Zweitwohnsitzes in Kirchbach besonders gut kennt. Diese Exkursionen stärken nicht nur den sozialen Zusammenhalt der Mitglieder der ARGE Schneeball, sondern ergänzen zusätzlich die aktuellen Ausstellungsthemen im Volkskundemuseum, zuletzt 2015 bei einer Führung in der Papiermühle Mörzinger in Bad Großpertholz im Rahmen der aktuellen Sonderausstellung „Denk an mich!“. Unvergesslich bleibt die erste Exkursion im Jahr 2005. Am Programm stand damals u.a. der Besuch der Waldviertler Hoar- und Weberstubn bei Groß Gerungs. Das dort gewonnene Wissen inspirierte uns bei der Konzipierung eines neuen Vermittlungsprogramms zum Thema Leinen in der ständigen Schausammlung.

Das Besondere an Frau Kovacs Anregungen für neue Programme und Workshops ist deren Nachhaltigkeit. Das Begleitprogramm zur Fußball EM 2008 bereicherte sie mit dem (Nass-)Filzen von Bällen. Dieser Workshop stieß auf so großes Interesse, dass Filzen

BÜCHER

(vor allem das Trockenfilzen von Oster- und Christbaumschmuck) bis heute ein gefragter Bestandteil österlicher bzw. weihnachtlicher Vermittlungsangebote ist. Ob in der Langen Nacht der Museen oder beim Indoor-Angebot des Museums an Einkaufssamstagen im Advent: Frau Kovacs ist stets zur Stelle, um geduldig interessierte Kinder in die Kunst der Wollverarbeitung einzuführen. Dafür bringt sie viel wertvolles Material aus der Obermühle in Kautzen mit, zum Beispiel Rohwolle, die wir gut gebrauchen können. Zusätzlich verwöhnt sie auch gerne auf kulinarischem Sektor. Unermüdlich recherchiert sie nach den verschiedensten Rezepturen für MuseumsbesucherInnen und kocht und bäckt bei verschiedensten Anlässen für die Mitglieder des Vereins für Volkskunde – darunter auch gebackene Schneebälle.

Katharina Richter-Kovarik
(Kulturvermittlung)

Erhart, Peter: Musik im Waldviertel.

2. Band: Beiträge zur Musikpflege in Eggenburg. – Horn u.a. : Waldviertler Heimatbund, 2015. – 266 S. – (Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes; 55)

Fuchsberger, Daniel und Eva Maria Hois [Red.]: Musikstückln zum 25. Steirischen Geigentag 2015.

1. Aufl. – Graz : Steirisches Volksliedwerk, 2015. – 48 S. Für 1–3 Geigen, teilw. mit Gesang und Akkordbezeichnung. – Enth. u.a.: Am liabstn bist ma du. Auf da Fuhr. Auf nach Tirol. Billard Mazurka. Da Leerseitige. Ebner-Schani-Steirer. Fiaker Walzer. Gruß aus Bärnbach. Halb zwölf Uhr. Harfen-Boarisch. Jodler Nr. 42. Konstitutions-Marsch. Loisl-Polka. Märzenboarischer. Mazurka No. 27. Mooskirchner Hochzeitsmarsch

Glaubenssachen. Gesam-melt– erforscht – ausgestellt.

Graz : Universalmuseum Joanneum, Abt. Alltagskultur, Volkskundemuseum, 2015. – 127 S.

Gretzel Peter und Eva Maria Hois: Arthur Halberstadt (1874–1950). Volkskundler und Volksliedforscher im Semmeringgebiet.

Mit Liedern und Weisen auf CD.

– Atzenbrugg : Kultur.Region. Niederösterreich, 2015. – 232 S. – Zahlr. Ill., Notenbeisp., Audio-CD.

Hackl, Elsa [Hrsg.]: Anklopfen. Vorstellung einer verschwundenen Kulturtechnik ; die Türklopfersammlung Ing. Erich Hackl.

Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Museum der Stadt Steyr-Innerberger Stadl von 16. April 2015 bis April 2016. – Steyr : Museum der Stadt Steyr-Innerberger Stadl, 2015. – 71 S.

Karl C. Berger, Margot Schindler, Ingo Schneider [Hrsg.]: Stofflichkeit in der Kultur.

Referate der 26. Österreichischen Volkskundetagung vom 10.–13. November 2010 in Eisenstadt. – Wien : Österreichisches Museum für Volkskunde, 2015. – 238 S. – (Buchreihe der Österreichischen Zeitschrift für Volkskunde; N.S. 25) (Inhalt: Ingo Schneider, Stofflichkeit in der Kultur. 8–13; Konrad Köstlin, Stofflichkeit in der Kultur der Dinge. 14–17; Reinhard Johler, Made in Europe. Oder: Schaffen Dinge Europa? Im Andenken an Elisabeth Katschnig-Fasch †. 18–35; Monika Ankele, Materialität als Evidenz. Dingbeziehungen von Frauen in Psychiatrien um 1900. 36–47; Malte Borsdorf, Stumme Dinge, die zeigen. Das Schreibtelefon und seine Bedeutung – unter besonderer Berücksichtigung des Spielfilms „Jenseits

der Stille". 48–58; Jakob Calice, Der verschlackte Körper. Stofflichkeit als moderner Beweis für Körperschmutz und -reinheit in der F.X. Mayr Medizin. 59–68; Anamaria Depner, Abschied von Dingen. Der Umzug ins Altenheim und seine Folgen für die Mensch-Ding-Beziehung. 69–77; Cornelia Eisler, Vergängliche „Perlen der Heimatliebe“. Aspekte zur Lebensdauer materieller Kultur. 78–93; Michael Grabner und Andrea Klein, Historische Holznutzung. Die Brücke zwischen Volkskunde und Holzforschung. 94–100; Timo Heimerdinger, iTouch. Berührung als Schnittstelle zwischen Mensch und Material. 101–112; Peter F. N. Hörz und Marcus Richter, Gerollter Tabak: Zur Stofflichkeit und Bedeutungsdimension von Zigarren. 112–121; Ulrike Kammerhofer-Aggermann, Materielle Zeugnisse verdichteter immaterieller Wertsetzungen. 122–135; Dieter Kramer, „Naturstoffwechsel“: Grenzen und Nutzen eines Zugangs zur materiellen Welt. 136–146; Eva Kreissl, Der Stoff aus dem die Ausstellungen sind. Ein Werkstattbericht. 147–156; Nikola Langreiter, Kulturen des Selbermachens in Transition. Flicker zum Beispiel. 157–167; Sabine Manke, Brand[t]-Stiftungen. Überlegungen zu einer Materialität des Kulturellen vor und jenseits des Gegenständlichen. 168–181; Ana Rogojanu, Erkundungen am Beispiel des Zirbenholzbettes. Materielle Kultur und Europäische Ethnologie. 182–192; Johanna Rolshoven, Versuch über den Kaffeelöffel, in dem sich das Antlitz der Kultur spiegelt. Stofflichkeit bei Sigfried Giedion und Bruno Latour im Lichte der volkskundlichen Sachkulturforschung. 193–204; Tobias Scheidegger, Handhaben und Teilhaben: Dingpraktiken in

der naturhistorischen Amateurwissenschaft. 1870–1930. 205–216; Jens Wietschorke, Architektur und Materialbedeutsamkeit: Eine stadtanthropologische Skizze. 217–227; Sonja Windmüller, Affront des Stofflichen. Zur materialen Präsenz von Müll und Abfall. 228–236)

Maderbacher, Wencke: Kulturfairmitteln.

Praxishandbuch Anstellung eines Kulturvermittlungs-Teams. – Wien : Technisches Museum Wien, 2015. – 104 S.

Nierhaus, Andreas [Hrsg.]: Der Ring. Pionierjahre einer Prachtstraße.

403. Sonderausstellung des Wien Museums vom 11. Juni bis 4. Oktober 2015. Texte von Christian Demand u.a. – St. Pölten : Residenz-Verl., 2015. – 288 S. – (Sonderausstellung des Wien-Museums; 403).

Strobl, Ingeborg [Hrsg.]: Liebes Wien, Deine Ingeborg Strobl.

Publ. anlässlich der 402. gleichnamigen Sonderausstellung im Wien Museum Karlsplatz, 20. Mai bis 6. September 2015. Text: Wolfgang Kos. Übers.: Cynthia Peck. – Wien : Verlag für moderne Kunst, 2015. – 84 S. – (Sonderausstellung des Wien-Museums; 402). – Text dt. und engl..

Stühlinger, Harald, R. [Hrsg.]: Vom Werden der Wiener Ringstraße.

Eine Veröffentlichung der Wienbibliothek im Rathaus. Unter Mitarb. von Gerhard Murauer. – Wien: Metroverl., 2015. – 396 S.

Witzmann, Nora: Denk an mich! Stammbücher und Poesiealben aus zwei Jahrhunderten.

Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Österreichischen Museum für Volkskunde vom 5. Mai bis 22. November 2015. – Wien : Österr. Museum für Volkskunde, 2015. – 109 S. – (Objekte im Fokus; 5)

Dimt, Gunter: Ausklang der „Gmundner Möbel“.

Zum 100. Geburtstag von Schulrat Rudolf Moser. In: Oberösterreichische Heimatblätter, 69. Jahrgang 2015, Heft 1/2. S. 47–57

Stadlbauer, Johanna: Figurationen von Unterdrückung, Mittäterinnenschaft und Widerstand in kultur-anthropologischen Arbeiten zu mobilen Frauen.

Versuch einer Produktivmachung am Beispiel der „expatriate spouses“. In: M. Klückmann u.a. [Hrsg.]: Spektrum Migration. Zugänge zur Vielfalt des Alltags. (=Studien & Materialien des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen; 48). Tübingen : Tübinger Vereinigung für Volkskunde e.V., 2015. 217–234

Tagung „Museum und Ethik“

Ort: Österreichisches Museum für Volkskunde, Laudongasse 15-19, 1080 Wien

Zeit: 16., 17. Oktober

Veranstalter: Alpen-Adria-Universität Klagenfurt-Graz-Wien, Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK), Forschungszentrum für historische Minderheiten (FZHM), Österreichisches Museum für Volkskunde (ÖMV)

Freitag, 16. Oktober 2015

- | | |
|-------------------|---|
| 9.00 Uhr | Begrüßung und Eröffnung |
| 9.30 Uhr | Janet Marstine (Leicester, UK): Right, wrong and the in-between: the new museum ethics |
| 10.30 - 11.00 Uhr | Kaffeepause |
| 11.00 Uhr | Margit Berner (Wien) |
| 12.00 Uhr | Plankensteiner (New Haven, USA): Ethische Herausforderungen in der ethnographischen Museumswelt |
| 13.00-14.30 Uhr | Mittagspause |
| 14.30 Uhr | Paul Basu (London) |
| 15.30 Uhr | Felicitas Heimann-Jelinek (Wien): Das Unerträgliche denken |
| 16.30- 17.00 | Kaffeepause |
| 17.-19.00 Uhr | Museums-Labor mit Herbert Justnik (Wien) |

Samstag, 17. Oktober 2015

- | | |
|-------------------|---|
| 10.00 Uhr | Kajo Pazzini (Universität Hamburg): Angst und Tod im Museum |
| 11.00 Uhr | Liselotte Hermes da Fonseca (Universität Lüneburg): Tote ausstellen? Vom Leben der Toten zwischen den Disziplinen |
| 12.00 – 13.30 Uhr | Mittagspause |
| 13.30 Uhr | Maria Teschler-Nicola (Wien) |
| 14.30 Uhr | Tal Adler / Anna Szöke (Wien) |

Bleibe lustig, bleibe froh, wie der Mops im Paletot!

Dienstag, 1. September, 10.30 Uhr

Für 10 – 13 Jahre

Wir erkunden Sprüche und Motive in historischen Poesiealben unserer Sonderausstellung und probieren alte Gestaltungstechniken wie die Silhouetten-Malerei selbst aus.

In Zusammenarbeit mit dotdotdot Kurzfilmfestival 4plus

Reservierung erforderlich!

Vermittlungsangebot im Rahmen der Ausstellung
„Klimesch – Das Geschäft mit den Dingen“

Bühne frei im Ding-Theater

Für 10 – 13 Jahre

Dauer: 90 Minuten

Kosten: € 3,-/Person

Bühne frei im Ding-Theater der Küchenmaschinen, Pinsel, Handspiegel und Topflappen! Wir begrüßen SchülerInnen im Schlaraffenland der Dinge und laden zum Theaterspielen ein. In Kleingruppen besprecht ihr Objekte, verwendet sie als Requisiten und lasst euch gemeinsam zu einer Geschichte für ein kurzes Theaterstück inspirieren!

Let's trade!

Für 14 – 19 Jahre

Dauer: 90 Minuten

Kosten: € 3,-/Person

Das Vermittlungsprogramm lädt SchülerInnen zum Tauschen der Objekte ein. Aber wogegen? Gegen Geld, gegen ein gleichwertiges Ding, gegen Information? Oder doch lieber verschenken oder gar versteigern? Was ist der Gegenstand wert und woran kann der Wert eigentlich gemessen werden? In Rollenspielen präsentieren die SchülerInnen im Anschluss Ihre Tauschkonzepte!

Die Programme können zu folgenden Terminen gebucht werden:

jeweils um 9.00 und 14.00 Uhr

Freitag, 11. September

Dienstag, 15. September

Mittwoch, 23. September

Donnerstag, 01. Oktober

Freitag, 09. Oktober

Dienstag, 13. Oktober

Mittwoch, 21. Oktober

Donnerstag, 29. Oktober

Informationen und Anmeldung:

kulturvermittlung@volkskundemuseum.at

Tel.: +43 1 406 89 05.26 oder 20

Shopping um (die) Welt

Für 16 – 18 Jahre

Samstag, 10. Oktober, 10.00 – 18.00 Uhr

Der Veranstaltungsort wird bei der Anmeldung bekannt gegeben.

Welche Auswirkungen hat der Siegeszug des Onlinehandels? Wie können wir unseren Konsum umweltfreundlicher gestalten? Machst du dir darüber manchmal Gedanken?

Diskutiere mit 80 anderen Jugendlichen zwischen 16 und 18 Jahren diese und andere Fragen! Die Ergebnisse der Diskussion gehen an den Umweltminister und ins Parlament! Als Dankeschön erhältst du einen Kinogutschein im Wert von 20 Euro.

Die Veranstaltung wird im Auftrag des BMLFUW vom Institut für Technikfolgen-Abschätzung (ITA), der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und vom Büro Plansinn in Kooperation mit JUMP durchgeführt.

Information und Anmeldung:
umdiewelt@plansinn.at oder
 Tel. +43 650 367 32 87.



© Matthias Klos/bildrecht Wien, 2015

Workshop am Tag der Kalligraphie

Samstag, 12. September,
 10.00 und 14.00 Uhr

Experimentelle Kalligraphie für Familien mit
 Kindern ab 9 Jahren

mit Claudia Dzengel

Nach einer kurzen Einführung in die Kunst der Schönschrift gestalten wir Schrift-Bilder. Dafür verwenden wir klassische Kalligraphie-Werkzeuge wie Gänsefedern, Pinsel, Hölzer, Zahnbürsten oder Strohhalm. Parallel auch für Erwachsene.

Kosten: € 4,- pro Kind, € 6,- pro Erw.

kinderaktiv-Tag in Zusammenarbeit mit dem
 Verein wienXtra

Reservierung erforderlich

Straßenfest Josefstädter Straße

Freitag, 18. September, 12.00 – 22.00 Uhr

Unter dem Motto „sanfte Mobilität“ findet auch heuer wieder das „Josef trifft Josefine“-Straßenfest in der Josefstädter Straße statt.

Das Volkskundemuseum wird mit einem Stand zwischen 13.00 und 18.00 Uhr vor Ort anzutreffen sein.

Vermittlungsangebot im Rahmen der Ausstellung „Bitter Oranges. Migrantische Erntehelfer in Süditalien“

Ab 14 Jahren

Dauer: 90 Min.

Der Besuch der Ausstellung und das Programm sind kostenlos.

Wir laden Jugendliche ab 14 Jahren dazu ein, an einem Workshop über Migrationsbewegungen, europäische Ökonomie, Agrarpolitik und faire Handelsbedingungen in Europa teilzunehmen. Der Workshop sensibilisiert für einen bewussteren Konsum von Nahrungsmitteln und will Wege für mögliche Alternativen eröffnen.

Eine Kooperation mit Studierenden des Instituts für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie der Universität Innsbruck.

Der Workshop kann zu folgenden Terminen gebucht werden:

Mittwoch, 30. September 14.00 Uhr

Donnerstag, 01. Oktober 9.00 Uhr, 10.30 Uhr

Donnerstag, 15. Oktober 14.00 Uhr

Freitag, 16. Oktober 9.00 Uhr, 10.30 Uhr

Dienstag, 27. Oktober 14.00 Uhr

Mittwoch, 28. Oktober 9.00 Uhr, 10.30 Uhr

Dienstag, 10. November 14.00 Uhr

Mittwoch, 11. November 9.00 Uhr, 10.30 Uhr

Donnerstag, 12. November 14.00 Uhr

Freitag, 13. November 9.00 Uhr, 10.30 Uhr

Informationen und Anmeldung:

kulturvermittlung@volkskundemuseum.at

Tel.: +43 1 406 89 05.26 oder 20

Vermittlungsangebot im Rahmen der Ausstellung „Freud’s Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung“

Ab 12 Jahren

Ich packe in meinen Koffer...einen Schrank und eine Kommode!

Was würdest du mitnehmen, wenn du dich auf eine lange Reise begeben müsstest?

Die Psychoanalytikerin Anna Freud nahm auf ihrer Reise von Wien nach London bemalte Möbelstücke mit. Bei einem Rundgang durch die Ausstellung hinterfragen wir, warum gerade diese ihr besonders wichtig waren und überlegen, welche Bedeutung Dinge an einem neuen Ort gewinnen können. Im Workshop stellt ihr selbst ein besonderes Möbelstück aus Holz und Karton her!

Dauer: 90 Minuten

Kosten: € 4.50,-/Person

Ab 15 Jahren

Möbelstücke auf Reisen – Anna Freud und das „Österreich-Zimmer“ im Exil

Eine Schranktür ohne Schrank? Es sind nur ausgeschnittene Abbildungen von bemalten Schränken und Truhen und dennoch verraten sie uns einiges über das Leben Anna Freuds. Sie geben uns Auskunft über bürgerlichen Geschmack und Freizeitgestaltung vor 1938 als auch über die Zeit im Exil, in der die Möbel einen Bedeutungswandel erfuhren und neue Funktionen erhielten.

Wir nehmen die einzelnen Möbelstücke genauer unter die Lupe und überlegen gemeinsam, wie und warum sich ihre Bedeutung durch Emigration verändert.

Dauer: 90 Minuten

Kosten: € 4.50,-/Person

Informationen und Anmeldung:
kulturvermittlung@volkskundemuseum.at
 Tel.: +43 1 406 89 05.26 oder 20



Foto: Christa Knott © ÖMV

Poesiealbum selbst binden

Montag, 26. Oktober, 14.30 Uhr

Für 7 – 12 Jahre

Freundschaftsbücher - wie wir sie heute kennen - gab es früher nicht. Sie hießen Poesiealben oder Stammbücher und waren voller Gedichte, Zeichnungen und anderer Verzierungen aus Oblaten, Aufklebern oder sogar Haaren. Die Buchbinderin Ira Laber zeigt, wie man sich ein Poesiealbum selbst herstellt. Fertige im Workshop dein eigenes Buch für kreative Einträge deiner Freundinnen und Freunde. Eintritt, Führung und Workshop sind gratis.

Dauer: 2 Stunden

Unkostenbeitrag: € 4,- pro Poesiealbum

In Zusammenarbeit mit dem Verein wienXtra

Reservierung erforderlich

AUSSTELLUNGEN 2015 / 2016

27. September 2014 bis 27. September 2015

Past Future Perfect. Volkskundemuseum trifft auf zeitgenössisches slowenisches Design

April bis Oktober 2015

Klimesch – Das Geschäft mit den Dingen. Der Nahversorger im Museum

5. Mai bis 22. November 2015

Denk an mich! Stammbücher und Poesiealben aus zwei Jahrhunderten

Sonderausstellung in der Reihe Objekte im Fokus

27. Mai bis 27. September 2015

Jugendprojekt „Youth reacts!“. Kreative Objekte in der Schausammlung des Volkskundemuseums

25. September bis 15. November 2015

Bitter Oranges. Migrantische Erntehelfer in Süditalien

2. Oktober 2015 bis 31. Mai 2016

Freud's Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung

22. November 2015 bis 28. Februar 2016

Startfeld Bethlehem. Die barocke Jaufenthaler Krippe aus Tirol

Schausammlung zur historischen Volkskultur in ständiger Präsentation

Jeden Sonntag um 15.00 Uhr: Führung durch die Sonderausstellung

Hauptsponsor



MehrWERT Sponsoring

Österreichisches Museum für Volkskunde

Laudongasse 15–19, 1080 Wien

Tel + 43 1 4068905

Fax +43 1 4085342

office@volkskundemuseum.at

www.volkskundemuseum.at

Vermittlungsprogramm: Informationen unter

Tel +43 1 4068905.26 oder 20

kulturvermittlung@volkskundemuseum.at

www.volkskundemuseum.at

Öffnungszeiten:

Di bis So 10.00 bis 17.00 Uhr

An Montagsfeiertagen geöffnet

Bibliothek Di bis Fr 9.00 bis 16.00 Uhr

Redaktionsschluss: Heft 1+2: 5. Dezember; Heft 3+4: 5. Februar; Heft 5+6: 5. April; Heft 7+8: 5. August; Heft 9+10: 5. Oktober; im Juli und August erscheint kein Nachrichtenblatt.

Spenden an den Verein für Volkskunde sind gemäß §4a EStG 1988 steuerlich absetzbar!

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber, Verlag und

Redaktion: Verein für Volkskunde
(Präsident GDir. Dr. Wolfgang
Maderthaler)

Redaktion: Mag. Barbara Lipp
barbara.lipp@volkskundemuseum.at

Alle: A-1080 Wien, Laudon-
gasse 15-19. ZVR-Nr. 367 023
460.

Vervielfältigung:
Anton Riegelnik, A-1080 Wien,
Piaristengasse 19.

AUISSN 0042-8531

gart

Grafische
Konzeption
und Umsetzung

JAHRGANG

50

Folge

9+10 / 2015



VOLKSKUNDE
—
MUSEUM

Startfeld Bethlehem

22.11.2015
bis
24.01.2016



Die barocke
Jaufenthaler
Krippe
aus Tirol



NACH ——— RICHTEN

Volkskunde in Österreich

Ausstellungen 2015 / 2016

Klimesch – Das Geschäft mit den Dingen.
Der Nahversorger im Museum

April bis Oktober 2015
Fortsetzung 2016

Denk an mich! Stammbücher und Poesiealben aus
zwei Jahrhunderten
Sonderausstellung in der Reihe Objekte im Fokus

5. Mai bis 22. November 2015

Bitter Oranges. Migrantische Erntehelfer in Süditalien

25. September bis
15. November 2015

Freud's Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung

2. Oktober 2015 bis 31. Mai 2016

Startfeld Bethlehem. Die barocke Jaufenthaler Krippe
aus Tirol

22. November 2015 bis
24. Jänner 2016

Vorschau 2016

Die Zerstörung der multiethnischen Tschechoslowakei
1937-1948.
Vertriebene und Verbliebene

10. Februar bis 10. April 2016

Schwarzösterreich.
Kinder afro-amerikanischer Besatzungssoldaten

27. April bis 21. August 2016

Fremde im Visier. Fotoalben aus dem Zweiten
Weltkrieg

September 2016 bis Jänner 2017

NACH ——— RICHTEN

50. Jahrgang
November – Dezember 2015

Volkskunde in Österreich

INHALTSVERZEICHNIS

Schaufenster.....	130
Ausstellung.....	134
Veranstaltungen	139
Tagung.....	146
Rubrik	147
Lieblingsobjekt.....	150
Hinweis.....	152
Neuerscheinungen	156
Museum für Junge	158

„Na dann..., Danke an die Bank!“ (eine Touristin)

Das Jahr mit freiem Eintritt ins Museum geht zu Ende. Einige Gäste waren überrascht, kein Eintrittsgeld bezahlen zu müssen. Viele haben davon profitiert – und wir hatten schöne Momente in einem völlig frei zugänglichen Haus. Das Museum als Gastgeber – eine Situation, die nicht nur inhaltlich, sondern auch logistisch einiges ermöglichte.

Fast genauso soll es auch bleiben. Wir freuen uns, dass uns die Erste Bank auch 2016 begleitet. Wir werden ab Jänner den Museumseintritt wieder einführen, werden auch die Preise

anpassen, aber: Die freie Passage durch das Haus wird natürlich erhalten bleiben. Viele Menschen in der Umgebung haben uns zu diesem Schritt gratuliert und sehen das Haus nun mit anderen Augen. Die Verbindung Laudongasse / Schönbornpark wird stark frequentiert. An schönen Tagen wird der Garten manchmal zur Lagerwiese, die Caféhaustische sind gut besucht. Wie gesagt: Schöne Momente.

Matthias Beitzl
Direktor

Provenienzforschung im Volkskundemuseum - Aktuelle Entscheidung des Kunstrückgabebeirats

Obwohl das Volkskundemuseum als Vereinsmuseum formal nicht an die Bestimmungen des Kunstrückgabegesetzes gebunden ist, kooperiert es eng mit der Kommission für Provenienzforschung – mit dem Ziel eines transparenten und offensiven Umgangs mit eventuell zu Unrecht im Museum vorhandenen Objekten und deren Restitution an die Rechtsnachfolgerinnen und Rechtsnachfolger verfolgter und beraubter Personen. Seit 1. Februar 2015 erfolgen im Haus umfassende Recherchen zu den VorbesitzerInnen jener Objekte, die das Museum zwischen 1938 und 1945 inventarisierte.

Am 15. Oktober 2015 empfahl der Kunstrückgabebeirat die Rückgabe von Objekten aus der ethnologischen Sammlung von Dr. Siegfried Fuchs, zu der bereits Rückgabebeschlüsse zu anderen Institutionen vorliegen.

In der Begründung heißt es u.a.: „Der in Wien

geborene Rechtsanwalt Dr. Siegfried Fuchs (1883-1946) wurde von den Nationalsozialisten als Jude verfolgt. [...] Er wurde [...] aus der Standesliste der Rechtsanwälte gelöscht und war zur Finanzierung diskriminierender Abgaben und seiner Flucht auf Verkäufe seiner Sammlung angewiesen. Siegfried Fuchs musste im Jahr 1940 fliegen und verstarb am 25. Juli 1940 in Shanghai. [...] Die Verkäufe des dem Kreis der verfolgten Personen zuzurechnenden Siegfried Fuchs [sind] als nichtige Rechtsgeschäfte gemäß § 1 Nichtigkeitsgesetz 1946 zu beurteilen.“

Der Beiratsbeschluss ist auf der Website des Volkskundemuseums und der Kommission für Provenienzforschung publiziert.

www.volkskundemuseum.at
www.provenienzforschung.gv.at

Claudia Spring
Provenienzforscherin

Patenschaft für Jaufenthaler Krippe - Erweiterung der Objektauswahl

Dinge des täglichen Gebrauchs suchen Paten und Patinnen!

Aufgrund des großen Erfolgs des durch Elisabeth Egger und Monika Maislinger initiierten und betreuten Patenschaftsprojekts, das bis dato 7.500,- € von 90 Patinnen und Paten für die Reinigung, Konservierung und Restaurierung unserer wunderbaren barocken Krippe aus Tirol einbringen konnte, haben wir das Angebot erweitert. Bisher waren es die großen Krippenteile, die menschlichen und tierischen Figuren sowie die Gebäude, die zur Auswahl für die Übernahme einer Patenschaft standen. Ab nun können auch die kleinen Requisiten ausgesucht werden. Zur Jaufenthaler Krippe gehören viele aufwändig gestaltete Dinge des täglichen Gebrauchs wie Gläser, Besteck, Teller, Fässer, Spinnräder, Lampen, Nahrungsmittel oder Bücher. Sie beeindrucken durch ihren Detailreichtum und ihre liebevolle Gestaltung. Und auch sie müssen gereinigt und gefestigt werden, wofür sie Paten und Patinnen suchen.

Bitte denken Sie an die Möglichkeit, eine Patenschaft zu verschenken: Advent und Weihnachten stehen vor der Tür. Durch seine Vielfalt ermöglicht das Krippenzubehör individuell auf bestimmte Interessen abgestimmte Geschenke.

Einen Überblick über alle Objekte des Patenschaftsprojekts erhalten Sie auf unserer Homepage:

www.volkskundemuseum.at

Vielen Dank allen Spenderinnen und Spendern!



Figur der Jaufenthalerkrippe

Bitte mailen Sie uns oder rufen Sie uns an:

Elisabeth Egger

Tel. +43 1 406 89 05.37

elisabeth.egger@volkskundemuseum.at

Monika Maislinger

Tel. +43 699 113 876 93

monika.maislinger@volkskundemuseum.at

bluem im museum

Der Sommer ist zwar vorbei, aber im Volkskundemuseum „bluemt“ es weiter!

Die Freude unserer zahlreichen Sommergäste, dass der wunderbare Garten des Volkskundemuseums jetzt frei genutzt werden kann und mit kleinen Köstlichkeiten zum Verweilen einlädt, beflügelt uns! Ab sofort haben wir daher den „Wintergarten“ im Museum eröffnet. Genießen Sie die Stimmung und das Licht, das durch die großen Fenster in die behaglichen Nischen des Cafés strömt. Für Frischluft-Liebhaber stehen auch Decken bereit!

Das Café ist zu den Öffnungszeiten des Museums von Dienstag bis Sonntag vom Frühstück um 10 Uhr bis zur Jause um 17 Uhr geöffnet, selbstverständlich auch bei abendlichen Veranstaltungen und Sonderprogrammen. Ab 12 Uhr können Sie – solange der Vorrat reicht – unser täglich wechselndes Mittagsmenü frisch gekocht aus biologischen Zutaten genießen.

Donnerstags ist der Wintergarten von bluem im museum bis 22 Uhr offen und es wird eine Reihe von Lesungen und Dialogrunden rund um das Thema „Nahrung auf allen Ebenen“ angeboten.

Für Veranstaltungen, Geburtstags- und Weihnachtsfeiern können Sie das Café abends gerne auch exklusiv buchen.

Anfragen: office@delibluem.com oder unter +43 664 197 53 27

Informationen:

<https://www.facebook.com/bluemimmuseum>

Adventmarkt im Weihnachtsgarten

28. bis 29.11.

5. bis 6.12.

11. bis 12.12.

18. bis 19.12.

Jeweils 16.00-21.00 Uhr

Wer kennt das nicht? Man trifft sich in der Vorweihnachtszeit gerne mit seinen Lieben am Christkindlmarkt, wärmt sich an einem heißen Häferl Punsch und stöbert bei dieser Gelegenheit nach netten Geschenken. Oft ist leider gleich beim Betreten des Marktes Schluss mit dem Zauber: Die Stände sind völlig überlaufen, man schiebt sich durch die Menschenmassen und die Atmosphäre ist dahin.

Hier sorgen Gabi Klein und Pamela Kultscher schon zum zweiten Mal für eine beschauliche Alternative und verwandeln den Garten des Volkskundemuseums in einen zauberhaften Ort für handgemachten Schmuck, Keramik aus der eigenen Werkstatt, bunte Kleidung für Klein und Groß, verschiedenste Geschenkideen, hausgemachten Punsch und Glühwein und köstliche Kekse von der Mühlviertler Oma.

In dieser Zeit können auch die Ausstellungen des Museums besucht werden.

Mostgeschehen im November und Dezember



Mostothek im Volkskundemuseum © GeSOKS

Die GeSOKS hat im September die erste Mostothek Wiens in der ehemaligen Hausmeisterwohnung »Karpf« des Volkskundemuseums eröffnet und zelebriert seither jeden Dienstag von 17 bis 21 Uhr Abende für Mostophile und andere an der Mostkunde Interessierte. Zu kosten und kaufen gibt es Säfte, Moste (Apfel und Birnenweine), Cider, Frizzante und Schaumweine (ausschließlich aus Kernobst). Zudem ist der Hof des Museums an diesen Abenden für alle zugänglich.

Jeden Dienstag bis 24. November!

Danach wechseln wir wieder in den Glühmost & Musikkonserven-Modus, das heißt, wir leben jeden Freitag im Advent (ab 17 Uhr) im Hof des Museums eine Art Antithese zum üblichen Vorweihnachtstreiben. Namhafte DJs und/oder PerformancekünstlerInnen sorgen für wärmende Hörimpulse, die GeSOKS kredenzt dazu den besten Bio-Glühmost, der in Wien zu finden ist.

<http://mostblog.net>

GeSOKS

Startfeld Bethlehem. Die barocke Jaufenthaler Krippe aus Tirol



Figur der Jaufenthalerkrippe

Die „Jaufenthaler Krippe“ ist eine beeindruckende spätbarocke Landschaftskrippe aus Tirol, die sich seit 1896 in den Sammlungen des Volkskundemuseums in Wien befindet. Die Krippe zeigt Stationen aus dem Leben Jesu Christi von seiner Geburt bis zur Hochzeit zu Kana. Besonders imposant sind der lange Zug der drei Weisen und die Tempelszene mit dem zwölfjährigen Jesus. Landschaftlich ist das

Geschehen in Tirol angesiedelt; Darstellungen aus dem bäuerlichen Alltagsleben Ende des 18. Jahrhunderts ergänzen die Szenen.

Die Krippe besteht aus über 900 Einzelteilen, darunter 200 menschlichen Figuren, die überwiegend mit textilen Gewändern bekleidet sind. Ihre Köpfe und Gliedmaßen sind aus Wachs oder Holz individuell gefertigt. Benannt ist die Krippe nach ihrem letzten Besitzer, Simon Jaufenthaler, der sie an das Volkskundemuseum verkaufte. Der originale Aufbauplan ist erhalten und dient in dieser Ausstellung als Orientierung.

Die Präsentation der Krippe erfolgt in innovativer Form: Die Besucher und Besucherinnen haben die Möglichkeit, sich paarweise oder in Gruppen durch die Szenen der Krippe hindurch zu spielen und so die einzelnen Teile genau kennen zu lernen. Die Krippe fungiert dabei als Spielplan, verschiedene Aufgaben sind zu erfüllen, um Punkte zu sammeln. Als Bonus erhalten die Spielenden spannende Einblicke in die Geschichte der Weihnachtskrippen allgemein, in die Geschichte der Jaufenthaler Krippe im Speziellen, in die Arbeitsweise von RestauratorInnen und ForscherInnen und in das Weihnachtsgeschehen damals in Bethlehem, das nach neuestem Forschungsstand eigentlich in Nazareth stattgefunden hat. Das Spiel verbindet Lernen mit Erleben und entfernt sich dabei nie weit von der Jaufenthaler Krippe, die eine der schönsten noch erhaltenen spätbarocken Krippen überhaupt ist.

Freud's Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung/ Furniture moves Memory

Im Herzen des Hauses 20 Maresfield Gardens, des heutigen Freud Museums in London, befinden sich im ehemaligen Dining Room der Familie Freud fünf Möbelstücke ländlich-alpiner Herkunft. Anna Freud hatte die bunten Kästen und Truhen um 1930 für ihr Wochenendhaus in Hochrotherd in Niederösterreich erworben.

1938, nach dem „Anschluss“ Österreichs an NS-Deutschland, entschlossen sich die Freuds, Österreich zu verlassen. Zuvor waren Sigmund und Anna Freud wie auch die Institutionen der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung noch den konsequenten Beraubungsmaßnahmen der neuen Machthaber ausgesetzt. Die Möbel aus dem Wochenendhaus konnten jedoch dank Anna Freuds Freundin und Kollegin, der US-Amerikanerin Dorothy Burlingham, der Tochter des amerikanischen Glaskünstlers Louis Comfort Tiffany, aus Österreich ausgeführt werden.

Die Ausstellung spürt der Geschichte dieser Möbelstücke und der Bedeutung für ihre Eigentümerin in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen und -stationen nach. Aufgrund ihrer „Biografie“ verbleiben sie allerdings in London, Abstraktionen bzw. Substitute in der Schausammlung des Volkskundemuseums übertragen die Möbel und auch den Ort, an dem sie sich befinden, nach Österreich. Mit ihnen will Freud's Dining Room an eine spezifische Geschichte erinnern, die auch eine Geschichte von Gefühlen ist und Dimensionen einer Vergangenheit enthält, die von Verlust gekennzeichnet ist – im Hier und im Dort.

Als Intervention reflektiert die Ausstellung die eigene museale Zeigepaxis und unternimmt



Seite aus dem Fotoalbum über Hochrotherd, das Anna Freud ihrem Vater Sigmund zu Silvester 1931 geschenkt hat.
Freud Museum London.

mit den neuen, in Wien zusammengesetzten Objekten ein Spiel mit der Aura der historischen, jedoch abwesenden Originale.

Die Ausstellung ist eine Kooperation mit dem Freud Museum London.

Begleitprogramm im Ausstellungsfolder und auf www.volkskundemuseum.at

Birgit Johler: Freud's Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung. Furniture moves

memory (=Kataloge des Österreichischen Museums für Volkskunde, 101). Wien 2015.

24 Seiten plus Bildtafeln, farbig, dt. und engl.

Preis € 12,80, für Mitglieder 33 % ermäßigt

Klimesch – Das Geschäft mit den Dingen. Der Nahversorger im Museum



© Matthias Klos/bildrecht Wien, 2015

Der nächste Schritt ab 2016 – Die Bühnen der Rast #02

Das Volkskundemuseum Wien hat mit der Schließung des Haushalts- und Eisenwarengeschäfts „Klimesch“, von dessen Nahversorgung wir jahrzehntelang profitierten, dessen Bestand in Bausch und Bogen aufgekauft. Mit diesen Alltagsdingen haben wir von April bis Oktober 2015 in einer ersten Version (Bühnen der Rast #01) gearbeitet.

Wir haben auf Bühnen mit BesucherInnen und eigens eingeladenen Gesprächs- und HandlungspartnerInnen viele verschiedene Fragen an die Dinge, die uns täglich umgeben, gerichtet. Wir haben nach der Zukunftstauglichkeit von Alltagsgütern gefragt, auf die poetischen Qualitäten von Dingen geblickt, aus unterschiedlichen ökonomischen und kulturwissenschaftlichen Perspektiven Fragen zu diesen Gegenständen aufgeworfen. Wir haben erprobt,

welche nicht-monetären Werte uns BesucherInnen im Tausch für einzelne Sortimentsbestandteile aus dem Haushaltswarenladen Klimesch anbieten. Als Tauschwerte wurden uns hier Geschichten, Bilder, aber auch Schreie angeboten. Mittels unserer Wundertüte, die unter anderem eine Handlungsanleitung für das Agieren in der Ausstellung enthielt, hinterließen uns BesucherInnen vielfältige Kommentare – wir durften erfahren, dass Küssen als antikapitalistische Handlung tauglich ist. Es ging durchaus auch um die haptischen Qualitäten der Dinge.

Im nächsten Jahr führen wir dieses Projekt in einer neuen Form – den Bühnen der Rast #02 – weiter. Die Bühne als eine Fläche, auf der wir die Dinge als fragen- und handlungsanleitende Objekte auftreten lassen, behalten wir bei. Ein zweites Semester der offenen Ding-Akademie starten wir im März 2016. Wir werden uns als Form dieses Projektes aber andere Austauschflächen aneignen, die näher an Warenhandlungen liegen. Das Regal und die Ladentheke spielen nun eine größere Rolle.

Informationen auf www.volkskundemuseum.at



© Matthias Klos/bildrecht Wien, 2015

Bitter Oranges. Migrantische Erntehelfer in Süditalien

25. September bis 15. November 2015



© Gilles Reckinger

Viele der Bootsflüchtlinge, die über Lampedusa nach Europa kommen, landen als Saisonarbeiter auf den Orangenplantagen in Kalabrien. Die Arbeitsbedingungen sind durch Ausbeutung und extreme Prekarität gekennzeichnet. Die Hungerlöhne bringen in der Folge schockierende Lebensbedingungen mit sich: die Arbeiter müssen in Slums leben, die sie aus Karton und Plastikplanen am Rande der Stadt errichten, oder in einem Zeltlager, das vom Zivilschutz errichtet wurde.

Die Fotoausstellung ist das Ergebnis einer dreijährigen Forschung, in der die EthnologInnen Diana Reiners und Gilles Reckinger sowie die Fotografin und Sozialwissenschaftlerin Carole Reckinger regelmäßig die Orangenarbeiter von

Rosarno aufsuchten. Dem partizipativen Ansatz des Projektes folgend, ließen sie die Arbeiter selbst mit fünf Digitalkameras ihre Lebenssituationen dokumentieren. Ihren Aufnahmen sind Fotografien und Film- und Tondokumente der ForscherInnen zur Seite gestellt.

Ziel der Ausstellung ist es, die sklavenähnlichen Lebensbedingungen der Arbeiter einem breiten Publikum bekannt zu machen. Zugleich werden auf leicht verständliche Weise die strukturellen Bedingungen ihrer Lebenslagen zwischen europäischer Migrationspolitik, Preisdruck in der Lebensmittelproduktion und extremer Prekariisierung an den unteren Rändern der Arbeitsgemeinschaft deutlich gemacht.

Talking Anthropology & Wine Bewegte Wissenschaft im Gespräch

Di, 3.11., 18.00 Uhr

Di, 1.12., 18.00 Uhr

Talking Anthropology ist eine monatliche Diskussionsrunde, in der Projekte, Arbeiten, aktuelle Themen, Aktionen und Forschungen einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt werden können. Ziel ist es, damit ein lebendiges Forum für die Auseinandersetzung mit anthropologischen Inhalten und Fragestellungen außerhalb der Universität zu bieten, den Austausch von Ideen und Meinungen wie die Vernetzung von (Jung-)ForscherInnen, Studierenden und Interessierten zu fördern. Im Vordergrund steht die Vermittlung von anthropologischen Inhalten für ein interessiertes Publikum, sowie die Debatte um gemeinsame Anwendungshinterfragung, außeruniversitäre Verwertbarkeit und gesellschaftliche Relevanz der Disziplin.

Zum Ausklang der Veranstaltung wird ein kleines Buffet angeboten.

Eine Veranstaltung von MASN-Austria. Kompetenzzentrum, Vernetzungsplattform und Verein für Kultur- und Sozialanthropologie.

<http://www.masn-austria.org/>

Power of Display

Do, 5.11., 18.00 Uhr

Monika Sommer (schnittpunkt) im Gespräch mit Birgit Johler (Kuratorin der Ausstellung „Freud’s Dining Room“), Alexander Kubik (Gestaltung)

Wie lässt sich eine Intervention in eine Dauerausstellung gestalten, die sich materiell nicht in Originalen manifestiert? Wie kann eine Sonderausstellung in der Dauerausstellung des Museums eine Reflexion der eigenen musealen Zeigepaxis erreichen? Wenn authentische Objekte fehlen, was ist dann die Aufgabe der „Substitute“?

Gemeinsam diskutieren wir über das Making-of bzw. über die gewählten Repräsentationsformen der Ausstellung als eine mögliche Form von kultureller bzw. ästhetischer Praxis.

Anmeldung erbeten unter anmeldung@schnitt.org

Eintritt frei

urban laboratory IDEAL PARADISE fragment 18

Do, 12.11., 20.00 Uhr

Claudia Bosse / theatercombinat

Eine performative Installation

Das „urban laboratory IDEAL PARADISE“ macht Station im Volkskundemuseum und befragt im „fragment 18“ installativ und performativ in einem Raumensemble zwischen Hof, Werkstätten, Fotoarchiv und Keller die Ethik von Sammlungen, die Ordnung von Archiven sowie die Herstellung kultureller Projektionen und Identitäten.

Von/mit: Günther Auer, Claudia Bosse, Varinia Canto Vila, Elisabeth Tambwe, Florian Tröbinger, Stephanie Rauch. Konzept/künstlerische Leitung: Claudia Bosse, Sound/Media: Günther Auer, Critical Witness/Dramaturgie: Baerbel Mueller, Technische Leitung: Marco Tölzer, Assistenz/Koordination: Silvester Kreil, Assistenz Sound/Technik: Luka Bosse, Genehmigungen/Recherche: Sandra Hartinger, Artistic Management: Silke Bake, Kommunikation: Anna Etteldorf, Administration: Margot Wehinger

Eine Produktion von theatercombinat, gefördert von der Kulturabteilung der Stadt Wien.

theatercombinat ist eine Compagnie zur Produktion unabhängiger Kunst- und Theaterarbeiten, geleitet von der Künstlerin Claudia Bosse. Sie versammelt Künstler_innen und Theoretiker_innen zur Erforschung und Umsetzung theatraler Konzepte, die das Theater über seine Grenzen treiben.

www.theatercombinat.com

Filmklub ETHNOCINECA

Do, 19.11., 18.00 Uhr

Do, 17.12., 18.00 Uhr

Mit dem Filmklub bietet die ETHNOCINECA seit 2013 eine Plattform für ethnographischen Film, die das Genre im Volkskundemuseum ganzjährig für eine breite Öffentlichkeit zugänglich macht.

Bühnen der Rast.

Vom Vergangenen ins Zukünftige sprechen

Im Rahmen der Vienna Art Week

Fr, 20.11., 19.00 Uhr

Ein Gespräch über prozessuales Ausstellungsmachen.

In dem prozessualen Ausstellungsprojekt „Klimesch – Das Geschäft mit den Dingen. Der Nahversorger im Museum“ wird ein offener, performativer Umgang gepflegt. Wir wollen gemeinsam mit BesucherInnen und Gästen die Dinge, die sich uns offenbaren, denken, in sie eintauchen und mit ihnen spielen – uns auf dem Feld der Neugierde und Eigenart tummeln. Uns geht es um eine performative Kulturwissenschaft im Museum anhand eines Objekttheaters.

Bis Ende Oktober wird diese Ausstellung in einem spezifischen Setting, das sich hauptsächlich auf zwei großen Bühnen bewegt haben wird, abgelaufen sein. An diesem Abend werden wir das Richtfest für unsere nun transformierte Ausstellung feiern. Wir laden Sie ein, diesen Neubau mit uns zu feiern.

<http://www.viennaartweek.at/>

Ausstellungseröffnung

Startfeld Bethlehem.

Die barocke Jaufenthaler Krippe aus Tirol

Sa, 21.11., 11.00 Uhr

Mit Direktor Matthias Beitzl und Kuratorin Kathrin Pallestrang

Benefiz-Punschnachmittage

von Soroptimist International Österreichische Union

Sa, 21.11., 14.00-19.00 Uhr

So, 22.11., 14.00-18.00 Uhr

Weihnatskulinarik, Charity-Trachtenmodenschau, Vokalmusik von Cappella Splendor Solis, Forschungsstation zur Thematik Energie der Kinder BOKU, Führungen durch die Krippen- und Poesiealbenausstellungen

Sa, 15.00–16.30 Uhr

Fashion Show von Joadre und HANNATrachten mit nachhaltig produzierter Trachtenmode

Valbona – Ein Leben: Sprechgesang einer jungen Künstlerin

So, 15.00–16.00 Uhr

Cappella Splendor Solis: Vokalmusik des 16. und frühen 17. Jahrhunderts – Ensemble und Solostücke

Ab 16.30 Uhr

Führungen durch die Krippen- und Poesiealbenausstellungen

Forschungsstation zum Thema Energie mit KinderBOKU: erzeuge Energie über deine Körperkraft und vergleiche verschiedene Formen der Energieproduktion

Spende erbeten:

€ 15: 1 Erwachsener (mit 1 Kind)

€ 30: Familie (2 Erwachsene mit bis zu 4 Kindern)

€ 7: SchülerIn (ab 15 J.), StudentIn (mit Ausweis)

Inkludiert pro Person: 1 Punsch + 1 Stk. Süßes oder Pikantes, KinderBOKU, Konzert, Modenschau, Führungen

Spenden kommen Jugend- und Sozialprojekten der Wiener Clubs sowie der Restaurierung der Jaufenthaler Krippe des Volkskundemuseums zugute.

Bleiben Sie mit uns in Verbindung!

Liebes Vereinsmitglied! Bitte schicken Sie uns ihre aktuelle Emailadresse, damit wir sie laufen informieren und einladen können! Bitte mailen Sie uns oder rufen Sie uns an:

verein@volkskundemuseum.at

Tel +43 1 406 89 05.22

Performance-Brunch

Sa, 28.11. 11.00-13.00 Uhr

So, 29.11., 11.00-13.00 Uhr

Im Rahmen des Performance-Wochenendes „Drah di REAL“ findet der Beitrag „ALPN“ in den Räumen der Jaufenthaler Krippe statt. Aline Kristin Mohl und Regina Picker verkörpern die Landschaft der Alpen, die in der Jaufenthaler Krippe dargestellt ist.

Anmeldung:

postfachF8@gmail.com

www.reginapicker.at/art

www.alineandart.com

Fleischhauer, Bauer, Räuber – das Evangelium der Jaufenthaler Krippe

Vortrag

Do, 10.12., 18.00 Uhr

Im Rahmen der Ausstellung „Startfeld Bethlehem. Die barocke Jaufenthaler Krippe aus Tirol“

Mehr als die biblischen Texte haben seit Jahrhunderten Krippen die weihnachtliche Bilderwelt geprägt. Auch die Hersteller der Jaufenthaler Krippe erzählen das Evangelium auf ihre Weise für ihre Zeit wieder ganz neu. Der Vortrag spürt ihrem Verständnis und ihren Interpretationen der weihnachtlichen Evangelien nach. Dr. Christine Hubka war evangelische Religionslehrerin und später Pfarrerin in Wien und

Niederösterreich, wo sie den Evangelischen Flüchtlingsdienst in Traiskirchen gründete. Aktuell im Ruhestand ist sie als ehrenamtliche Gefängnisseelsorgerin im Einsatz. Sie hat zahlreiche Lehrerhandreichungen und Kinderbücher zu theologischen Themen veröffentlicht, unter anderem das 2001 erstmals erschienene Werk „Der Christbaum ist im Paradies gewachsen“.

**Christine Hubka, evangelische Theologin,
Wien**

Bus-Exkursion

Krippele-Schauen in und um Innsbruck

Do, 7.1. bis Sa, 9.1.2016

Die Krippentradition hat in Tirol einen hohen Stellenwert. Bei einer Exkursion des Vereins für Volkskunde besichtigen wir zahlreiche Hauskrippen in Thaur, Inzing und Axams.

Vertreter der ortsansässigen Krippenvereine erzählen über ihre Krippen. Wir besuchen die Kirchenkrippen in den jeweiligen Ortschaften und die Werkstatt eines Krippenschnitzers. Auch die Krippensammlung des Innsbrucker Volkskunstmuseums steht auf dem Programm.

Reiseleitung: Franz Grieshofer, ehemaliger Direktor des Volkskundemuseums und Vorsitzender des Verbands der Krippenfreunde Österreichs

Tag 1

- **8 h 30** Abfahrt in Wien, Ecke Universitätsring/Rathausplatz
- **12 h** Mittagessen in Mondsee
- **13 h** Abfahrt
- **15 h** Ankunft Krippendorf Thaur
In Thaur wird die Krippentradition großgeschrieben. Fast in jedem Haus findet sich eine Weihnachtskrippe. Unter den zahlreichen Künstlern, die im Dorf Krippen schufen, ragen besonders die Werke der Familie Giner hervor.
- **Ca. 18 h** Abfahrt von Thaur ins Zentrum von Innsbruck
- **19 h** Abendessen und Übernachtung in Innsbruck
- Abend zur freien Verfügung

Tag 2

- **9 h** Besichtigung der Krippensammlung und des Volkskunstmuseums inklusive Hofkirche mit Führung durch Direktor Mag. Karl C. Berger
- Anschließend Zeit zur freien Verfügung
- **13 h 30** Abfahrt zum Besuch der Krippendorfer Inzing und Axams
- Abendessen in einem Tiroler Landgasthaus (auf eigene Rechnung)

Tag 3

- **9 h** Abfahrt in das Krippendorf Tulfes (mit Stopp in Rinn), Besichtigung von Hauskrippen und der Kirchenkrippe
- **12 h** Mittagessen: Raststation in Vomp bei Schwaz
- **13 h 30** Weiterfahrt nach Wien
- **15 h 30** Pause in der Raststation Mondsee
- **Ca. 18 h 30** Ankunft in Wien

Leistungen:

Busfahrt

Reiseverlauf lt. Programm

2 x Übernachtung im 4*Hotel „Grauer Bär“ in Innsbruck Zentrum

1 x Abendessen im Hotel 3-Gang Menü zur Auswahl und Salatbuffet

2 x Frühstücksbüffet

Preis pro Person im DZ 243,- € (Einzelzimmerzuschlag 28,- €)

Die Organisation und Anmeldung erfolgt via ZuklinBus bis spätestens 15.11.2015 unter +43 2243 321 71.17 oder petra.kainz@zuklinbus.at

Maximale TeilnehmerInnenzahl 40 Personen; Programmänderungen vorbehalten

Information: Verein für Volkskunde, Tel: +43 406 89 05.34 und

Mail: verein@volkskundemuseum.at

Exkursion

Wiener Kirchenkrippen, Teil 1

Fr, 15.1.2016, 15.00–16.00 Uhr

Die Kulturwissenschaftlerin Kathrin Pallestrang und die Vermittlerin Marilena Walser führen zu ausgewählten Krippen in den Kirchen der Wiener Innenstadt.

Treffpunkt: Franziskanerplatz 4

Anmeldung: office@volkskundemuseum.at
oder +43 1 406 89 05.15 oder 22

Exkursion

Wiener Kirchenkrippen, Teil 2

Fr, 22.1.2016, 15.00–16.00 Uhr

Die Kulturwissenschaftlerin Kathrin Pallestrang und die Vermittlerin Marilena Walser führen zu ausgewählten Krippen in den Kirchen der Wiener Innenstadt.

Treffpunkt: Minoritenplatz 2

Anmeldung: office@volkskundemuseum.at
oder +43 1 406 89 05.15 oder 22

Vortrag

Gefühl oder Geschichte, Tirol oder „Heiliges Land“.

Di, 19.1.2016, 18.00 Uhr

Eine andere Seite der weihnachtlichen Krippe

Birgit Johler, Kulturwissenschaftlerin und Kuratorin am Volkskundemuseum

Volkskundemuseum Wien/Akademie der Wissenschaften

The Picturesque Eye. Regionalistische Kunst und Kultur in late Empires

Internationale Tagung in Englisch

3.-5. Dezember 2015

War das Engagement für periphere Kultur bzw. regionalistisch inszenierte Kunst ein Mittel zur politischen Systemstabilisierung in spätkolonialen bzw. spätimperialen Regimen? Welche Rolle spielten darin die Disziplinen von Kunst- und Architekturgeschichte, der Ethnografie etc., aber auch die Techniken und Medien von Fotografie und Film, Buchpublikation, Museum und Ausstellung? Welche Institutionen standen dahinter, welche konkreten Akteure?

Mit diesen Fragen nimmt die Tagung jene wissenschaftlichen Ansätze und künstlerischen Projekte in den innereuropäischen Randzonen (Fokus Habsburg) und außereuropäischen Kolonien (in Amerika, Afrika, Fokus Asien) zwischen ca. 1900 und 1950 in den Blick, die vermeintlich versuchten, das jeweilige imperiale bzw. koloniale Projekt zu festigen – mit v.a. zwei Strategien: a) durch eine gezielte ‚In-Wert-Setzung‘ bereits existierender peripherer Kulturformen, und b) durch die zentral gesteuerte Initiierung von neuen, regionalistisch formulierten Kunstformen. Dabei bedienten sich die jeweiligen Akteure einer vergleichbar pittoresken, d.h. ausschnitthaft und oftmals gefällig inszenierten Blickregie, die mit der Intention breiter ästhetischer Zustimmung im jeweiligen Zielpublikum v.a. auf eine politische Konsensbildung zwischen Peripherie und Zentrum ausgerichtet war. Die Fallstudien nehmen dabei die konkret beteiligten

institutionellen Regime bzw. involvierten Einzellektoren in den Blick und kontextualisieren die v.a. visuell ausgerichteten Selektions-, Dokumentations- und Präsentationsmethoden, vom Skizzenbuch und Inventar bis zu Techniken der Fotografie und des Films, mit Projekten der Architektur, Skulptur und Malerei, von Kunsthandwerk, Mode, Theater, bis zu Museen und open air Ausstellungen.

Diese internationale Konferenz stellt eine Kooperation dar zwischen dem Exzellenzcluster „Asia and Europe in a Global Context – The Dynamics of Transculturality“ der Universität Heidelberg (Abteilung Global Art History mit dem Projekt „Picturesque Modernities“, Michael Falser) und dem Volkskundemuseum Wien, zusammen mit dem Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Projekt „Kulturen des Wissens“, Johannes Feichtinger), und in Assoziation mit der DFG-Forschergruppe „Transkulturelle Verhandlungsräume von Kunst“ am Institut für Kunstgeschichte der FU Berlin.

Programm:

www.volkskundemuseum.at

www.asia-europe.uni-heidelberg.de/en/the-picturesque-eye

Train of Hope – das kleine Wunder



© Train of Hope

Der Hauptbahnhof. Die Fahrradgarage. Man findet „Train of Hope“ gar nicht auf Anhieb, wenn man nicht weiß, wo genau man suchen soll. Man muss in den Bahnhof, dann über die Bahnsteige gehen, ganz bis ans andere Ende, und dort dann wieder die Stufen hinunter.

Die Rolltreppen sind abgeschaltet auf dieser Seite der Bahnsteige. Denn dort unten, quasi in der Unteretage am Ostende des Bahnhofs, drängen sich häufig sehr viele Menschen. Männer, Frauen, Kinder, Alte, Junge. Gruppen kauern stundenlang am Boden, rasten sich aus, essen etwas. Tagsüber ist hier ihr Treffpunkt. Es ist ein Ort, wo sie eine warme Mahlzeit bekommen, wo sie Rat und Auskünfte einholen, ihre Handys aufladen, abgelatschte gegen neue Schuhe tauschen und mit Verwandten und

FreundInnen ihre Weiterreise besprechen. Es ist ein Knotenpunkt.

Aber irgendwie muss all das organisiert werden, und das ist gar nicht so einfach.

Vieles läuft bei „Train of Hope“ über die sozialen Medien. Was akut gebraucht wird, von Nahrungsmitteln über Kleidung bis hin zu Haarshampoo und Putzfetzen, wird auf Facebook gepostet – und innerhalb kürzester Zeit von Privatpersonen aus der ganzen Stadt hierher gebracht. Mit dem Auto, zu Fuß oder mit dem D-Wagen, der praktischerweise direkt hier vorbeifährt. Von frühmorgens bis spätabends werden auch Helferinnen und Helfer gebraucht – zum Gurkenschnneiden, zum Sortieren von Kleidung oder für Handlangerdienste aller Art. Auch

die werden über die sozialen Medien herbeigerufen. In der Industrie heißt diese Produktionsform „Just in Time“. Die Grundregel lautet: So wenig wie möglich lagern. So viel wie möglich punktgenau dann herbeischaffen, wenn es akut benötigt wird.

Es ist natürlich nicht leicht, mit so vielen Variablen zu jonglieren. Wie viele Refugees

werden heute ankommen? Werden direkte Züge von der ungarischen Grenze erwartet? Wie schaut es mit Möglichkeiten zur Weiterreise aus? Welche Grenzen sind offen, welche sind dicht? Zu den vielen Unsicherheiten in der europäischen Migrationspolitik kommen die Unwägbarkeiten beim Spenden. Selbstverständlich kriegt man nie ganz genau das, was man braucht. Selbstverständlich sind immer zu viele Babystrampler da und zu wenige Männersocken. Zu viele hochhackige Damenschuhe, zu wenige Müllsäcke.

Und selbstverständlich ist es immer wieder mühsam, sich selbst und allen anderen zu erklären, warum man täglich viele tausend teure Halbliter-Plastikflaschen mit stillem Wasser kaufen muss, statt einfach aus der Wasserleitung zu trinken. (Es gibt zahlreiche gute Gründe: Die Durchreisenden sind meist nur wenige Stunden in Wien, und täglich sind es neue. Sie kommen aus Ländern, in denen es kein Trinkwasser aus der Leitung gibt, oft treffen sie mit Verdauungsproblemen aus Ungarn ein. Sie brauchen die Plastikflaschen zum Mitnehmen auf ihre Weiterreise. Und Flaschen, aus denen schon getrunken wurde, mit Leitungswasser wieder aufzufüllen, das geht aus hygienischen Gründen nicht).

Gleichzeitig gibt es dutzende Dinge, die wunderbarerweise funktionieren. Von selbst? Von einer

unsichtbaren Hand gesteuert? Oder weil Logik, Glück und Expertise dahinterstecken?

Da sind die Ärztinnen, Ärzte, Pflegerinnen, Pfleger und Medizinstudierenden, die ein Lazarett aus dem Boden gestampft haben, das alle Stücke spielt: hier werden offene Wunden verarztet, Grippe, Durchfall und Husten behandelt, Babies versorgt, Notfälle ins Spital gebracht.

Da sind die jungen Menschen aus ganz Wien, die täglich zum Dolmetschen kommen. Viele von ihnen sind zweisprachig aufgewachsen, mit Arabisch oder Farsi als Muttersprache, doch es kam in ihrem Leben bisher nicht oft vor, dass diese Qualifikation sehr gefragt war. Hier am Hauptbahnhof spielen sie nun plötzlich eine Schlüsselrolle – denn ohne sie geht gar nichts. Sie sind die ersten Ansprechpersonen für die Ängste, Fragen und Unsicherheiten der Neuankommenden. Mit ihnen werden Weiterreisepläne besprochen, sie übersetzen die Rechtsauskünfte der JuristInnen. Sie sind es, die den Reisenden das Gefühl vermitteln, in Sicherheit zu sein. Eine große Aufgabe ist das.

Da ist die Kinderspielecke, die vor einigen Wochen quasi aus dem Nichts entstand – eine Insel der Normalität an einem Ort, an dem sonst gar nichts normal ist. Ein paar Tische, ein paar kleine Stühle, eine Ecke mit Matratzen. Malfarben, Spielzeugautos, eine Marmorbahn. Bausteine, Puppen und ganz viele Seifenblasen. Mehr brauchen Kinder nicht, um ganz im Hier und Jetzt aufzugehen.

Und da sind die dampfenden Töpfe mit warmem Essen, die täglich von den Sikhs aus einem Tempel im 22. Bezirk gebracht werden. Imposante Männer mit rauschenden Bärten und Turbanen, die mit Schöpflöffeln hinter riesigen



© Train of Hope

Töpfen stehen und jeden Tag, mit stoischer Ruhe und Freundlichkeit, vier- bis fünftausend Portionen warmes Essen austeilten. Bohnen und Linseneintopf, Basmatireis, gewürzt mit Nelken, Zimt und Kardamom. Warum machen sie das? Einfach so, erklären sie, wenn man sie fragt. Weil ihr erster Guru, Nanak mit Namen, vor hunderten Jahren ebenfalls zur Stelle war, um Bedürftigen zu helfen. Und „weil Menschen, die in Not sind, besser denken können, wenn sie ein warmes Essen im Magen haben“.

So einfach ist das alles bei „Train of Hope“. Und so komplex gleichzeitig. Kurz gesagt: ein kleines Wunder.

Julian Pöschl
Train of Hope

Wir freuen uns sehr über Hilfe und Spenden.

Spendenkonto „Train of Hope“:

IBAN: AT21 2011 1827 5129 7500

BIC: GIBAATWWXXX

Mein Lieblingsobjekt in der Jaufenthaler Krippe?



Figur der Jaufenthaler Krippe

Diese Frage stelle ich mir schon seit einigen Jahren, seit ich mit der Sichtung und Sortierung der Krippenteile begonnen habe. Die Antwort ändert sich von Woche zu Woche. Vor einem Jahr begann die Arbeit an der Krippe schließlich intensiver zu werden und die Beschäftigung mit den einzelnen Stücken auch. Die Krippe umfasst 916 Einzelteile, und jedes Objekt ist auf seine eigene Weise liebenswert, sei es durch seinen Detailreichtum, seine Farbigkeit, durch die ausgeprägte Physiognomie der Figuren- und Tiergesichter oder durch die für uns manchmal befremdliche, aber liebenswürdige Darstellung

der Tiere und Menschen. Die Krippe fasziniert aber auch durch den erzählerischen Detailreichtum der christlichen Heilsgeschichte, der sich in vielen Objekten bzw. Objektgruppen in Kombination mit dargestellten Alltagsszenen widerspiegelt.

Vor 20 Jahren – bei meiner ersten Konfrontation mit der Krippe – war ich besonders von den zehn lachenden Pferden des Königszuges, der insgesamt 46 Pferde mit sich führt, beeindruckt. Sie sind wunderbar detailreich geschnitzt und gefasst. Durch ihr Lachen strahlen sie eine unglaubliche Fröhlichkeit aus, die für mich

die Freude über die Geburt des Christkinds ausdrückt. Stellvertretend für sie alle steht ein Rappe mit der Inventarnummer ÖMV/9.983.

Vor zwei Jahren wurde beschlossen, die Jaufenthaler Krippe nach erfolgter Inventur in der Advent- und Weihnachtszeit 2015 wieder auszustellen. So begann für mich eine sehr intensive Auseinandersetzung mit jedem einzelnen Objekt der Krippe, die mir eine Entscheidung zugunsten eines einzigen Lieblingsobjektes kaum möglich macht: Ich musste, besser gesagt konnte mich während der Aufarbeitung, der Nachinventarisierung, dem Zuordnen der einzelnen Objekte nach einem historischen Plan samt Fotos, und auch während der praktischen Arbeit, also der Reinigung, Restaurierung und Konservierung, mit jedem Teil oft mehrere Stunden lang beschäftigen. Da ich ausgebildete Textilrestauratorin bin, arbeitete ich bei den Holzobjekten der Jaufenthaler Krippe mit der externen Holzrestauratorin Petra Gröger zusammen, die nicht nur viele Objekte selbst bearbeitete, sondern mir auch erste grundlegende Schritte der Holzreinigung beibrachte. Nach der Reinigung war es für mich jedes Mal wieder ein „Aha- Erlebnis“ zu sehen, wie sich manche Objekte nach der Abnahme der Schmutzschicht bzw. einer stark vergilbten und verfärbten Lackschicht positiv optisch verändert hatten. Vor der Reinigung wirkte die Oberfläche stumpf, farblos und einheitlich braun. Nach der Reinigung kam eine faszinierende Vielfalt und kräftige Farbigkeit zum Vorschein. Fassungsdetails, Tiefenwirkung und Plastizität verschiedener Schnitzereien, die vorerst nicht wahrgenommen werden konnten, kommen nun wieder zu

Geltung. Besonders prägnant ist die farbliche Veränderung am Tempelgebäude der Hochzeit zu Kana und bei vielen Pferden.

Doch nicht nur die Farbigkeit war von der Schmutzschicht mehrere Jahrzehnte verdeckt worden, auch interessante Details kommen nun zu Tage. So wurden etliche Schriftstücke in die Krippe eingearbeitet. Papier, das nicht mehr benötigt wurde, wie alte Kalenderblätter oder nicht mehr gültige Auflistungen verstärken so manchen Engelsrock oder bilden den Kern der Bücher, die im Tempel bereit liegen, wo der zwölfjährige Jesus mit den Gelehrten diskutiert. Nach der Reinigung eines Zaunes etwa konnte ich feststellen, dass dieser aus einem Testament, einer „Erbteilung“, ausgeschnitten worden war. Auf dem verwendeten Abschnitt ist sogar die Jahreszahl erhalten geblieben: 1739.

Acht Wochen vor der Ausstellungseröffnung überraschen mich die Objekte der Jaufenthaler Krippe noch immer, und wenn ich über die Frage des Lieblingsobjektes nachdenke, kann ich nur sagen, dass die ganze Krippe mir ans Herz gewachsen ist. Und auch Sie werden, wenn Sie die Krippe in der Ausstellung besuchen und betrachten, sich schwer tun, ein einziges Lieblingsobjekt zu bestimmen. Probieren Sie es aus!

Monika Maislinger
Restauratorin

Arbeitsgruppe „Schneeball“, Teil 4

Fotos, Wiegen, Origami

In der Fotosammlung des Volkskundemuseums und bei der Digitalisierung von Möbeln helfen Dorothea Lehner und Christine Studeny.

Mit dem ersten Museumslehrgang im Jahre 2004 startete Dorothea Lehner ihre freiwillige Mitarbeit im Volkskundemuseum. Mag. Christine Studeny, Absolventin der Europäischen Ethnologie, besuchte den Basislehrgang „Museumsvolunteering - Lehrgang zur Ausbildung von Mitgliedern des Vereins für Volkskunde zu ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen des Österreichischen Museums für Volkskunde“ im Jahre 2009/10. 2011 bis 2014 unterstützten beide den Kurator Mag. Herbert Justnik. Sie wurden intensiv im Umgang mit historischer Fotografie geschult: Sie bekamen Einblick in die Geschichte der Fotografie, Einführung in die Fotosammlung des Museums und in den Einsatz von Fotografie in der Volkskunde. Weiters gab es Schulungen im konservatorisch sorgfältigen Umgang mit Materialien sowie in der Basisreinigung von Fotos. Dorli Lehner und Christine Studeny erlernten das Inventarisieren

in der Museumsdatenbank M-Box und den Umgang mit dem Scanner zwecks Digitalisierung der Fotos sowie die fachgerechte Lagerung von Fotos.

Die beiden Schneebälle haben zwischen 2011 und 2014 eine sehr große Menge an Fotos bearbeitet. Viele Arbeiten dienten der Vorbereitung der Ausstellung „Gestellt. Fotografie als Werkzeug in der Habsburgermonarchie“. Das gescannte Material bildete eine wesentliche Grundlage, um zügig und schnell für die Ausstellung recherchieren zu können. Außerdem stand dem Kurator damit das Material zur Erstellung des Katalogs zur Verfügung.

Frau Lehner und Frau Studeny sind ein leistungsstarkes Team, das uns im Museum tatkräftig unterstützt. Freiwillige Tätigkeiten müssen interessant sein und Freude machen – in diesem Fall ist es tatsächlich so, dass beide Damen Freude an den Aufgaben haben. Engagiert, verlässlich, humorvoll – so charakterisiert der Kurator seine Helferinnen – und oft mit guten Vorschlägen zur Hand. Christine Studeny ist

selbst begeisterte Fotografin, sie hat die Prager Fotoschule absolviert und 1999 eine fotografische Reportage der Museumsarbeit des Instituts für Volkskunde verfasst. 2003 und 2004 stellte sie ihre Werke sogar in eigenen Fotoausstellungen aus. Frau Lehner hat Gitta Dirnberger durch viele Jahre hindurch bei Veranstaltungen des Vereins im Cateringbereich unterstützt und Sissy Kovacs bei Kinderprogrammen assistiert.

Derzeit arbeiten Frau Lehner und Frau Mag. Studeny einen Tag pro Woche in der Werkstatt von Monika Maislinger. Sie recherchieren die vorhandenen Daten zum Bestand an Wiegen und digitalisieren alles sorgfältig. Da sich die Damen räumlich und organisatorisch bereits sehr gut im Museum auskennen, hält sich die Betreuungsarbeit in Grenzen. Um fehlende Daten über die Wiegen zu ergänzen, sind auch Besuche im Depot im Hafendepot Freudenu notwendig. Nach den Wiegen haben die beiden Damen erfreulicherweise bereits ein neues Digitalisierungsprojekt geplant: die Sesselsammlung.

Follow Up: Ausstellung „Betlehem“ diesmal in Salzburg

13. November 2015 bis 28. Februar 2016

Wegen der Vorbereitungsarbeiten für die Weihnachtsausstellung sind derzeit alle verfügbaren Kräfte auf die Jaufenthaler-Krippe konzentriert. Z.B. benötigte Frau Maislinger winzige Schachteln zur Verwahrung von Miniaturobjekten. Geschickt faltete Frau Lehner sie in Origami-Technik aus Papier.

Mitarbeit im Museum ist sehr vielgestaltig und abwechslungsreich und bietet die Möglichkeit, mitgebrachte Fähigkeiten und Erfahrungen einzubringen. Wir danken den beiden Damen für ihre hervorragende Mitarbeit und ihre Treue!

Claudia Peschel-Wacha
Leitung ARGE Schneeball

Das Museum Schloss Ritzen in Saalfelden beherbergt eine der größten und volkskundlich bedeutendsten Krippensammlungen Österreichs. Anlässlich seines 50jährigen Jubiläums wird es eine Sonderausstellung zu diesem Themenschwerpunkt geben. Im Schloss Ritzen werden 24 Krippen aus 14 slowakischen Werkstätten von acht LeihgeberInnen unter dem Titel „Betlehem – Keramikrippen aus der Slowakei“ gezeigt. Die Ausstellung ist hervorgegangen aus dem EU-geförderten Projekt „TRA-KER“ und wurde im Jahre 2011 von den KuratorInnen Claudia Peschel-Wacha und Katharina Richter-Kovarik erstmals im Volkskundemuseum Wien zusammengestellt. Im Jahre 2012 war die Schau im Ethnografischen Museum in Ljubljana zu sehen und 2013 im Museum der Stadt Bad Ischl.

Ergänzt mit neuen Leihgaben aus Österreich und der Slowakei werden die „Betlehem“ diesmal in Saalfelden zu sehen sein.

„Mit allen Sinnen...“

Der Kräutergarten im Volkskundemuseum - ein Rückblick

Unter dem Balkon im Westflügel des Gartenpalais Schönborn befindet sich ein Areal, das von der MA 42 – Wiener Stadtgärten als Abstellplatz genutzt wird. Dank einer Benützungsvereinbarung kann das Volkskundemuseum einen kleinen Teil der Fläche, der über eine Treppe vom Museumsgarten zu erreichen ist, für einen Kräutergarten nutzen. Hier fand am 26. März 2015 eine einzigartige Pflanzaktion mit den SchülerInnen der 2c Gymnasium Feldgasse statt. Unter Anleitung fachkundiger GärtnerInnen des Schulgartens Kagran wurde Erde mit Sand und Humus vermischt und in Töpfe und Kistchen gefüllt. Darin pflanzten die Kinder Kräuter und essbare Blumen. Wir danken Frau Micka und Herrn Zuchristian für ihre wertvolle Unterstützung und fachkundige Einschulung in die Pflanzenkunde! Der Museumsgärtner Alexander Weiser strich die von der MA 42 zur Verfügung gestellte Bank in frischem Grün und betreute ganzjährig die gesamte Fläche.

Mehrere Vermittlungsprogramme und Workshops

bekamen durch den Kräutergarten einen wertvollen pädagogischen Mehrwert. Bei allen Programmen stand das sinnliche Erleben im Vordergrund. Mit geschlossenen Augen und in ruhiger Gartenatmosphäre bekam jedes Kind eine leicht erkennbare Pflanze in die Hand. Es wurde befühlt, zerrieben, gerochen und gekostet. Mit großer Begeisterung erkannten die Kinder gängige Kräuter wie Salbei, Schnittlauch und Liebstöckel und konnten sie vertrauten Gerichten, Getränken, Medizin-, Pflege- und Hygieneprodukten zuordnen. Als sommerliches Erfrischungsgetränk verkosteten sie biologischen Zitronenmelissen-saft ohne Zuckerzusatz – sehr nach dem Geschmack der meisten Kinder. Am Ende des Kräuter-Programms „Trink Dich gesund“ füllten die jungen MuseumsbesucherInnen getrocknete Kräuter wie Melisse, Pfefferminze und Kamille in Teesäckchen, beschrifteten sie und nahmen sie als Andenken mit. Programme mit selbst gestampfter Butter und selbst gepflückten und zerkleinerten Kräutern waren die Highlights

beim Josefstädter Bezirksferienspiel. Das Kinderaktiv-Programm „Blumige Köstlichkeiten“ wurde ebenso zum Fest für alle Sinne!

Die Ernährungswissenschaftlerin Margot Fischer verzauberte auch erwachsene Museumsgäste mit ihren köstlichen Kreationen von Gänseblümchen in Aspik bis zu kandierten Stiefmütterchen. So kam es, dass der Kräutergarten das ganze Jahr hindurch ein wichtiger Lern- und Erholungsort war.

Das Vermittlungsteam bedankt sich bei den VolontärInnen Tessa Evert, Elisabeth Geldmacher, Anna Kusché und Bastian Altenau für ihre engagierte Unterstützung im Sommer 2015.

Dagmar Czak

**Kulturvermittlerin am
Volkskundemuseum**

Institutskolloquium des Instituts für Europäische Ethnologie Wien - Wintersemester 2015

Do, 15.00-16.30 Uhr s.t., 1010 Wien, Hanuschgasse 3, Seminarraum 1

Die Wiener City. Das Stadtzentrum im Fokus

- 05.11.2015** **Alessandro Testa**
 Institut für Europäische Ethnologie, Universität Wien,
 FWF-Projekt „Reconfiguring tradition“
 The Reconfiguration of Traditions, Heritages, Identities, and Others.
 Anthropologically Relevant Things: Doing Comparative Ethnological Research
 Throughout Europe
- 12.11.2015** **Oskar Ters**
 Michaelergruft
 Treffpunkt: Michaelergruft, Habsburgergasse 12, 1010 Wien
 Voranmeldung erforderlich.
- 19.11.2015** **öffentliche Gastvorträge**
- 26.11.2015** **Gabriele Kohlbauer-Fritz**
 Jüdisches Museum Wien
 Die Wiener Ringstraße
- 03.12.2015** **Werkstattgespräch mit Marie-Luise Birkholz**
 Institut für Europäische Urbanistik, Bauhaus-Universität Weimar
Resonanzflächen. Über die Relevanz der Gestaltung des städtischen Bodens
- 10.12.2015** **Ignazio Farias**
 Munich Center for Technology in Society, Technische Universität München
 Touristische Mediatoren: Über Karten, Reiseführer und Doppeldecker
- 17.12.2015** **Gabu Heindl**
 Architektin, Stadtforscherin
Recht auf öffentlichen Raum im Zentrum.
**Interdisziplinäre Instrumente für Öffentlichkeits-orientierte/n Städtebau und
 Stadtplanung in europäischen Städten der Migrationsgesellschaft**
- 07.01.2015** **Besichtigung der Virgil-Kapelle mit Matti Bunzl**
 Wien Museum
 Treffpunkt: Virgil-Kapelle, Stephansplatz (U-Bahn-Passage), 1010 Wien

BÜCHER

**Gmasz, Sepp [Red.]:
Parndorf. 750 Jahre, 1264–
2014 = Pandrof.**

– Parndorf : Gemeinde
Parndorf, 2014. – 408 S.

**Holzschuh, Ingrid u.a.:
Wien. Die Perle des
Reiches. Planen für Hitler.**

Dieser Katalog erscheint anlässlich
der gleichnamigen Ausstellung
vom 19.3.2015 bis 17.8.2015 im
Architekturzentrum Wien. – Zürich
: Park Books, 2015. – 231 S.

**Johler, Birgit: Freud's Dining
Room. Möbel bewegen Erin-
nerung = Furniture moves
memory.**

Katalog zur gleichnamigen Ausstel-
lung im Österreichischen Museum
für Volkskunde, 1. Oktober 2015 bis
31. Mai 2016. – Wien : Österrei-
chisches Museum für Volkskunde, 2015.
– 24 S., Ill. – (Kataloge des Österrei-
chischen Museums für Volkskunde;
101). –Text dt. u. engl.

**Lueger, Claudia u.a. [Red.]:
Wunderwelt Ötscher. Kost-
bares aus Kultur und Natur.**

Mit Beitr. von: Bernhard Baumgart-
ner u.a. – Atzenbrugg : Kultur.Region.
Niederösterreich, 2015. – 281 S.

**Mari , Katarina, Tajana Uj i
und Andreas Weigl: Erin-
nerungen an das Seehospiz
der Stadt Wien in San Pela-
gio-Rovinj 1888–1947.**

– Wien : Verein für Geschichte der
Stadt Wien, 2015. – 30 S. – (Wiener
Geschichtsblätter/Beiheft; 2015,1)

**Omahna, Manfred und
Johanna Rolshoven [Hrsg.]:
Ver-Arbeiten. Aufsätze und
Skizzen zu gesellschaftlichen
Umbrüchen in städtischen
und ländlichen Räumen.**

europäischen Ethnologie; 18). –
Bibliogr. E. Katschnig-Fasch S.
117–118 (Beiträge: Johanna Rolsho-
ven, Auseinandersetzung mit drin-
genden Gegenwartsfragen. Eine
Hommage an Elisabeth Katsch-
nig-Fasch. 7–10; Manfred Omahna,
Ver-Arbeitung alltäglicher Anforde-
rungen – Die Beiträge. 11–12; WEEK/
Werkstatt eingreifende empirische
Kulturwissenschaft, In welcher
Gesellschaft leben wir? 13–29;
Katharina Eisch-Angus, Scherben
klauben. Der Habitus heißen Glases:
Reminiszenzen einer Arbeitskultur
zwischen Sinnlichkeit, Eigensinn
und Niedergang. 32–44; Ina-Maria
Greverus, Städtische Lebensstile.
Kulturelle Praxis und Zeichen in
Elisabeth Katschnig-Faschs Ausei-
nandersetzung mit dem Wohnen.
45–48; Burkhard Pöttler, Bauen
in Krisenzeiten. Schlaglichter auf
den Umgang mit Mangel. 49–55;
Gerlinde Malli, Begegnungen.
Methodische Reflexionen über das
Verstehen der Anderen. 56–66; Gilles
Reckinger und Diana Reiners, Der

Preis der Orangen. Vom Flüchtling
aus Afrika zum Sklaven in Europa.
67–74; Manfred Omahna, Der
Habitus der Landschaft. Umbruchs-
situationen und lokale Ressour-
cen – Ein Studierendenprojekt in
der Obersteiermark. 76–81; Elisa-
beth Mauerhofer, Die Beziehung
zwischen Landschaft und Mensch
in der Region „Hochschwab Süd“.
82–86; Helmut Seidl, Der eiserne
Vorhang fällt. Umbruch in Thörl.
87–91; Angelika Lorenz und Robin
Klengel, Die Generation Sublime.
Beispiele für alternative Handlungs-
praxen auf dem Land. 92–96; Elisa-
beth Illigasch und Irmgard Macher,
Frauen in Draiach. 97–101; Margit
E. List, Lebenswelten dreier Frauen.
Persönliche Brüche und Verarbei-
tungsstrategien. 102–106; Carina
Kornberger und Verena Wagenhofer,
Jugend, Sport, Identifizierungen.
Eine Bestandsaufnahme in Thörl.
107–110; Anton Wilflinger, Kulturelle
Vielfalt in und um Turnau. 111–116)

**Schneider, Ingo und Valeska
Flor [Hrsg.]: Erzählungen als
kulturelles Erbe. Das kultu-
relle Erbe als Erzählung.**

Beiträge der 6. Tagung der Kommis-
sion für Erzählforschung in der
Deutschen Gesellschaft für Volks-
kunde vom 1.–4. September 2010
im Universitätszentrum Obergurgl. –
Münster u.a. : Waxmann, 2014. – 263
S. – (Innsbrucker Schriften zur Euro-
päischen Ethnologie und Kulturana-
lyse; 2) (Aus dem Inhalt: Ingo Schnei-
der, Kritik des kulturellen Erbes.
Ein Versuch. 33–46; Bernd Rieken,
Die Erzählung vom kulturellen Erbe
als Erzählung. Ein Plädoyer für die
Relativierung des konstruktivistischen

Mainstreams am Beispiel von Märchen, Sage und Schwank. 63–73; Helmut Groschwitz, Kulturerbe als Metaerzählung. 75–85; Kathrin Pöge-Alder, Traditionell – zeitgenössisch – lebendig. Erzähltes als Intangible Cultural Heritage in der volkskundlichen Erzählforschung. 111–126) Tusch, Roland: Wächterhäuser an der Semmeringbahn. Haus, Infrastruktur, Landschaft. – Innsbruck : Studienverl., 2014. – 221 S. – (Publikationen des Südbahnmuseums; 8).

ZEITSCHRIFTEN

Österreichische Zeitschrift für Volkskunde. Band LXIX/118, 2015. Heft 1/2.

Beiträge: Iris Mochar, Von Volksliedgesang, Volkssängern und Volkssängerinnen im Wien der Zwischenkriegszeit. Wandlungsprozesse in einem volkskundlichen und ideologisch motivierten Spannungsfeld. 3–39; Rudolf Jaworski, „Böhmischer Zirkel“. Anmerkungen zur Karriere einer Bildchiffre aus der Wiener Gaunersprache. 43–52; Herbert Nikitsch, Ein Wiener Bildstock – revisited. 51–69; Herbert Justnik, Mit besonderer Vorliebe getragen. Das Gebirgs- und Volkstrachten-Album der Kunstanstalt F. & A. Diring. 73–82. Aus der Chronik: Patricia Jäggi, Framing, Compiling, Sampling – Sensory Practices in Cultural Analysis. Basel, 23. bis 25. April 2015. 85–91; Sabine Merler, Internationale Tagung „Grenzräume–Raumgrenzen: Ländliche Lebenswelten aus kulturwissenschaftlicher Sicht“ des Forschungsschwerpunkts „Kulturelle

Begegnungen – Kulturelle Konflikte“, 16. bis 18. April 2015, Universität Innsbruck. 92–98; Magdalena Puchberger, DO IT! Yourself? Fragen zu (Forschungs-)Praktiken des Selbermachens. 5. bis 7. März 2015, Institut für Europäische Ethnologie, Wien. 99–104; Michael J. Greger, Interkulturelle Kompetenz in der Kritik. Tagung der Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie, des Instituts für Philosophie der Universität Wien sowie der Zeitschrift „polylog“, veranstaltet mit dem Institut für Wissenschaft und Kunst, Wien, 12. bis 13. Februar 2015. 104–109; Elisabeth Kosnik, Strategien der Subsistenz: Neue prekäre, subversive und moralische Ökonomien, Berlin, 23. und 24. Jänner 2015. 110–113; Nadja Neuner, „Hungerlöhne, Slums und Illegalisierung. Dynamiken des Ausbeutens in der Lebensmittelproduktion“. 23. bis 24. Oktober 2014, Universität Innsbruck. 113–117; Herbert Nikitsch, Festakt des Instituts für Europäische Ethnologie anlässlich seines 50jährigen Bestehens. 117–118; Joachim Piepke, Das Anthropos-Institut in St. Gabriel (Maria Enzersdorf) und die NS-Ideologie. Kurzreferat beim Festakt des Instituts für Europäische Ethnologie am 29. Januar 2015. 118–125; Michael Becker, Von der Anschauung des Besonderen ausgehen. Zum Tod von Paul Rachbauer. 125–126; Wolfgang Brückner, Wolfgang Pfaundler 1924–2015. 127–130.



Vermittlungsangebot im Rahmen der Ausstellung „Bitter Oranges. Migrantische Erntehelfer in Süditalien“

Ab 14 Jahre

Wir laden Jugendliche ab 14 Jahren dazu ein, an einem Workshop über Migrationsbewegungen, europäische Ökonomie, Agrarpolitik und faire Handelsbedingungen in Europa teilzunehmen. Der Workshop sensibilisiert für einen bewussteren Konsum von Nahrungsmitteln und will Wege für mögliche Alternativen eröffnen.

Der Workshop kann zu folgenden Terminen gebucht werden:

Mittwoch, 11. November, 09:00 Uhr, 10:30 Uhr

Donnerstag, 12. November, 09:00 Uhr, 14:00 Uhr

Freitag, 13. November, 14:00 Uhr

Dauer: 90 Min.

Der Besuch der Ausstellung und das Programm sind kostenlos.

Eine Kooperation mit Studierenden des Instituts für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie der Universität Innsbruck.

kinderaktiv-Tage

Betreute Spielführungen durch die Jaufenthaler Krippe

Sonntag, 29. November und 6., 13., 20. und 27. Dezember 2015, ab 16.00 Uhr.

In Zusammenarbeit mit wienXtra

Reservierung erforderlich

Indoor Spielplatz für Familien mit Kindern von 3-12 Jahren

Samstag, 28. November, 13.30 – 17.30

Samstag, 05. Dezember, 13.30 – 17.30

Samstag, 12. Dezember, 13.30 – 17.30

Samstag, 19. Dezember, 13.30 – 17.30

In Zusammenarbeit mit dem Familienbund Wien werden Räumlichkeiten des Volkskundemuseums von 13.00 Uhr bis 17.30 Uhr zu einem betreuten Indoor Spielplatz für Kinder umgestaltet. Er beinhaltet einen umfangreichen Spiel- und Kreativbereich für Kinder unterschiedlicher Altersstufen, ein Elterncafé sowie abwechslungsreiche Workshops. Nähere Informationen dazu unter

Winterferienspiel

Krippengeheimnis und Bastelspaß (nur für Kinder!)

Donnerstag, 24. Dezember 2015, 10–12 Uhr und 13–15 Uhr

Dienstag, 29. Dezember 2015, 10–13 Uhr

Mittwoch, 30. Dezember 2015, 10–13 Uhr

Komm zum Spielspaß mit viel Spannung und Abenteuer. Lass dich von König Herodes, vergoldeten Engeln und springenden Pferden zu einem vorweihnachtlichen Kunstwerk inspirieren.

In Zusammenarbeit mit wienXtra.

Reservierung erforderlich

Informationen und Anmeldung:

kulturvermittlung@volkskundemuseum.at

Tel.: +43 1 406 89 05.26 oder 20

www.volkskundemuseum.at

Vermittlungsangebot im Rahmen der Ausstellung „Startfeld Bethlehem. Die barocke Jaufenthaler Krippe aus Tirol“ **Pferdchen, Engel, Stall und Gold**

Für 4–8 Jahre

Gemeinsam erspielen wir die Krippenausstellung! Wir entdecken spannende Details, gestalten ein kleines Souvenir zum Mitnehmen, spielen Szenen nach und sammeln Stärkekpunkte. Für erledigte Aufgaben erhalten wir Geheimnisse zum Weitererzählen.

Dauer: ca. 60 Min.

Kosten: 4,- € pro Kind, Begleitpersonen frei

Lüftet die Krippengeheimnisse! (Level 1)

Für 8–11 Jahre

In unterschiedlichen Rollen lasst ihr euch auf ein abenteuerliches Spiel rund um die barocke Krippe ein. Ihr löst selbständig unterschiedliche Aufgaben, sammelt dabei Punkte und erfahrt als Belohnung Geheimnisse. Ein bisschen Glück ist auch dabei.

Dauer: ca. 90 Min.

Kosten: 4,50 € pro Kind, Begleitpersonen frei

Lüftet die Krippengeheimnisse! (Level 2)

Ab 12 Jahren

In Kleingruppen diskutiert ihr über Themen wie Flucht, Gender oder Stereotype und löst im Rahmen eines kniffligen Spiels Aufgaben rund um die Krippe aus der Barockzeit.

Dauer: ca. 90 Min.

Kosten: 4,50 € pro SchülerIn

Informationen und Anmeldung:
kulturvermittlung@volkskundemuseum.at
Tel.: +43 1 406 89 05.26 oder 20
www.volkskundemuseum.at

Vermietung

Veranstalten & Feiern im Volkskundemuseum

Das barocke Gartenpalais Schönborn bietet einen außergewöhnlichen Rahmen für Ihre Veranstaltungspläne. Für betriebliche Veranstaltungen wie Workshops, Tagungen, Sitzungen und Seminare sowie für öffentliche Events wie Konzerte, Lesungen, Vorträge und Filmvorführungen finden sich passende Räumlichkeiten in unterschiedlichen Größen.

Neben der zentralen Lage in der Josefstadt zählen ein Alt-Wiener Innenhof und ein schöner Garten zu den Vorzügen des Hauses.

Für Hochzeitsgesellschaften, Geburtstagsfeiern, Brunchs und Empfänge bietet das Ambiente des Volkskundemuseums einen wunderbaren Rahmen. Bei Schönwetter ist der Garten eine einzigartige Location für Ihr Fest.

Kontaktieren Sie uns!

Information:
Ingeborg Milleschitz

ingeborg.milleschitz@volkskundemuseum.at
office@volkskundemuseum.at
Tel.: +43 1 406 89 05.15



AUSSTELLUNGEN 2015 / 2016

April bis Oktober 2015 - Fortsetzung 2016
Klimesch – Das Geschäft mit den Dingen. Der
Nahversorger im Museum

5. Mai bis 22. November 2015
Denk an mich! Stammbücher und Poesiealben aus
zwei Jahrhunderten
Sonderausstellung in der Reihe Objekte im Fokus

25. September bis 15. November 2015
Bitter Oranges. Migrantische Erntehelfer in
Südtalien

2. Oktober 2015 bis 31. Mai 2016
Freud's Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung

22. November 2015 bis 24. Jänner 2016
Startfeld Bethlehem. Die barocke Jaufenthaler
Krippe aus Tirol

VORSCHAU 2016

10. Februar bis 10. April 2016
Die Zerstörung der multiethnischen
Tschechoslowakei 1937-1948.
Vertriebene und Verbliebene

27. April bis 21. August 2016
Schwarzösterreich.
Kinder afro-amerikanischer Besatzungssoldaten

September 2016 bis Jänner 2017
Fremde im Visier. Fotoalben aus dem Zweiten
Weltkrieg

Schausammlung zur historischen Volkskultur in
ständiger Präsentation

Jeden Sonntag um 15.00 Uhr: Führung durch die
Sonderausstellung

Hauptsponsor

ERSTE 
BANK

MehrWERT Sponsoring

Österreichisches Museum für Volkskunde

Laudongasse 15–19, 1080 Wien

Tel + 43 1 406 89 05

Fax +43 1 408 53 42

office@volkskundemuseum.at

www.volkskundemuseum.at

Vermittlungsprogramm: Informationen unter

Tel +43 1 406 89 05.26 oder 20

kulturvermittlung@volkskundemuseum.at

www.volkskundemuseum.at

Öffnungszeiten:

Di bis So 10.00 bis 17.00 Uhr

An Montagsfeiertagen geöffnet

Bibliothek Di bis Fr 9.00 bis 16.00 Uhr

Redaktionsschluss: Heft 1+2: 5. Dezember;
Heft 3+4: 5. Februar; Heft 5+6: 5. April; Heft
7+8: 5. August; Heft 9+10: 5. Oktober; im Juli
und August erscheint kein Nachrichtenblatt.

Spenden an den Verein für Volkskunde sind
gemäß §4a EStG 1988 steuerlich absetzbar!

IMPRESSUM
**Eigentümer, Herausgeber,
Verlag und Redaktion:** Verein für
Volkskunde
(Präsident GDir. Dr. Wolfgang
Maderthaler)

Redaktion: Mag. Barbara Lipp
barbara.lipp@volkskundemuseum.at
Alle: A-1080 Wien, Laudongasse
15-19. ZVR-Nr. 367 023 460.

AUISSN 0042-8531

gart
Grafische
Konzeption
und Umsetzung